

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

16.11.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Verland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Jahres: Schriftleitung Nr. 750

Jahres: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abbestellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfordigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 263

Dienstag, den 16. November 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 15. Leopold II. Dienstag, 16. Othmar II. Mittwoch, 17. Gregor Th. Donnerstag, 18. Odo Abt. Freitag, 19. Elisabeth. Samstag, 20. Felix u. B. Sonntag, 21. Maria D.

Die aktuellen Fragen der österreichischen Politik.

Meinungen großdeutscher Parlamentarier. — Der Salzburger Landeshauptmann Dr. Nehrl gegen den Zentralbürokratismus.

Wien, 16. November. (Priv.)

Der Präsident der Großdeutschen Volkspartei, Dr. Wottawa, und Dr. Waber sprachen gestern über die politische Lage. Präsident Wottawa erklärte u. a., daß die im Gefolge der Unterjochung der Zentralbürokratiegelegenheit vielfach aufgedeckte Verquickung von Politik und Geschäft viele abschrecke. Das Verhältnis zwischen den Christlichsozialen und den Großdeutschen lasse in den einzelnen Ländern aus diesem und auch aus anderen Ursachen viel zu wünschen übrig. Schon die verfassungsmäßig erzwungene Zusammenfassung der Landesregierungen nach dem Proporz sei ein Hindernis für das Zusammengehen der Mehrheitsparteien. Die Zusammenlegung der neuen Bundesregierung hingegen biete die Gewähr, daß eine politische ruhige, stetige Entwicklung einsehen und uns ohne Staat und Wirtschaft gefährdende Experimente über die Zeit der wirtschaftlichen Sorgen hinwegbringen werde.

„Solche jemand — führte Dr. Wottawa weiter aus — Befürchtungen wegen einer möglichen Aenderung in der Linie unserer Außenpolitik hegen, so kann ihm die Tatsache genügen, daß wir Großdeutschen an der Person des Vizekanzlers Dr. Dinghofer, der doch gemeinsam mit unserem Gesandten Dr. Frank das Hauptverdienst an der Herstellung des jetzigen wirklich guten und vertrauensvollen Verhältnisses zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich hat, die Sicherheit haben, daß nichts geschehen wird, was dieses Verhältnis zu trüben geeignet wäre. Und jeden, der bezüglich der Forderung des Unterrichtsministeriums Bedenken hat, verweise ich darauf, daß es geradezu zum Wesen der parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft zwischen Christlichsozialen und Großdeutschen gehört, daß in diesem Ressort kein kulturell bedeutungsvoller Akt ohne Einvernehmen der beiden Parteien möglich ist.“

Dr. Wottawa sprach schließlich über die Bestrebungen auf Herstellung einer nationalen Einheitsfront und sagte, daß die Erkenntnis der tatsächlichen Dinge dazu geführt habe, daß die Vertreter der nationalsozialistischen Partei, des Landbundes und der Großdeutschen Volkspartei zu einer Beratung über die Schaffung einer nationalen Einheitsfront zusammengekommen sind. Die Großdeutschen und die Nationalsozialisten haben sich vorbehaltlos auf den Boden der nationalen Einheitsfront gestellt.

Präsident Dr. Waber sagte u. a.: Das politische und wirtschaftliche Leben Oesterreichs muß aus der verregneten Atmosphäre herausgeführt werden. Der Reinigungsprozess wird das erschütterte Vertrauen in die Stabilität unserer Verhältnisse wieder herstellen. Die Vorfälle wurden von den Sozialdemokraten durch eine maßlose Agitation übertrieben. Ich erinnere daran, daß die Sozialdemokraten die Hammerwerke an Vösel verkaufen mußten und erinnere an die gemeinwirtschaftlichen Anstalten, in denen die Sozialdemokraten ihren von vornherein zum Mißerfolg verurteilten Sozialisierungsversuchen Milliarden des Volksvermögens opferten und verschleuderten. Jeder Oesterreicher weiß, welche ungeheure Werte allein im Arsenal zugrunde gegangen sind.

Die Regierung und die Mehrheitsparteien sind bemüht, den von den Sozialdemokraten in seiner Arbeit lahmgelagerten Nationalrat wieder arbeitsfähig zu machen, insbesondere haben die Regierung und die Mehrheitsparteien erklärt, daß sie gesonnen sind, die Beratung der Arbeiter- und Angestelltenversicherung möglichst zu fördern, damit diese Vorlage bald Gesetz werde. Es hängt lediglich von dem Verhalten der Opposition ab, ob die große soziale Vorlage bald in Kraft treten wird.

Für die Selbständigkeit der Länder.

Eine Rede des Landeshauptmannes von Salzburg.

Salzburg, 15. Nov. In einer Versammlung des Katholischen Bauernbundes in Lamprechtshausen hielt Landeshauptmann Dr. Nehrl eine längere Rede über aktuelle, wirtschaftliche Probleme und politische Fragen.

Nur ein geschlossener Bauernstand, erklärte der Landeshauptmann, werde sich auch vor Pösten schützen können, die über seine Leistungsgrenze hinausgehen. Wenn jemand im Lande ein Interesse an der eigenen Vertretung des Landes habe, so sei es der Bauer, und die Forderung, die Länder zu bejagen, müßte den Bauernstand vor allem schwerstens belasten. Gegenüber der angestrebten Stärkung der zentralen Tendenzen müßte die Bauernschaft bestrebt sein, daß im Landtage jene Macht erhalten bleibe, die fähig ist, die wirtschaftlichen Interessen der territorialen Gruppen nach ihrer Verschiedenheit zur Geltung zu bringen.

Dr. Nehrl befahte sich dann mit den aus den letzten Vorkommnissen in der Steiermark und in Niederösterreich geschöpften Argumenten gegen die Länder. Er verwies auf seine Rede vor zwei Jahren, in der er als erster in einer öffentlichen Tagung gegen die Korruption Stellung genommen habe. Damals sei eine Flut von Beschimpfungen der gesamten Zentralpresse über ihn ergossen und er in der niederträchtigsten Weise beschimpft worden, ohne Unterschied der Partei. Er bedauerte, daß seine damalige Rede in der Partei nicht den nötigen Schwung auszulösen vermocht habe, um den Reinigungsprozess zu beginnen. Es dürste aber nicht vergessen werden, daß die Machtverhältnisse im Lande dabei ihre bestimmende Rolle spielen. Die kleinen Länder des Westens sind gar nicht so stark, daß sie gegen die anderen aufzukommen vermöchten. Andererseits bedürfen schon die Länder Steiermark und Niederösterreich bei ihrer Gebietsgröße zu ihrer Verwaltung eines Apparates, bei dem das demokratische Prinzip der wirksamen Kontrolle und Ueberwachung schwer halte. Bei der verhältnismäßigen Kleinheit des Landes und dem ihm entsprechenden Verwaltungsapparat wäre es gar nicht möglich gewesen, daß ähnliche Vorkommnisse überhaupt einen solchen Umfang hätten annehmen können, weil hier einerseits nirgends so ungeheure Machtbefugnisse zusammengehäuft sind und andererseits jede verantwortliche Stelle am Geschehe des Landes mit einer durchsichtigen Kontrolle zu rechnen hat. Darin liege ja überhaupt das Geheimnis der Demokratie, daß sie wahrhaft nur dort sich entfalten könne, wo, wie in der Schweiz, entsprechend kleine Gebiets- und Verwaltungskörperschaften eine wirksame Kontrolle und unmittelbare Verwaltung auf wirklich demokratischer Verhandlungsgrundlage gewährleisten. Dort hingegen, wo ein ungeheurer Apparat aufgestellt werden müsse, um etwas zu erledigen, gäbe es immer wieder Hintertüren, das demokratische Prinzip der Offenheit und Unmittelbarkeit zu umgehen, was dann zu traurigen Erscheinungen führen könne. Das demokratische Verwaltungsprinzip lasse sich eben nicht mit großen Zentralparlamenten und schwerfälligen bürokratischen Apparaten in wirklich befriedigender Weise handhaben. Gegenüber einem großen bürokratischen Zentralapparat könne nur durch kleine unabhängige Länder ein entsprechendes Gegengewicht geschaffen werden. Dies gelte auch gegenüber dem Einfluß des international organisierten Großkapitals. Nicht daß Oesterreich das internationale Kapital einbehalten könnte, aber jedenfalls treibe dieses in anderen Staaten nicht in derselben diktatorischen Form auf wie bei uns.

Dr. Nehrl besprach dann die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft, forderte vor allem die Organisation des inländischen Marktes und betonte, daß es außerordentlich wichtig sei, daß der Bauernstand nicht klassenkampfmäßig organisiert sei, sondern mit den anderen Ständen Hand in Hand gehe. Der Redner warnte sodann vor dem unverantwortlichen Schlagwort „Steuerstreik“, der nur einen Selbstmord bedeuten würde.

Auch in anderen Ländern macht sich eine Stimmung gegen die Zentralisierungsbestrebungen der Bundesregierung geltend. Wie oberösterreichischen Zeitungen zu entnehmen ist, wird sich der Landeshauptmann von Oberösterreich mit einer Landtagsabordnung nach Wien begeben, um bei der Bundesregierung insbesondere dagegen Stellung zu nehmen, daß die Länder bei Notstandsaktionen keine Beihilfe aus Bundesmitteln erhalten.

In der Auswirkung auf den Gang der Politik in Oesterreich sind diese Vorstöße der Länder gegen die zentrale Wien als erste Versuche anzusprechen, den Bun-

deskanzler Dr. Seipel wieder zum Rücktritt zu zwingen. Bekanntlich ist Dr. Seipel im November 1924 über den Widerstand der Ländervertreter gestolpert.

Sozialdemokratische Bürgermeisterkonferenz in Steiermark.

AB. Graz, 15. Nov. Gestern tagte hier eine Konferenz der sozialdemokratischen Bürgermeister von Steiermark, die sich mit der Frage der erhöhten Beitragsleistungen der Gemeinden zum Arbeitslosenversicherungsfonds, den Gemeindevoranschlägen für das Jahr 1927 und andere Gemeindeangelegenheiten befaßte. Den Vorsitz der Konferenz führte Bürgermeister Muchitsch-Graz. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung referierte Nationalrat Dr. Danneberg-Wien. In einer im Stille der Ausführungen des Referenten gehaltenen einstimmig angenommenen Entschliessung erhebt die Bürgermeisterkonferenz neuerlich Einspruch gegen jede Beitragsleistung der Gemeinde zum Arbeitslosenversicherungsfonds. In der Entschliessung wird weiter verlangt, daß die Gemeinden an dem Ergebnisse der von den Ländern einzubehaltenden Steuer auf Bier und Wein teilzunehmen und gefordert, daß für die nach dem Abgabenteilungsgesetz als gemeinschaftliche Abgabe festgesetzte Vermögenssteuer der Aufteilungsschlüssel gleich dem der Einkommensteuer rückwirkend ab 1. Jänner 1926 festgelegt wird.

Die interalliierte Militärkontrolle in Deutschland.

II. Paris, 16. Nov. Sowohl in Paris wie in Berlin besteht die Absicht, die Verhandlungen über die Beilegung der interalliierten Militärkontrollkommission zu beschleunigen. Briand ist der persönlichen Ansicht, daß eine Verzögerung der Besprechungen die deutsch-französische Verständigung unnötig belasten würde. Der Reichsregierung liegt bereits die Stellungnahme der Botschafterkonferenz zu allen einschlägigen Fragen vor, während für die Rechtsfragen noch Verhandlungen in Paris vorgesehen sind. Unerledigt sind nur die Frage der militärischen Ausbildung und der Militärverbände. Die Frage der Bestung Königshausen soll vor ihrer Lösung stehen.

Gemeindevahlen in Sachsen.

AB. Leipzig, 15. Nov. Gestern fanden in Leipzig die Stadtverordnetenwahlen statt. Insgesamt wurden 368.539 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die wirtschaftspolitische Gemeinschaftsliste 90.808 Stimmen (19 Sitze), auf die sozialdemokratische Partei 124.800 Stimmen (26 Sitze), auf die Kommunisten 68.838 (14), auf die Demokraten 19.431 (4), auf die Völkischen 2455 (0), auf die Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands 3750 (1), auf die völkische Gemeinschaft 3668 (0), auf die Aufwertungspartei 26.073 (6), auf die Nationalsozialisten 3150 (1), auf die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes 17.531 (3) und auf die alte sozialdemokratische Partei Sachsens 6035 (1).

Chemnitz, 15. Nov. (Priv.) Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Chemnitz ist folgendes: Sozialdemokraten 17, Kommunisten 14, Demokraten 3, deutsche Volkspartei 8, deutschnationale Volkspartei 8, Wirtschaftspartei 6, Nationalsozialisten 1, Aufwertungspartei 2 Sitze.

Die Wahlen in Dresden haben folgendes Resultat zu verzeichnen: Sozialdemokraten 26, Kommunisten 10, die alte sozialdemokratische Partei 3, Demokraten 5, Zentrum 1, deutsche Volkspartei 10, Wirtschaftsgruppe 6, Hausbesitzer und Aufwertungspartei 2, deutschnationale 9 Sitze. Die Wählerlichen haben 8 Sitze an die Linke verloren.

Der Kampf gegen den Finanzungleich in Deutschland.

II. Karlsruhe, 16. Nov. Auch der badische Finanzminister Dr. Schler wandte sich gestern im Landtagsauschuß scharf gegen den Finanzungleich und betonte, die gemachten Zugeständnisse seien unzureichend. Das Vorgehen des Reichsfinanzministers habe in den Ländern nur Beunruhigung und Mißtrauen hervorgerufen. In Süddeutschland werde man eifrig darüber wachen, daß die in der Verfassung garantierten Rechte der Länder respektiert werden.

Kabinettskrise in Frankreich.

Paris, 16. Nov. (Priv.) Unerwartet ist das Kabinettskabinet in eine kritische Situation geraten. Pensionsminister Louis Marin, der schon wiederholt durch seine nicht nur an seinen Ministerkollegen,

sondern auch an den Beschlüssen des Kabinetts geübte Kritik der Regierung Schwierigkeiten bereitet hat, hat auf einem Bankett der Rechtsverbände eine Rede gehalten, die die latente Krise in ein akutes Stadium treten läßt. Offenbar aus Verdrängung über die Absage, die die radikalsozialistische Partei auf das vom Kongress der Rechten in Straßburg gemachte Bündnisangebot auf die Senatswahlen erteilt habe, hat Marin die bürgerliche Linke und ihre Führer in unerhörter Weise angegriffen und beschimpft. In den Kreisen der Linken ist man entsetzt, den Zeddehandschuh aufzunehmen. Die radikalsozialistische Partei hat bereits ihr Exekutivkomitee einberufen. Es wird versichert, daß die Mehrheit entschlossen sei, die Zurückziehung der der Partei angehörenden Minister aus dem Kabinett zu beschließen, falls Polnare aus dem Auftreten Marins nicht selbst die notwendigen Konsequenzen ziehen sollte.

Der radikale „Quotidien“ nannte heute vormittags diese Stellungnahme eines Ministers, der mit fünf radikalen Kollegen in einem Kabinett sitze, unerträglich, besonders deswegen, weil Marin die Methoden der radikalen Partei als eine Schande vor der Geschichte bezeichnet haben soll.

Zur Lage in Italien.

Falsche Gerüchte über ein neues Attentat auf Mussolini.

28. Rom, 15. Nov. Die in Wien, Brunn und anderen Städten verbreiteten Gerüchte von einem Attentat und der Ermordung des Ministerpräsidenten Mussolini sind völlig gegenstandslos. Mussolini hat heute früh in Rom einen Rapport der Militärkommandeure aus dem ganzen Reich abgenommen und außerdem eine große Anzahl von Perionen empfangen. Er wurde gestern vom König in einer halbprivatständigen Audienz empfangen und wird morgen bei der Eröffnung des Senats erscheinen.

Die Unterdrückung des Slowenentums in Triest.

11. Belgrad, 16. Nov. Nach Meldungen aus Triest sind in den letzten Tagen alle dortigen slowenischen Vereine aufgelöst und deren Eigentum von den italienischen Behörden beschlagnahmt worden. Auch die slowenischen Zeitungen wurden von der Polizei verboten.

Das Nachspiel zur Matteotti-Feyer in Genf.

28. Bern, 15. Nov. Das Genfer Volkstribunal verurteilte den Anarchisten Trouchet, der bei der von den Genfer Sozialisten veranstalteten Matteotti-Gedenkfeyer einen Revolveranschlag abgegeben hatte, wegen des Skandals zu einer Buße von 25 Franken. Der Staatsanwalt hatte eine einmonatige Gefängnisstrafe beantragt. Das Gericht hob die besonderen Umstände hervor, unter denen sich der Skandal ereignete. Einzig und allein die Behörden und nicht die Journalisten hätten für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die gebührende Respektierung von ausländischen befreundeten Regierungen zu sorgen. Es wurde weiter hervorgehoben, daß die Journalisten, die in die ausschließlich aus politischen Gegnern zusammengesetzte Verammlung eintrugen, den Tumult hervorgerufen haben.

Mussolini und die franzosenfeindlichen Zwischenfälle.

11. Paris, 16. Nov. Mussolini sagte zum Vertreter des „Matin“, Zaurwein, er sei „empört“ über die jüngsten franzosenfeindlichen Zwischenfälle und könne versichern, daß keine neuen Zwischenfälle sich ereignen werden. Er habe auch strengen Befehl erteilt, die Angriffe in den Zeitungen gegen Frankreich einzustellen. Er werde auch im Parlament die nächste Gelegenheit benutzen, um klar auszudrücken, was er über Frankreich denke und fühle.

Ausweisung katalonischer Verschwörer aus Frankreich.

Paris, 15. Nov. Wie aus Perpignan gemeldet wird, wurde ein Teil der dort noch zurückgehaltenen katalonischen Separatisten heute ausgewiesen und an die belgische Grenze befördert.

Geplante Zertrümmerung der Tschecoslowakei?

28. Prag, 15. Nov. R o z a M a t e o w, ein führender slowakischer Politiker, beschuldigt im „Slovacki Narod“ den Abgeordneten der slowakischen Volkspartei Tuka, der in der letzten Zeit wiederholt Gegenstand verschiedener Angriffe in seiner eigenen Partei war, einen Putsch geplant zu haben. Tuka habe angeblich die Slowakei durch eine Revolution befreien wollen, und zwar nach folgendem Plane: In Sillein oder Roseuberg oder in einer anderen Stadt der mittleren Slowakei sollte die Proklamation von der Republik proklamiert werden. Gleichzeitig hätten alle Brücken und sonstigen Kommunikationen mit dem übrigen Gebiet der Slowakei zerstört werden sollen. Das Militär sollte entwaffnet werden und ungarische Truppen hätten einmarschieren sollen. Tuka, der früher in Budapest Polizeibeamter gewesen sei, habe mit Budapestern maßgebenden Kreisen gute Beziehungen. Sein Plan sei vollkommen vorbereitet gewesen.

Kommunistische Spione in den tschechischen Kasernen.

28. Prag, 15. Nov. Beim Infanterieregiment Nr. 31 in Jglaun wurden dieser Tage einige Soldaten verhaftet, die Spionage für die kommunistische Partei betrieben haben. Sie ließen sich verschiedene Schriftstücke nachmachen und trugen dann das Material kommunistischen Führern zu. Samstag wurden von der Staatspolizei bei lebenden Verhörsbefragungen der kommunistischen Partei zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und verschiedenes, anscheinend überflüssiges Material beschlagnahmt, denn am selben Tage wurden noch der Sohn des Senators Vecelicka und der Sekretär der kommunistischen Partei Panosilma verhaftet.

Die Folgen des englischen Kohlenstreiks.

100 Millionen Pfund Schaden.

28. London, 15. Nov. Der Innenminister schätzt den durch den Kohlenstreik verursachten Schaden auf mehr als 100 Millionen Pfund Sterling, ein Verlust, der sogar größer sei, als die Kosten des südafrikanischen Krieges.

Professor Bowley von der Londoner Wirtschaftsschule schätzt den direkten Verlust auf 160 Millionen Pfund, einschließlich des Ausfalles der Kohlenförderung im Vergleich zum Vorjahre im Betrage von 90 Millionen Pfund, den Entzug an Arbeitskräften auf 30 Millionen, den Verlust des Eisens- und Stahlhandels auf 35 Millionen, den Verlust der Eisenbahnen auf 26 Millionen Pfund, die durch den Streik bedingten Ausgaben der Eisenbahnvereinigung auf drei Millionen, die Ausgaben des Transportarbeiterverbandes auf 1 1/2 Millionen Pfund und die Ausgaben des Messerschmidverbandes auf 173.000 Pfund Sterling.

Die Gesamtzahl der infolge des Streikes arbeitslos Gewordenen beträgt ohne Einrechnung der Bergarbeiter 351.500.

Die Abstimmung über die Regierungsvorschläge.

11. London, 16. Nov. Die Abstimmungen über die Regierungsvorschläge zur Beilegung des Bergarbeiterstreikes in den einzelnen Bezirken haben begonnen. Nach den Ergebnissen, die bis jetzt aus den verschiedenen Bezirken eingingen, wird die Entscheidung zugunsten der Annahme als gesichert angesehen.

Unruhen in Irland.

28. Dublin, 15. Nov. Infolge bewaffneter Angriffe auf die Kaserne der Zivilgarde des irischen Freistaates wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Es scheint, daß es sich um sieben verschiedene autorgauistische Angriffe handelte. Die Ursache der Angriffe ist bis jetzt unbekannt.

Glossen zur Tagesgeschichte

Sechzig Milliarden für Ministerreisen.

Sektionschef a. D. Hieronymus Karl Olfred tritt in einem Artikel der „N. Fr. Pr.“ neuerlich für die Reinigung der Verwaltung und gegen die Verschwendungssucht einzelner Politiker auf. Er schreibt u. a.:

„Bundeskanzler Dr. Seipel wird wirklich dafür sorgen müssen, daß im Kreise der Politiker gespart wird. Es darf nicht mehr geschehen, daß, wie Herr es machte, ein Minister des armen Oesterreich mit einem Salonwagen in Wien angefahren kommt, während Briand und Chamberlain sich mit einem Abteil zweiter Klasse bescheiden. ... Es darf sich nicht wiederholen, was andere unserer Minister, so auch einer, der heute noch im Amte ist, taten, daß sie auf ihre Reisen, selbst wenn diese bloß Besuchen — von Ausstellungen, Kongressen oder Staatsmännern — gälten, stets eine ganze Schaar von Beamten mit sich nahmen. Waschen, Waschen und Benutzen ähnliches? Nein; bei der Staatsreise, die der letztere in Wien abbatte, ließ er sich allein von einem Koffer begleiten. ... Wo wozu der kostspielige, beamtete Troß, den unsere Minister bei solchen Anlässe mit sich führen? Halten sie sich da etwa Vorbilder aus dem alten Reiche? Nein, denn die Golushowskis, Lehrenhals, Bercholds und Burians reisten zu ihren hochpolitischen Entwürfen doch bloß mit dem Chef oder einem Sekretär ihres Kabinetts. Und Seipel, obwohl kein Diplomat von Beruf, machte es ihnen gleich, gleich auch damals, als er die so heisse Fahrt nach Prag, Berlin und Rom untrat, der Oesterreich die Hilfe des Bälterbundes dankt. Für Politiker, die, anders geriet als er, selbst bei den simpelsten Besprechungen einer Schaar Einleger bedürfen, sollte, wie mir meinen, auf der Ministerbank kein Platz sein. Wüßte doch unser Kanzler dem Grundsatze „Freie Bahn dem Tüchtigen“ in den ihm dienbaren Parteien Geltung verschaffen und so dafür sorgen, daß diese Parteien es machen wie die Opposition, die es — siehe deren Vertrauensmann in der Senatskommission — meisterlich versteht, die richtigen Leute auf die richtigen Posten zu setzen. ... Was die Reisen der lieben Mitglieder der Regierung Rame! Oesterreich kosten? Sechzig Milliarden im Jahre und damit ebensoviel, wie diese Regierung für 60.000 darbenende, hungernde Alpenpensionisten übrig hat.“

Auch das erlähmt uns nicht angängig, daß die Mitglieder des Nationalrates und Bundesrates auf Kosten des Staates — diese belaufen sich auf 2 1/2 Milliarden im Jahre — innerhalb Oesterreichs nach freiem Belieben Bahnen und Dampfer benötigen können. Es genügt doch, ihnen die Fahrt von ihrem Demizil in ihren Wahlbezirk, nach dem Standort der Regierung ihres Landes und noch Wien, natürlich stets auch wieder zurück, zu bezahlen. Oder ist etwa der Staat auch dazu da, für die Kosten der Bergnügungsfahrten der Volksovertreter aufzukommen? Der Kanzler wird mit harter Hand eingreifen müssen, eingreifen vor allem, um die Politiker dahin zu führen, daß sie Entlassung nicht nur predigen, sondern auch üben, Opfer nicht nur fordern, sondern auch bringen.

„Herr Oberst, ich melde gehorsamst.“

In der „N. Fr. Pr.“ lesen wir über die Hinrichtung Gustav Lederers in Budapest nachstehende Glosse: Da liegen Jahre hinter uns, wahrlich nicht in allzu weiter Entfernung, die vollgefüllt waren bis an den äußersten Rand mit Todesangst und Todesqualen. Sollte man nicht glauben, daß die Menschheit allenfalls ihre Ansichten über Wert und Unwert eines jeglichen Menschenlebens, und sei es das armseligste und das stucheladendste, von Grund auf revidiert habe. Welt man aber die Meldungen über die Hinrichtung in Budapest, so wird man anderer Meinung. Alle die grauenhaften Einzelheiten, angefangen mit der schwarz ausgeschlagenen Armentündergasse und dem treuen Hahn des an die Hände gemalten weißen Kreuzes, bis zum Krachen gebrochener Halswirbel, das der Trommelwirbel des Generalmarsches überläßt, lassen das Blut in den Adern gerinnen. Das spanische Hofzeremoniell ist abgelehnt. Aber das Hinrichtungszeremoniell ist bis auf das letzte Stücklein erhalten geblieben. Gewiß, Lederer war ein Vorker, ein feiger, hinterlistiger Vorker. Er hat sein schlummerndes Opfer erlitten. Er hat die Seife zerstückelt und in die Ähren der Donau geschleudert. Alles zugegeben. Aber seine ganze Grausamkeit und Verliertheit wird übertrumpft durch den staatlichen Apparat mit seinem Auge im Auge, Zahn im Zahn, mit jener eisernen Gleichgültigkeit, mit der er das menschliche Brod, dieses durch Stundenlange Todesangst zermürdete und ausgehöhlte Stück Fleisch zum Galgen schleift. Und Eintrittskarten sind ausgesetzt worden und an den Jenseitern des Gefängnisses glöht die menschliche Bestie mit scharfgeschliffenen Theatergehörnen, und eine Kompanie Soldaten ist aufgezogen, und man hat mit den Leuten vorher wie mit Theaterstücken geprobt, damit die Sache ja nur klappe und Gott behüte kein Rißton zu beklagen sei. Auch kein Urteil hat man dem Desquenzen recht ausführlich vorgelesen, hat

daran nicht vergessen, dafür zu sorgen, daß ihm womöglich zum Bewußtsein komme, er sei nicht mehr Offizier. Denn mit einem Ranne, der Silberstreifen trägt, darf man doch nicht so umspringen wie mit einem gemeinen Soldaten. Aber er desglücken hat sogar in dieser Verzweiflungsstunde, in diesen Augenblicken namenlosen Entsetzens, daran nicht vergessen, was in Militärdisziplin hierarchie ist. Als er seine letzten Worte hervorstoßen wollte, als alles in ihm sich aufbäumte, als er die letzte Bitte um Erbarmen, um Gnade herorzupressen bemüht war, da hat er es mit der vorgeschriebenen Formel eingeleitet: „Herr Oberst, ich melde gehorsamst.“ Freilich ist er nicht dazu gekommen, seine Meldung zu erstatten. Denn früher noch griff die eiserne Faust des Henkers nach ihm, der Strick wurde ihm um den Hals gelegt, und dann — wie pflegt man doch so schön zu sagen — war der menschlichen Gerechtigkeit Genüge geschehen. Es hat freilich dazu noch acht Minuten gebraucht, und jede dieser acht Minuten bedeutet ein Jahrhundert, um das die Welt in der Geschichte der menschlichen Kultur zurückgeschleudert wurde.

Italienische Pressezensur.

Ein schweizerischer Jurist, der sich mit Problemen des Presserechts befaßt, schreibt der „N. Z. Jg.“: Italien hat mit seiner Pressezensur, wie kürzlich sogar eine regierungsfreundliche Walländer Zeitung durchblicken ließ, keine ausschließlich guten Erfahrungen gemacht. Zwar wurde der nächstliegende Zweck, die Unterdrückung der dem Regime unerwünschten Nachrichten, in Italien selber erreicht. Die Maßnahmen werden durchwegs mit der Notwendigkeit begründet, Aufstrebungen vorzubeugen und die Ausbeutung von Zwischenfällen durch die Opposition zu verhindern. Um die Notwendigkeit der Zensur zu beweisen, wird mit Vorliebe auf die Haltung der Oppositionsblätter nach dem Matteotti-Mord verwiesen. Als Kriminalfall war die Entführung und Ermordung eines Abgeordneten gewiß wichtig genug, um die Anteilnahme der Presse zu rechtfertigen.

Die Zensur besteht unseres Wissens in einer Vor- und Nachzensur. Unter Vorzensur hat man sich aber nicht eine Durchsicht der fahnenmäßigen oder der fertigen Seite durch den Zensur vorzustellen, sondern die Blätter erhalten durch die zuständigen Polizeibehörden den Wunsch oder Befehl übermittelt, über dieses und jenes Vorkommnis zu schweigen oder Kommentare zu unterlassen oder sich mit der Wiedergabe eines Berichtes der halbamtlichen Nachrichtenagentur zu begnügen. Dieses Verbot ist kein Geheimnis, man weiß auch außerhalb der engsten journalistischen Kreise, daß die Zeitungen ziemlich häufig solche und ähnliche Instruktionen erhalten. Die Nachzensur besteht in der Beschlagnahme einzelner Ausgaben, die von der Polizei verdorbene Mitteilungen enthalten oder irgend welche Beiträge, die der Regierung unerwünscht sind. Von Zeit zu Zeit werden sozialistische und kommunistische Zeitungen, oppositionelle Wählblätter und, freilich seltener, bürgerliche Oppositionsblätter unter Berufung auf den Ordnungsparagraphen beschlagnahmt.

Die ungünstigen Erfahrungen beruhen weniger auf dieser Nachzensur als auf der erwähnten Vorzensur, die alle Nachteile, aber nur sehr wenig Vorteile der Pressezensur beifügt. Die Nachteile dieser Vorzensur begünstigt im Inland die Ausbreitung von Gerüchten. Vor der Aufrichtung dieser Vorzensur fanden Gerüchte von einiger Tragweite einfach keinen Gehör, wenn sie nicht durch die Presse gingen. Die Presse übte im eigenen Interesse eine primitive Selbstzensur. Ferner übten die Zeitungen gegenseitig eine Zensur aus. Heute weiß in Italien jedes Kind, daß die Zeitungen nicht mehr die frühere Freiheit besitzen. Gerüchte und völlig falsche, aber mit Einzelheiten reich ausgestattete Nachrichten gehen oft toge, ja wochenlang von Mund zu Mund, bis die politische Polizei davon erlährt und der weiteren Verbreitung durch ein Dementi entgegenzutreten kann. Weil veripäet, oder aus einem anderen Grund, wird dann dieses Dementi sehr oft gar nicht oder nur halb gelöst.

Die italienische Presse hat sich in den letzten Wochen sehr für über die ausländische Presse beklagt, die der Verbreitung falscher Nachrichten über Italien Vorwand leiste. Aber mehrere italienische Blätter waren sachlich genug, die geschützten Verhältnisse zu berücksichtigen und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Von einem Land aus betrachtet, in dem die Pressefreiheit besteht, bekommen die Ereignisse in einem unter Pressezensur lebenden Lande, so freundlich die Einstellung zu diesem sein mag, stets ein fragwürdiges Gesicht. Man weiß eben nie, woran man ist. Die ausländischen Zeitungen erhalten möglicherweise von verschiedenen Seiten ähnliche oder gleichlautende Berichte über ein Vorkommnis, das, nach den italienischen Zeitungen zu schließen, gar nicht existiert. Auch ein Dementi liegt zur Stunde nicht vor, also — erinnert man sich der Zensur. Denn niemand kann die ausländische Presse dahin verpflichten, nur die dem Faschismus oder dem faschistischen Italien günstigen Berichte abzugeben und alles dem Regime nachteilige, wie die Journalisten es gerne möchten, einfach a priori als tendenziös und falsch zu betrachten. Auch wird das Ausland kaum je die im faschistischen Italien geltende Auffassung teilen, daß jede Kritik am Faschismus und jeder Bericht über Zwischenfälle und Mißerfolge des Regimes als Unbelustigungen gegen Italien vermerkt werden darf. Das Ausland kann nicht um die Tatsache herumkommen, daß geistig bedeutende Italiener vor dem Faschismus ins Ausland geflohen sind, daß in Italien die Pressezensur besteht und die gegenwärtige italienische Kammer wohl ein Spiegelbild des faschistischen Regimes, kaum aber der unter Druck gehaltenen öffentlichen Meinung ist.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Zusbruck, 16. Nov. Das Wetter ist weiterhin ungewöhnlich mild und schön gestern war es tagsüber sehr sonnig und warm, auch die Nacht war sternklar und heute früh war es, nachdem die Morgennebel verflohen waren, wieder schön. — München meldet andauernd schönes Wetter.

Bregenz, 15. Nov. Nach einer Aufbesserung durch den schon einige Tage herrschenden Böhn verließ der Rest des Tages trüb und neblig.

Salzburg, 16. Nov. Sehr schönes und warmes Wetter.

Bozen, 16. Nov. Das Wetter ist schön und warm; Morgentemperatur 10 Grad.

Wien, 15. Nov. (Priv.) Die Temperatur war gestern bei geringer Tageschwankung 10 Grad Celsius. Für die nächsten Tage ist mit andauernd klarem und heiterem Wetter zu rechnen.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Zusbruck.

Am 15. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 726.6 Millimeter, Temperatur 15.5, Feuchtigkeit 62, Wind O 1, Bewölkung 1.

Am 15. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 721.8 Millimeter, Temperatur 6.7, Feuchtigkeit 100, Wind O, Bewölkung 1, höchste Temperatur 16 Grad.

Am 16. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 722.3 Millimeter, Temperatur 1.7, Feuchtigkeit 100, Wind O, Bewölkung 8, niedrigste Temperatur 2 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Die Gefahren des Autos.

Ein Autounfall in Südtirol.

Aus Tramin wird berichtet: Hier ereignete sich am Montag ein Autounfall. Ein Auto des Weinbändlers Hoffstätter infolge eines Defektes in der Steuerung an die Brüstungsmauer einer Feldgrabenbrücke. Die Brüstung wurde ins Wasser geschleudert; der Chauffeur war noch imstande, im letzten Moment ein großes Unglück mit dem weinbeladenen Wagen zu verhüten.

Ein Münchner Kunsthistoriker überfahren.

München, 16. Nov. Der Kunsthistoriker Bayer wurde gestern abends in der Akademiestraße von einem Auto überfahren und tödlich verletzt. Er stand im Alter von 41 Jahren und hatte sich besonders als Kunstreferent des „Bayerischen Kuriers“ Ansehen erworben.

Freiwilliger Tod eines Wiener Großindustriellen. Wien, 15. Nov. In seiner Wiener Wohnung hat der Großindustrielle Willibald Fels durch Einatmen von Leuchtgas seinem Leben ein Ende gemacht. Finanzielle Schwierigkeiten sind die Ursache.

Brände in der Umgebung von Wien. Wien, 16. Nov. Gestern nachmittags gerieten auf dem Labenberg vier Wirtschaftsgebäude in Brand. Alle Feuerwehren der Nachbarschaft entsandten Löschtrains. Die Löschaktion war durch den herrschenden Wassermangel stark behindert und dauerte über zwei Stunden. Mehrere Feuerwehrmänner wurden durch herabstürzende Mauerteile verletzt. Der Sachschaden ist überaus groß. — Wien, 16. Nov. Die Lederfabrik Böhm und Schmitzer in Hagerndorf wurde gestern von einem Brande heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Die im Gebäude lagernden Häute und Lederballen verbrannten vollständig.

Tirol und Nachbarländer

70. Geburtstag Professor Heinrichs. Am 14. d. M. feierte Hofrat Professor Dr. Emil Heinrich, der Schöpfer des botanischen Institutes der Universität, in voller Tätigkeit den 70. Geburtstag. Dieser freudige Anlaß vereinigte einen Kreis von Bekannten und Freunden, Professoren und Studenten im Hörsaal des Institutes, der vom Gartenpersonal mit frischem Grün verschiedenster Art und mit Blumen reich geschmückt war. Nachdem der Jubilar, stürmisch begrüßt, Platz genommen hatte, eröffnete Professor Wagner als ältestes Institutsmitglied die intime Feier mit herzlichem Willkommen und einer Würdigung der Verdienste des Gefeierten, um die Ausgestaltung des Institutes, das Heinrich in jünger Arbeit aus kleinsten Anfängen auf seine heutige moderne Höhe brachte. Um das Institut dauernd mit seinem Schöpfer zu verknüpfen, wurde dessen Bildnis, eine von hervorragender heimischer Künstlerhand (Ernst Nevo) gefertigte Radierung, im Hörsaal aufgehängt. Eine Anzahl loser Drude derselben Platte und ein gerahmtes Stück überreichte Professor Wagner dem Jubilar zum Geschenk. Prof. Sperlich überbrachte die Glückwünsche, den Dank und die Anerkennung der Fachgenossen, Amtsgenossen und Schüler, die zur Feier beigetragen hatten und deren handschriftliche Blätter gesammelt und in kunstvoller Ledermappe zu einem Festband vereinigt wurden. Als Vertreter des Lehrkörpers der philosophischen Fakultät würdigte darauf Dekan Prof. Sittl die Gefeierten langjähriges und erfolgreiches Schaffen in warmen Worten. Während er bedauerte, mit leeren Händen sprechen zu müssen, trat zur allgemeinen, köstlichen Überraschung ein kleines Mädchen vor die Versammlung und reichte ihm die vermählte Festgäbe. Es folgte weiter eine Ansprache des Dekans der medizinischen Fakultät, Prof. Bayer, der Heinrichs Verdienste um die Einführung der jungen Medizin in die Wissenschaft von Bau und Leistung des Pflanzenkörpers als Vorbereitung für das Studium der menschlichen Anatomie und Physiologie dankend hervorhob. Prof. Klebsberg drückte dem weit über die Grenzen der Heimat bekannten Gelehrten und Erforscher der parasitischen Samenpflanzen die Glückwünsche des naturwissenschaftlich-medizinischen Vereines aus; stud. phil. Meißlgral gratulierte und dankte im Namen der Studentenschaft dem hochgeschätzten und verehrten Lehrer und überreichte als Zeichen der Ehrung eine Dankschale. Nachdem schließlich noch Inspektor Beer im Namen des Gartenpersonals eine Wase übergeben hatte, ergriff der Jubilar selbst das Wort, dankte herzlich für die ihm von allen Seiten so überraschend reich zuteil gewordene Ehrung und schloß mit dem Wunsche, daß seinem Institut auch weiterhin, trotz der Notlage der Wissenschaft, eine gedeihliche Entwicklung beschieden sein möge.

Vollständige Universitätsvorträge. Am Mittwoch, den 17. d. M., findet im Hörsaal der chirurgischen Klinik, Anichstraße 35, der 4. Vortrag des Professors Dr. Kautz über Erste Hilfe und Krankenpflege bei chirurgischen Erkrankungen (mit Lichtbildern und Vorworfungen) statt. Beginn Schlag halb 8 Uhr abends.

Zum Begräbnis des Nationalrates Niedrist sei noch nachgetragen, daß an der Beerdigung außer den Bezirkshauptleuten von Innsbruck, Hofrat Lechtaler, und Schwab, Buchl, auch die Bezirkshauptleute Regierungsrat Zanetschek von Ruffstein und Regierungsrat Buchs von Rißbüchel teilnahmen.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Frau Maria Wierer, Postassistentenrätin, 81 Jahre; Alois Wair, Lokomotivführer i. P., 65 Jahre. — In Böbling starb Josef Brandl, Buchbinder, im 70. Lebensjahre. — In Neutte starb der langjährige Leiter der Feigenaffelfabrik Georg Schreiter, Jakob Jasser; er war Mitgründer der Bauernbundsortsgruppe und gehörte über 40 Jahre der Feiern Feuernwehr an. — In Klaus (Vorarlberg) verschied im Alter von 72 Jahren der Pfarrer und Ehrenbürger von Klaus, Josef Mehele. — In Gähls verschied im 87. Lebensjahre Johann

Georg Gale. — In Villazano starb Baumeister Simon Tomasi, Kommandant des Baumeisters Anton Gaer in Innsbruck, 75 Jahre alt. — In Zell a. S. verschied der Hilfsämter-Direktor i. R. Anton Striegl im 50. Lebensjahre. — In Münzkirchen ist Pfarrer i. R. Isidor Reoral gestorben; in Böcklabruck Oberlehrerswitwe Adelinde Hüpfel, in Böcklabruck Dr. Schweska, in Reichenhall der zweitälteste Mann der Stadt, Lederbändler Georg Degendorfer im Alter von 89 Jahren. — In Klagenfurt sind gestorben: der Inhaber des Schillerheims Koenig, Rudolf Koenig, im Alter von 55 Jahren; Rudolf Caspar, Rittmeister i. R., 61 Jahre alt, und Josef Berger, Privater, im Alter von 70 Jahren. — In Bozen verschied Peter Angeli, Arbeiter, 54 Jahre alt.

Fahrt des Landtages auf die Zugspitze. Ueber Einladung der Zugspitzbahn-A. G. werden die Mitglieder des Tiroler Landtages am Mittwoch, den 17. d. M. auf die Zugspitze fahren.

Vom Schlosshotel Mentelberg. Wie wir erfahren, wurde von der Gesellschaft, die das Schloss Mentelberg erworben und als Hotel umgebaut hat, zur Führung des Hotelbetriebes Direktor Arinsching angeworben. Der Genannte war früher Direktor des Hotels „Meraner Hof“.

Der Verein der Kaufmannschaft teilt mit, daß der Familienabend mit dem Lichtbildvortrag „Eine Wanderung durch Paris und London“ wegen Unpäßlichkeit des Vortragenden von Dienstag, den 16. ds., auf den nächsten Dienstag, den 23. ds., verschoben wird. Der übliche Klubabend findet jedoch statt. + 267 b

Die Höhentransporte mit Flugzeug. Die Süddeutsche Luftansa teilt uns mit, daß sie seit 6. d. M. eine leistungsfähige Höhentransportmaschine, eine 200 PS i. B. G., eingeleitet hat, die vom Flugleiter Major St. O. v. J. v. J. gesteuert wird. Die bereits unternommenen Flüge führten hauptsächlich zur Peter Anichstille, zum Kühtal und zur Franz Sennhütte. Zur Peter Anichstille wurden unter dreimal 500 Kilogramm Ladelungsbreite von zwei Meier Länge befördert, die ohne jede Beschädigung ihr Ziel erreicht haben. Interessant ist es, daß der Flug dorthin und zurück nur eine halbe Stunde dauerte, obwohl die in den letzten Tagen vorherrschende warme Luft nicht günstig zum Steigen war. In der nächsten Zeit wird das Kühtal öfters angefliegen, da von dort größere Bestellungen vorliegen. Da sich die Ladefähigkeit dieser Maschine durch eine geplante technische Einrichtung noch steigern läßt, kann man nicht mehr von Verjahren sprechen, sondern von einer Einrichtung, die Ramhaftes zu leisten imstande ist.

Im Karwendel vermisst. Sonntag unternahmen zwei junge Innsbrucker Bergsteiger, der Maschinenrieker Rudolf Klein, wohnhaft Sonnenburgstraße 17, und der Angestellte der Firma Salzmann, Hans Tuxer, eine Tour ins Karwendel, von der sie heute noch nicht zurückgekehrt sind. Sie wollten den Kemmacher und die Kumpfparapise besteigen, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sie eine andere Tour ausführen. Gestern abends und heute früh sind bereits Hilfsmannschaften auf der Suche nach den beiden Vermissten.

Shiklub Innsbruck. Der Ausschuss des Shiklubs Innsbruck gibt bekannt, daß sich die Geschäftsstelle des Klubs nunmehr bei Herrn Karl Holzhammer, Kaufmann, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14 (Kolonialwarengeschäft), befindet. Dort können die neuen Mitgliedskarten und Jahresmarken bereits bezogen werden. Alle Mitglieder werden erlucht, ebeltens ihre Mitgliedsbeiträge und Ausnahmgebühren bei der Geschäftsstelle einzuzahlen. Der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1926/27 beträgt einschließlich des Zuschlages von 50 g für die Verbandszeitung des D. S. B., die jedes Mitglied zugesandt erhält, 3 S 50 g, die Aufnahmegebühr für neu eintretende Mitglieder 1 S. Klubzeichen zum Preise von 1 S 50 g sind ebenfalls in der Geschäftsstelle zu erhalten. Auch werden dort, sowie bei den jeden Freitag im Klubheim (Gasthof Sellenstainer, Andreas-Hofer-Str. 6) stattfindenden Klubabenden Anmeldungen von Mitgliedsbeiträgen entgegengenommen. Der erste Klubabend im laufenden Vereinsjahr findet am Freitag, den 19. November, 8 Uhr abends, statt, wobei der Obmann Dr. Tschon einen Vortrag über „Orientierung bei Nebel“ halten und auch musikalische Unterhaltung gegeben werden wird. Die Shiklühütte im Fochertale wurde in tadellosem Zustand versetzt und wird diesen Winter bewirtschaftet werden. Die wichtigsten Nachrichten in der Gegend der Hütte sind erneuert worden. Die Hüttengebühr beträgt für Mitglieder 1 S, für Nichtmitglieder 2 S. Nähere Auskünfte erteilt der Hüttewart Konrad Schuster, Innsbruck, Herzog-Friedrich-Str. 8/4. Die Verkaufungen des Klubs erfolgen außer in der Innsbrucker Tagespresse auch an der Anschlagtafel des Klubs bei der Kunsthandlung Czichna (Ecke Herzog-Friedrich-Str. — Burggraben).

Unfälle. Am Montag, um halb 12 Uhr vormittags, geriet bei einem Lastenauto mit Anhänger, an der Straßenbiegung Museumstraße-Hofstr. 35, ein 23jähriger Hilfsarbeiter mit dem rechten Fuße zwischen Traktor und Kühlungsgebel Mitarbeiter nahmen sich des Verunglückten an und berieten die freiwillige Rettungsgesellschaft, die die Ueberführung in die chirurgische Klinik durchführte. — Ein Hilfsarbeiter erhielt in einem Betriebe in Wöhlan, Romig mittags, von einem Mitarbeiter verächtlich mit dem Bichel einen wuchtigen Hieb auf den Kopf oberhalb der Stirne. Das Samariterfahrzeug holte den Verletzten ab und führte ihn ärztlicher Hilfe im Allgemeinen Krankenhaus zu.

Beim Rangeln verletzt. Montag abends rangelten im Scherze zwei Männer im Hofraum eines Hauses in Prohl, wobei der eine eine Luxation des linken Schultergelenkes nach innen erlitt. Die freiwillige Rettungsgesellschaft überführte den Verletzten in die chirurgische Klinik.

Anflug. In der Nacht auf 12. d. M. um halb 4 Uhr früh trieben einige Studenten beim Neubau des städtischen Dampfbades in der Admangasse allerlei Unflug. Als die Polizei erschien, ergriffen die „Helden“ unter großem Lärm gegen Willen die Flucht.

Trunkenheitsgeiz. Ein betorkener Trunkenbold hat am 13. d. M. abends um halb 8 Uhr am Innrain in einem Gasthaus randallert. Er wurde deshalb aus dem Lokal gewiesen. Auf der Straße, wo er weiter randallerte, schlug er auf einen Schutzmann, der ihn weg schaffen wollte, ein, so daß eine Kauferei entstand, wobei beide auf den Boden zu liegen kamen. Ein Bezirkskommissar kam dem bedrängten Schutzmann zu Hilfe, worauf der Betorkene in den Arrest gebracht werden konnte. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge.

Radsfahrer, Achtung! In der letzten Zeit mehrten sich die Beanstandungen wegen vorchriftswidriger Beleuchtung der Fahrräder. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Schutzleute beauftragt sind, auf die Einhaltung der betreffenden Vorschriften genaues Augenmerk zu richten. Es ist Vorchrift, daß in der Abend- und Nachtzeit an jedem Fahrrad ein weiches, helleuchtendes Licht angebracht ist. Das Licht muß am Fahrrad angebracht sein und darf nicht vom Radsfahrer in der Hand gehalten werden. Auch Taschenlampen müssen am Fahrrad befestigt sein.

Diebstähle. Aus der Garderobe in der Handelsschule wurde einem Schüler ein grauer Raglan entwendet. — In der Verbindungsgasse zwischen Haymangasse und Fürstenstraße wurde von einem Gastwirtsbesitzer eine automatische Gaslichtuhr mit dem Firmenzeichen „Deutsche Laternen-Automatenfabrik“ gestohlen.

Wohnungseinbruch. Im Hause Defreggerstraße 13 wurde eine Wohnung erbrochen und ein Geldbetrag von 300 S entwendet.

Sturmschäden. Am 13. d. M. um ungefähr 2 1/2 nachmittags wurde ein Schneidergeselle in der Kapuzinergasse von einem herabgefallenen Dachziegel am Hinterkopf leicht verletzt. — Am 14. d. M. hat der Wind in der oberen Leopoldstraße in der Allee einen Akazienbaum umgerissen, wodurch teilweise die Straße verlegt wurde. Einige Schutzleute warfen den Baum über die Straßeneinfahrt hinaus, um das Verkehrshindernis zu beseitigen.

Jugend von heute. Im Wiltener Friedhof wurden zwei neunjährige Schulbuben von einem Schutzmann dabei betreten, wie sie von den Gräbern Kerzen entwendeten. In ihrem Besitze wurden sechs Raschigel gefunden, die ihnen abgenommen und wieder auf die Gräber, von wo sie entwendet worden waren, zurückgegeben wurden. Die Buben wurden den Eltern übergeben, die hoffentlich die entsprechende Züchtigung nicht versäumen.

Selbstmordversuch. Am 13. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags wollte sich ein Bauernknecht im Walde auf dem Falchberg mit einem Draht erhängen. Er wurde bemerkt und einem Schutzmann übergeben. Der Mann erklärte, lebensüberdüssig zu sein, weil er von seinem Dienstgeber, einem Bauern in Amras, wegen Trunkenheit entlassen wurde.

Spenden für die Jugendfürsorge. Beim Jugendfürsorgeverein in Innsbruck sind folgende Spenden eingelangt: Gemeinde St. Peter i. D. 30 S., Gemeinde Bad 30 S., Gemeinde Umhausen 50 S., Gemeinde Serfaus 10 S., Gemeinde Unterangerberg 20 S., Gemeinde Gries a. Br. 50 S., Baron Ludwig Birgelsöben, Kaltern, 50 Lire, Marie von Suol, Kaltern, 20 S., Gemeinde Kramsach 10,50 S., Gemeinde Amras 20 S., Gemeinde Stumm 10 S., Gemeinde Söll 50 S., Gemeinde Sölden 10 S., Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 100 S., Ungenannt Landed 30 S., Sammelergebnis von Gemeinde Mils bei Hall 71 S., Bürgerliches Brauhaus Innsbruck 300 S., Gemeinde Fliß 20 S.

Tiroler Handels- und Gewerbebund, Ortsgruppe Innsbruck. Am Mittwoch, den 17. d. M., abends 8 Uhr, findet im Saale des Großgasthofes „Reinöhl“ (1. Stock) eine Versammlung der Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Handels- und Gewerbebundes mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Nationalisierung im Handel und Handwerk; Referent Dr. Harald Eberl. 2. Gemeindeangelegenheiten (Aktisfragen). Beide Tagesordnungspunkte sind für jeden einzelnen Kaufmann und Gewerbetreibenden von besonderem Interesse.

Tirol in Italien. Wir hatten schon öfters Gelegenheit, darauf hinzuweisen, durch welche Unkenntnis der geographischen Verhältnisse in Oesterreich sich manche reichsdeutsche Handelsfirmen auszeichnen. Immer wieder erhalten wir Geschäftsbriefe, die nach Innsbruck in Italien, ja selbst nach Salzburg in Italien gerichtet sind, von unseren Lesern zur Verfügung gestellt. Wenn man auch manche solcher Briefe, die durchaus nicht zu entschuldigen sind, mit Unwissenheit oder Nachlässigkeit unverantwortlicher Organe der betreffenden Handelskammer begründen könnte, so sollte doch einem geographischen Verlage, der etwas auf Ruf hält, ein ähnlicher Beweis von Unkenntnis nicht unterlaufen. Daß dies doch möglich ist, beweist uns ein Väterverzeichnis, das wir von einem Väter unserer Blätter zur Verfügung gestellt erhalten. Der Verlag S. Friedrichsen & Co., Fachbuchhandlung für Geographie, Hamburg 1, Bergstraße 23, versendet an Interessenten seinen „geographischen Literaturbericht“, ein Väterverzeichnis geographischer Werke, in dem wir in der Rubrik Italien folgende Buchanzeigen finden: „Tirol. Eine Wanderung von Ruffstein nach Innsbruck und über den Brenner nach den Dolomiten.“

Lutherfeier. Im Bericht vom 15. d. M. über die Lutherfeier hat es richtig zu heißen: Der neue Kirchenchor sang unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Pioner.

Verhaftung einer Einbrecherbande. Aus Hall wird berichtet: Zur Zeit der Kabelleger wurden in Hall einige Einbrüche verübt. Die gepflogenen Erhebungen ergaben, daß eine ganze Einbrecherbande in der letzten Zeit im Unterinntal ihr Unwesen getrieben hat. Als Haupttäter dürften die Brüder Franz und Fritz Danningger, beide Hilfsarbeiter aus Rinzkirchen, Bezirk Scharfing, in Betracht kommen. Der 34 Jahre alte Franz Danningger wurde in Hall, Fritz Danningger in Kirchbühl verhaftet. Als weitere Täter kommen in Betracht: Anna Höllwirth, Dienstmagd aus Stummerberg, die ebenfalls in Hall verhaftet wurde, und ein gewisser Johann Werber aus Rematen, der sich wegen anderer strafbarer Handlungen bereits in Haft befindet. Ueber andere Mitschuldige, wovon sich zwei bei drei beim Landesgericht Innsbruck in Haft befinden, sind noch Erhebungen im Zuge. Wie bis jetzt sichergestellt ist, dürften die Bande der folgenden Einbrüche oder Diebstähle als Täter in Betracht kommen: Ein Diebstahl in Ruffstein, ein Einbruchdiebstahl in Schilters, ein Diebstahlversuch im gleichen Orte, ein verlustiger Fahrrad Diebstahl in Hall, ein Taschendiebstahl in Söll, ein Postamts einbruch im Brigental, ein Wagenplattendiebstahl in Gärberbach, ein Verzug bei einem Wirte im Unterinntal, ein Fahrrad Diebstahl ebenfalls im Unterinntal, ein Einbruchversuch in Hall, ein Fahrrad Diebstahl in Mühlau, ein Diebstahl beim „Gouverneur“ in Ahsam, ein Einbruchdiebstahl in Angerberg, ein Schußdiebstahl in Weerberg u. a. Weiter wurden in Hall der 23jährige Josef Heigl aus Münden und der 23jährige Georg Eder aus Lappersdorf (Bavarn) als die Täter eines Einbruches in Erpsendorf verhaftet.

Waldbrand. Aus Sirach wird uns berichtet: Am Sonntag, den 14. ds. M., brach zwischen Straß i. Z. und Brizlegg am Reiterkogel ein Waldbrand aus, der sich ziemlich rasch verbreitete. Den ganzen Tag über konnte man starke Rauchsäulen zum Himmel selgen sehen und gegen Abend war schon die ganze Sireda bis zum Gipfel abgebrannt. An ein Widen des Feuers war wegen der ziemlich großen Ausdehnung auch gar nicht mehr zu denken. Erst gegen Morgen des Montags wurde der Brand, jedenfalls auch durch die Morgenfrische, gedämmt. Die Ursache ist nicht bekannt; man vermutet jedoch Unachtsamkeit mit Zündhütchen oder brennenden Zigaretten.

Festlichkeiten in Jenbach. Am 7., 12., 13. und 14. d. M. fand in Jenbach ein Festliches zu Ehren des Bürgermeisters Karl Eberharter (Hochzeitsfest) statt. Während das Schießen in den ersten drei Tagen nicht so gut befand war, wies der 14. Sonntag, einen großartigen Besuch auf; viele Gäste aus dem Unterinntale und auch aus dem Illertal hatten sich zu diesem Festlichen eingefunden. Es wirkte auch manch schöner Ehrenpreis, wie Pokale, Festschreiben usw. und so herrschte auch den ganzen Tag am Schießstande ein ziemlich reges Treiben. Den Höhepunkt des Festes bildete der gemüllische Teil; abends gab die Musikkapelle Jenbach flotte Weisen zum Besten.

Der Wintersportverein Zillertal hielt am 18. d. M. seine diesjährige Hauptversammlung im Gasthaus „Brau“ in Zell ab, die im allgemeinen gut befand war. Der Vorstand des Vereines, Herr Gebauer, berichtete nach Begrüßung der Erschienenen über die

Tätigkeit des Vereines im verflochtenen Vereinsjahr, wobei besonders auf die gelungene Ausrichtung der Tiroler Skimeisterschaft am 23. und 24. Jänner 1926 hingewiesen wurde. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes durch den Kassier Wefely wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen, wobei Dr. Mann Ferdinand, Gendarmarie-Bezirks-Inspektor i. R., als Vorstand, Gustine Rudolf, Direktor der Zillertalbahn, als 1. und Benz Friedrich, Hotelier in Zell, als 2. Vorstandstellvertreter, Kerber Martin, Lehrer, als 1. und Egger Josef jun. als 2. Schriftführer, Eberharter Franz, Kupferhändler, als 1., und Hausberger Franz, Kaufmann, als 2. Kassier, Widmann Otto, Gastwirt, als Sportwart und weitere 10 Beiräte gewählt wurden. Dr. Hörhager sprach hierauf im Namen des Vereines dem scheidenden Obmann für seine Mühen und Arbeiten im Interesse des Vereines und Sportes den herzlichsten Dank aus. Bei der Ausschreibung des Vereines am 11. v. M. wurde für die kommende Winterferien das Arbeitsprogramm festgelegt, wobei unter anderen sportlichen Veranstaltungen ein Schlittrennen mit anschließendem Kränzchen am 2. Jänner, am 16. Jänner, ein für Mitglieder des Tiroler Skiverbandes offener kombinierter Lauf in Zell a. Z. und am 6. Jänner 1927 in Zügen die Ausrichtung der Tiroler Eisschießmeisterschaft in Aussicht genommen wurde.

Umbau der Sprungchanze in Zell am Ziller. Aus Zell a. Z. wird uns berichtet: Da die Sprungchanze in Zell a. Z. die ausschließlich der Durchführung der Meisterschaft von Tirol im Stilanz 1926 im Jänner von vielen Springern als viel zu wenig bezeichnet worden war, hatte die Ortsgruppe Zell a. Z. des Winterportvereines Zillertal beschlossen, den Umbau der Chanze nach vor dem Winter durchzuführen. Es wurden daher auch schon die Vorbereitungsarbeiten vorgenommen. Man plant, die Chanze etwas zurück zu verlegen, wodurch sie der von Kitzbühel ziemlich ähnlich würde. Der Umbau dürfte von großem Vorteil für den Winterport selbst sein, weil dadurch wieder viele Sportler angezogen würden, wenn eine gute Chanze verhältnismäßig leicht von Innsbruck aus erreichbar wäre.

Ein Leichenfund bei Angath. In der Nähe von Angath bei Kirchbühl wurde vom Jnn die Leiche eines Kindes angeschwemmt. Soweit es sich bei dem stark verwesenen Zustande der Leiche erkennen läßt, dürfte es sich um einen 12- bis 13jährigen Knaben handeln. Der Tote, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte, ist mit dunkler Baumwollhose mit farb'g gestreiftem Futter und Hinnfäden bekleidet.

Freundeversammlung der Kaiserberge-Interessenten. Aus Kufstein wird berichtet: Die Vertreter der Chiemgauer Verkehrsverbände sowie die Vorsitzenden der Verkehrsvereine aus den angrenzenden österreichischen Gemeinden hatten sich kürzlich zu einer Versammlung in Reith. B. zusammengefunden. In erster Linie war auf ein zweckdienliches Zusammenarbeiten der österreichischen mit den bayerischen Orten hingewiesen. Abg. Klippinger (Wolfer) betonte die Notwendigkeit einer großzügigen Verkehrsverbindung und gab die Anregung, die Durchführung der Straße Sohrang-Wildbühl-Seeb zu beschleunigen und den Fahrplan an die Posttramwaylinien Bayerns und Tirols anzuschließen. Dr. Schmitt vom Verkehrsverband München und bayer. Alpen" gab zu verstehen, daß man in einer ausgiebigen Kessame- und Propagandatätigkeit nicht erschöpfen dürfe, selbst wenn der heutige Sommer mildereris Enttäuschungen hervorgerufen habe. Der Fremdenverkehr sei um etwa 15 Prozent zurückgegangen; die Preise im bayerischen Hochland seien geringer geworden, so daß Bayern gegen die Nachbarländer nunmehr konkurrenzfähig sei. Besonders begrüßt wurde der Hinweis von Direktor Kempfer (Kufstein), daß ein Sonntagszug nach Kufstein notwendig sei. Der Zug müsse in Rosenheim gegen 1 Uhr nachmittags ab und 7 Uhr abends zurückgehen. Auch ein Schnellzug vormittags nach München und direkte Anschlüsse des Postautos von Marquartstein-Reith. B. nach St. Johann seien notwendig. Aus den gesamten Besprechungen sang der Unterort, daß eine rege Werbetätigkeit einsehen müsse, um die Bezirke rund um das Kaisergebirge als einheitliches Reisegebiet zu betrachten. Die Zusammenfassung größerer Gebiete zur Ausnützung des Fremdenverkehrs müsse der Hauptgedanke sein, wobei alle Grenz-, Zoll- und Passschwierigkeiten abgeklärt werden müßten. — Am Schluß der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die eine Aufforderung an die maßgebenden Behörden darstellt, daß hinsichtlich auch in Oesterreich links vorgefahren und rechts ausgewiesen werden müsse. Mit dem Wunsch einer einheitlichen Zusammenarbeit aller Chiemgauerverbände und Nachbarvereine schloß Herr Eimer die gutbesuchte Versammlung.

Die Frage der Trennung Oberndorfs von St. Johann. Aus St. Johann in Tirol wird uns berichtet: Durch die Einbringung des Antrages auf Durchführung der Trennung der Gemeinden St. Johann und Oberndorf im Rechtsausschusse des Landtages scheint diese alte Streitfrage in ein entscheidendes Stadium getreten zu sein. Die Sammlung von Unterschriften für die Trennung ergab 984 Stimmen für. Wenn man nun bedenkt, daß bei der letzten Gemeindevwahl 1900 Wahlberechtigte waren, von denen 60 Prozent, also ungefähr 1176 zur Wahl gingen, so ist die Zahl von 984 sehr günstig, denn es fehlten bei gleicher Beteiligung im Falle einer ausgiebigen Volksabstimmung nur etwa 192 Stimmen fraglich. Man muß nun noch bedenken, daß die Unterschriftenammlung in letzter Stunde und ohne Vorbereitung vorgenommen wurde, so daß eine große Anzahl von Gemeindevählern, die für die Trennung sind, gar nicht mehr erreicht werden konnte.

Durch den elektrischen Strom getödtet. Am 12. d. M., gegen 9 Uhr abends, begab sich der 35 Jahre alte, verheiratete Knecht Mikodem Prantl vom Gasthofe „Alpenverein" in Oey in die neuerrichtete Bäckerei des Alfons Pöhl. Er stellte sich auf die vor den Einflußblechern angebrachte Eisenplatte des Dampfens und plauderte mit den in der Backstube beschäftigten Leuten. Auf einmal schrie er um Hilfe, sank dann langsam gegen die rechte Seite hin und blieb regungslos liegen. Der Monteur Anton Schüb, der bemerkte hatte, daß Prantl mit der elektrischen Leitung in Berührung gekommen sein dürfte, rief ihn von der Platte weg. Prantl wurde dann auf den Boden gelegt; man stellte mit ihm sofort Wiederbelebungsversuche an, auch der herbeigerufene Arzt Doktor Weiger setzte die Wiederbelebungsversuche durch zwei Stunden lang fort, sie blieben aber ohne Erfolg, da der Tod sofort eingetreten war. Das Unglück ist in der Weise zu erklären, daß Prantl mit den Ellenbogen in das Rüstloch des Dampfens hineintrug und so die Fassung einer elektrischen Lampe, aus der die Glühbirne herausgeschraubt war, berührte. Durch seinen Standort auf der Eisenplatte und durch das Berühren der ungeschützten Leitung ging der Strom durch den Körper des Unglücklichen und tödtete ihn. Prantl war Vater von zwei kleinen Kindern.

Dem Verbluten nahe. Es wird uns aus Z m f berichtet: Der Elektricitätsverkäufer W i h e l m, der bei dem oberhalb Fernstein gelegenen elektrischen Werke allein beschäftigt war, durchschritt sich am Sonntag abends infolge eines unglücklichen Zufalles beim Leisten eines Konserveglases die Schlagader eines Handgelenkes. Während verhin-

derie so gut wie möglich den Blutverlust und eitte um Hilfe zu dem dreiviertel Stunden entfernt gelegenen Fernsteingasthofe. Kurz davor verließen ihn die Kräfte, so daß er zu Boden sank und nur noch um Hilfe rufen konnte. Glücklicherweise wurde er von den Bewohnern des Gasthofes gehört und ihm dort ein Notverband angelegt. Der von Jnst herbeigerufene Stadtkirch Dr. Jenewein traf mit dem Notverband noch um 2 Uhr früh am Fernsteingasthof ein und brachte den Schwerverletzten so weit, daß eine Lebensgefahr als beseitigt gelten kann.

Das Schandfeuer in Landeck. Zum Bericht über den Brand in Landeck-Perjen wird uns noch folgendes mitgeteilt: Das abgebrannte Gebäude ist Eigentum der Witwe Monika Hellrigl und mit 10.000 S versichert. Der Schaden ist damit zum größeren Teile gedeckt. Das Haus war im ersten Stockwerke von der Partei Streble, im Erdgeschoß von der Partei Pöhl bewohnt. Bei Streble wohnte noch ein Bettgeher namens Troger. Beide Parteien sind mit je 14.000 S reichlich versichert. Außerdem befand sich in diesem Hause ein Magazin des Kaufmannes Gottlieb Wiesinger, voll Glas- und Tonwaren, die sämtlich vernichtet sind, aber voll versichert waren. Neben der Besitzerin erleidet den größten Schaden die Partei Streble. Alles Kleinvieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Streble selbst hat sich durch einen Sprung aus dem Fenster eine leichte Verletzung zugezogen, sonst ist außer einigen Bedienten, die durch den übermäßigen Rauch schwer belästigt wurden, niemand zu Schaden gekommen. Die Alarmierung der Stadfeuerwehr durch die Sirenenanlage hat sich wieder klaglos bewährt, nur ist das Feuer in Landeck selbst erst bemerkt worden, als schon das ganze Haus in Flammen stand; in Perjen hatte man scheinbar in der ersten Bestürzung auf das Telefon verzichtet. Darauf anzuerkennen ist die Bereitwilligkeit, mit der die Herren Röhle („Schwarzer Adler"), Sami, Gruber (Posthotel), Kristen und die Fobrensburger Brauerei ihre Kräfte zur Verfügung stellten, ebenso die verbührende Schnelligkeit, mit der die Behörden von Stanz und Zams zuliffe gekommen waren. Am Brandplatze waren Oberlandregierungsrat Marzani, Gerichtsvorsteher W. Dr. Hirn und Bürgermeister Samers erschienen. Die Brandursache dürfte in einer Unvorsichtigkeit zu suchen sein.

Martinmarkt in Landeck. Es wird uns berichtet: Der für Sonntag, den 14. d. M., angelegte Martinmarkt in Landeck mußte in letzter Stunde abgeblasen werden. Am Samstag spät nachmittags wurde veterinarärztlich an einem Stück Vieh, das aus dem Zillertale angehakt und durch Jnst durchgeführt worden war, außerdem bereits an einen Metzgermeister verkauft war, die Maul- und Klauenseuche festgestellt, worauf telegraphisch jeder weitere Viehaustritt untersagt und alle nötigen Maßnahmen unverweilt eingeleitet wurden. Der Schaden, der hiedurch zahlreiche Landwirte und insbesondere Landeher Geschäftsleute trifft, ist naturgemäß beträchtlich. Der trotzdem abgehaltene Krämermarkt war demgemäß auch sehr schwach besucht und litt unter sehr geminderter Kaufkraft.

Der Viehsicherungsverein Reutte hielt am 14. d. M. abends im Gasthaus „zur Glocke" die Generalversammlung ab. Nach den Begrüßungsworten des Obmannes Rigg wurde gleich in die Tagesordnung eingegangen. Unter den Einnahmen erschien als größter Posten das Darlehen der Kaffeisenkasse mit 1100 S, sowie die einprozentige Prämie mit 2745 S 20 g. Die Gesamtsumme war 4780 S 40 g. Unter den Ausgaben erscheinen die Schadenzahlungen mit 3150 S, Rückzahlung der Anleihen von 1100 S, Rückstände von früheren Perioden mit 177 S, Gesamtausgaben waren 4825 S 20 g, somit ein Abgang von 75 S 80 g. Dem Kassier wurde einstimmig die Entlastung erteilt. Wegen Entreibung des Rückstandes der einen Partei wurde der frühere Beschluß aufrecht gehalten. — Die Abrechnung der Stierhaltungsgenossenschaft, über die Herr Rungg Bericht erstattete, wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. Die Ueberprüfung wird später, wenn alle Zahlungen durchgeführt sind, durch Revisoren geschehen. Bei einem Gesamtumfang von 5105 S weist das buchmäßige Vermögen eine Zunahme von 149 S auf. In der Wechselrede kam besonders die verschiedentliche Unstimmigkeit der Viehstahlzahl zur Sprache, die Verwendung der Stiere auf den Alpen. Die Abstufung des Sprunggeldes fand allseitige Zustimmung; ebenso die Geldausbringung und die Vergebung der Sprunggeldere an Florian Auger für das Jahr 1926/27 auf Grund des einzigen vorgelegten Offertes. Unter den freien Anträgen wurde besonders die Gründung einer Zuchtgenossenschaft besprochen und beschlossen, diese Frage anschließend einer späteren Alpeninteressentenschafterversammlung neuerdings aufzurollen und womöglich zur Durchführung zu bringen. Um 10 Uhr abends schloß der Obmann die Versammlung.

In der Jauchengrube erstickt. Aus Feldkirch wird uns berichtet: Am Freitag fiel das zweifährige Söhnchen Albin des Stefan Stau in Nüziders in die etwa 60 Zentimeter tiefe Jauchengrube des Nachbarn Ignaz Zach, aus der es tot geborgen wurde. Während die Mutter des verunglückten Kindes mit Reinigungsarbeiten beschäftigt war, spielten ihre zwei Kinder vor dem Hause. In einem unbewachten Augenblick hat sich das Kind fortbegeben und ist in die Jauchengrube gefallen.

Unfall beim Steinsprengen. Aus Bregenz schreibt man uns: Am Samstag ist der Stelubrukarbeiter Karl Anton Mathis in Unterkirch beim Steinsprengen schwer verunglückt. Er erlitt einen offenen Doppelsplitterbruch des rechten Oberschenkels, einen Schrägbruch der rechten Speiche und Verletzungen von Weichteilen am Kopfe. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt. Mathis wurde in das Spital Hoheneems überführt.

Aufführung der „Gardasürstin" in Bregenz. Von dort wird uns mitgeteilt: Der Männergesangsverein, der Frauendhor und das Salonorchester h a r d bringen am Donnerstag den 18. November abends 8 Uhr im Blumeneggalle in Bregenz die Kalmansche Operette „Die Gardasürstin" zur einmaligen Aufführung. Die veranstaltenden Vereine haben mit dieser Operettenaufführung bisher einen starken Erfolg erzielt. In h a r d wurden vier Vorstellungen gegeben.

Einbrüche in Bregenz. Von dort wird uns berichtet: In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde ein Einbruch im Tabak-Hauptverlag in der Rathausstraße versucht. Die Täter wollten die räucherige Magazinstäre durchschneiden, welches Vorhaben aber scheiterte, da die Tür auf der inneren Seite mit starkem Eisen beschlagen war. Die Gendarmerei ist auf der Suche nach dem Täter. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in der Gerberstraße im Tapetengeschäft Hermann Böhm eingebrochen. Die Diebe, die durch ein Fenster in die Büroräume gelangten, sprengten einige Schubladen, fanden aber nur wenig Beutegeld. Auch einige Fahrradradiefstahle waren in der letzten Zeit zu verzeichnen. Einem Gemeindevorteiter wurde sein im Fluß des Rathauses eingestelltes Fahrrad entwendet. Aus einer Fahrradwerkstätte in Borkloster wurden mehrere Fahrräder und Zubehör gestohlen. Da die Sicherheit

in der letzten Zeit sehr zu wünschen übrig ließ, wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Bregenz eine allgemeine Streifung durch die Gendarmerei und die Polizei durchgeführt, an der etwa 40 Sicherheitsbeamte teilnahmen. Zu diesem Zweck wurde auch Gendarmereiverstärkung aus den umliegenden Ortschaften nach Bregenz gezogen. Gemeinsam mit dieser Patrouillierung wurde am Sonntag um 6 Uhr früh eine Verhaftung sämtlicher Hotelgäste in Bregenz vorgenommen.

Vortragsabend des Kameradschaftsbundes in Bregenz. Von dort wird uns mitgeteilt: Dieser Tage hielt der Kameradschaftsbund in Bregenz in den Räumen des Gasthofes „Bregenzhof" einen Vortragsabend ab, wobei Major a. D. von Rati über den Aufmarsch der österreichisch-ungarischen Armeen gegen Rußland und Serbien im Jahre 1914 sprach. An Hand mehrerer großer selbstgezeichneter Skizzen gab der Redner, der den Krieg als Generalstabsoffizier mitgemacht hat, ein klares und deutliches Bild über die Pläne der Heeresleitungen zur Abwehr der zahlenmäßig weit überlegenen russischen Streitkräfte und über die beachtliche rasche Niederwerfung Serbiens. In einem weiteren Vortrag wird Major von Rati über die Verwendung des 14. Korps im Herbst 1914 in Galizien und Polen sprechen. Der Obmann J u e n dankte dem Vortragenden; Oberst d. R. Kunze, Obmann J u e n und einige andere Kameraden trugen durch humoristische oder musikalische Vorträge zur Gemütlichkeit bei.

Der Mord an der „Schwester Hilba". Aus Konstanz wird berichtet: Bei einer Doktorsfamilie auf der rechten Rheinseite hätte sich die kurz vorher aus der Strafanstalt entlassene, vielfach vorbestrafte Dienstmagd Frieda Gansmann aus Schmühlingen (Amt Waldshut) eingenistet und vorgeschwindelt, daß sie eine „Schwester Hilba" sei, die eben im Konstanzer Krankenhaus die Krankenpflegerinnenprüfung mit Auszeichnung bestanden habe. Als angebliche Oberschwester telefonierte sie sogar der Frau Doktor das vorzügliche Prüfungsergebnis und lud diese zu einem von den Krankenhauschwestern aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses veranstalteten Kaffeekränzchen ein. Nebenbei stahl das Frauzenzimmer, wo und soviel es nur konnte und betrog die Leute nach Noten. Als die Sache brenzlich wurde und die Kriminalpolizei sich etwas um die „Schwester Hilba" zu kümmern begann, da erlitt sie plötzlich im Keller der Frau Doktor einen Mordsturz. Man brachte sie nach dem Krankenhaus, aber die Kerze konnten nicht finden, woran es eigentlich der Patientin fehlte. Inzwischen hatte der Kriminalbeamte mehr Erfolg. Er fand im Keller eine Flasche, die Blutreste enthielt, und brachte daraufhin rasch heraus, daß „Schwester Hilba" in einer Metzgerei eine Flasche Ochsenblut geholt und den Mordsturz markiert hatte. Nun mußte die Schwindlerin das Krankenhaus mit dem Untersuchungsgefängnis vertauschen. Die bisherigen Erhebungen ergaben eine Reihe von Diebstählen und Betrügereien. Ueber die Herkunft zweier goldenen Damenarmbänder, eines goldenen Fingerringes, verschiedener alter Silbermünzen, die aus einer Mühlensammlung herzurühren scheinen, Kravatten, Stoffe Garne usw. will die diebische Magd keine Auskunft geben.

Eine unredliche Verkäuferin. Aus Bozen wird berichtet: Seit einiger Zeit wurden von der Inhaberin eines Geschäftes auf dem Bozner Bahnhofplatz größere Geldabgänge bemerkt, ohne daß es gelungen wäre, den Diebstählen auf die Spur zu kommen. Schließlich verließ die Geschäftsfrau auf den Plan, die einzelnen Krentoten mit einem geheimen Zeichen zu versehen. Nunmehr gelang es, diese gezeichneten Krentoten bei einer Verkäuferin aufzufinden, die daraufhin verhaftet wurde. Die unredliche Angestellte dürfte bereits 4000 Lire entwendet haben.

Das Explosionsunglück im Hietmal. Aus Bozen wird uns berichtet: Die Beerdigung der bei dem Explosionsunglück in Panedeggio verunglückten Arbeiter erfolgt von Primiero aus. Wie die Erhebungen der Carabinieri ergeben haben, erfolgte das Unglück durch den Leichstimm des Balzarbeiters Georg Trautner aus Primiero. Während die mit den Aufrüstungsarbeiten in dem durch den Krieg verwüsteten Wald von Colbri con beschäftigten Arbeiter beim Mittagsessen in der Baracke versammelt waren, machten sich Trautner mit einer kurz vorher aufgefundenen Bombe zu schaffen. Er hantierte mit dem Fund so unvorsichtig, daß die Bombe plötzlich explodierte. In der Baracke wurden elf Personen durch den Luftdruck und die herumfliegenden Steine getödtet. Zwei kamen zwar mit dem Leben, aber nicht unverletzt davon.

Verhaftung in Bozen. Ein gewisser Josef Mayer aus Trienz im Pustertale, 1900 geboren, wurde in Bozen wegen unbedingter Ueberführung der Grenze arreteriert.

Die Drucker Vogelweider. In Bozen wurde die Vogelweider-Drucker unter Polizeiaufsicht gestellt. In Trienz ging der Unterpräsident Stöcker noch weiter; er billigte diese Tat dadurch, daß er die rechtmäßige Leitung der Drucker mit Dekret vom 7. November absetzte und den Führer der Triezener Faschisten, Ingenieur Mizzi, zum vorläufigen „Direktor" auch in bezug auf die Geschäftsführung ernannte.

Der Dekan Cristof von Fondo, der bekanntlich vor einiger Zeit von den Faschisten im Kloster Gries-Bozen interniert wurde, ist nunmehr freigelassen worden. Dekan Cristof ist wieder in seine Heimat zurückgekehrt.

„Versale"-Tage.

Die „Solo"-A. G. veranstaltet seit einigen Tagen bei der hiesigen Kaufmannschaft sogenannte „Versale"-Tage, welche für jede Hausfrau von größter Bedeutung sind. Es soll daher keine Hausfrau veräumen, den „Versale"-Tag bei ihrem Kaufmann zu besuchen, um so mehr, als derselbe auch eine günstige Einkaufsmöglichkeit für das bestens bekannte Waschmittel „Versale" bietet, welches laut amtlichem Gutachten ein mildes, die Faser schonendes Waschmittel darstellt und sogar dem Waschen mit Seife und Soda vorzuziehen ist.

Die „Versale"-Tage werden von dem betreffenden Kaufmann stets vorher angekündigt. + 218 a

Jnnsbrucker Utania.

Dorckauf in der Ausstellung des Tiroler Gemeindevbundes „Tafelhof" Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Astronomie und Astrologie. Dienstag, den 16. d. M., um 8 Uhr abends im Claudiasaal, wird Dr. Anton M e r i (Schwaz) unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Auf Hundeschiffen durch Kamtschatka. Donnerstag, den 18. November, 8 Uhr abends, im großen Stadtsaal, wird E t e n B e r g m a n n (Kajanda-Stockholm) unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 1.50, 1.— und —.70 (Nichtmitglieder 30 Prozent mehr). + 260

Vorträge und Veranstaltungen.

Vortrag im Radioklub Tirol. Es wird uns berichtet: Der Radioklub Tirol hat den für Mittwoch folgenden Vereinsabend um einige Tage verschoben, weil ein interessanter Vortrag mit Lichtbildern vom zukünftigen Leiter des Innsbrucker Senders, Oberst Swoboda mit folgendem Thema veranstaltet wird: „Erstes und weiteres aus dem Wiener Studio, Wiener Künstler vor dem Mikrophon“. Der Termin wird nach bekanntgegeben werden. Auch Gäste haben Zutritt zu diesem Vortrag. Der dritte Abend des letzten Vortrags für Detektor-Apparate findet am Donnerstag, den 18. d. M., abends halb 9 Uhr, im Hotel „Grei“, Veranda, statt. — Nach Möglichkeit werden an diesem Abend auch die Apparate ausprobiert.

Buchhaltung- und Kalkulationskurs für das Gastgewerbe. Allen Angestellten und Angehörigen im Hotel-, Gast- und Kaffeehausgewerbe wird Gelegenheit geboten, unter sehr günstigen Bedingungen einen Kurs für Buchhaltung und Kalkulation im Gastgewerbe zu besuchen. Der Unterricht wird voraussichtlich dreimal wöchentlich, jeweils nachmittags von 3 bis 5 Uhr erteilt. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Organisation in Innsbruck, Salurnerstraße 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 11, bis spätestens Freitag den 19. d. M. entgegen.

Tiroler Landtag.

Fortschreibung der Agrardebate.

Innsbruck, 16. November.

Gestern nachmittags nahm der Landtag seine Beratungen wieder auf. Zunächst wurden einige Erschwernisse in Ausschüsse vorgenommen, worauf die Debatte über die von Landesrat Gebhart sowie von den Sozialdemokraten eingebrachten Dringlichkeitsanträge, betreffend Hilfsmassnahmen für die notleidende Landwirtschaft, die in der letzten Sitzung unterbrochen worden war, fortgesetzt wurde.

Als erster Redner sprach Abg. Hüttenberger (Soz.), der erklärte, daß die schlechte Lage der Landwirtschaft nicht zuletzt auf die durch die allgemeine Wirtschaftskrise verursachte Schwächung der Kaufkraft weiter Bevölkerungsschichten zurückzuführen sei. Die arbeitende Bevölkerung müsse den Konsum an Fleisch, Milch usw. aus Not bedeutend einschränken. So ergebe die Statistik, daß gegenwärtig in Oesterreich nur 0,4 Liter Milch pro Kopf und Tag konsumiert werden. Was die Anträge des Landesrates Gebhart betrifft, so müsse seine Partei gegen alle Maßnahmen Stellung nehmen, die zu einer neuerlichen Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Produkte führen könnten. Deshalb werde sie gegen einige Anträge sein, die meisten jedoch unterstützen.

Der Standpunkt der Großdeutschen Volkspartei.

Als Sprecher der großdeutschen Fraktion besprach dann Abg. Dr. Straßner die 16 Anträge Gebharts. Unter großer Aufmerksamkeit des ganzen Hauses führte er dabei u. a. aus:

Es ließe wirtschaftlich blind sein, wenn man die Tatsache nicht anerkennen würde, daß die sieben letzten Jahre unserer Landwirtschaft längst vorüber sind. Wir sind die Region, die sich dieser Tatsache verschließen wollen und sind auch bereit zu helfen, wo dies möglich ist und wo unvermeidbare Notlage vorliegt, da wir einsehen, daß die Landwirtschaft außer dem Fremdenverkehr und den damit im Zusammenhang stehenden Produktionszweigen das wirtschaftliche Rückgrat des Landes bildet. Leider ist aber die Notlage nicht immer unumkehrbar. Wenn der Antragsteller darauf verwiesen hat, daß verschiedene Landwirte heute nicht mehr in der Lage sind, auch nur die nötigsten Investitionen durchzuführen, so möchte ich darauf verweisen, daß es viele Landwirte unterlassen haben, in den sieben letzten Jahren dies zu tun, also zu jener Zeit, in der sie hiezu in der Lage gewesen wären. Wenn demnach notwendige Investitionen nicht gemacht sind, sind zum Teil die Landwirte selbst schuld. Es ist ja ohne weiteres zuzugeben, daß der Weltkrieg der Landwirtschaft zwar viel Geld gebracht hat, dafür wurde aber der Viehstand dezimiert. Dies trifft gerade in den Gebirgsgebieten und damit auch bei uns zu, wenn auch nicht vergessen werden darf, daß gerade durch die Demobilisierung unsere Verdeschäfte wieder fast kostenlos aufgefüllt wurden. Der Antragsteller sprach auch von den

jährlich wiederkehrenden Viehsuchen,

die einen ungeheuren Schaden für unsere Landwirtschaft bedeuten. Wenn diese Viehsuchen aber, wie in den letzten Jahren, zu einem Unglück des ganzen Landes werden könnten, ist dies vielfach wohl auf eine mangelhafte Befolgung der veterinärpolizeilichen Vorschriften durch die Viehhalter selbst zurückzuführen. Nachdem es bis heute nicht gelungen ist, ein wirksames Mittel gegen diese Krankheit ausfindig zu machen, glauben wir, daß wir uns auf diesem Gebiete einstweilen mit einer Viehversicherung befassen müssen. Wir haben nichts dagegen, daß für diese Versicherung für den Anfang größere öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Wenn der Antragsteller weiter über unsere

Zoll- und Handelspolitik

geklagt hat, hätte er besser getan, diese Klage in einer Hauptversammlung des Bauernbundes in Anwesenheit des Herrn Ackerbauministers vorzubringen, als in diesem hohen Hause. Vielleicht tritt jezt auf diesem Gebiete eine Besserung ein, da ja die Sozialdemokraten, die den Agrarzöllen bis jetzt feindlich gegenüberstanden, nunmehr ihr bauernfreundliches Herz entdeckt haben. Auch die Klage des Berichterstatters über das mangelhafte Entgegenkommen der Eisenbahn auf tarifarischem Gebiete der Landwirtschaft gegenüber ist verständlich, aber nicht gerechtfertigt, da gerade die Vertreter der Bauern im Jahre 1920 mit allen Mitteln die Kommerzialisierung der Bundesbahnen verlangt haben und somit das wichtigste Verkehrsmittel aus einem Instrumente der Volkswirtschaft zu einem kaufmännischen Betrieb umgewandelt wissen wollten. Wir haben immer gewarnt, die Reform der österreichischen Bundesbahnen auf dieser Grundlage durchzuführen, wir sind aber der agrarischen und sozialdemokratischen Mehrheit unter-

Gegen spröde Haut: NIVEA-CREME wirkt sofort gibt sammelweichen Teint In Dosen und Tuben von 20 g anwärts Überall erhältlich.

legen, wir sind demnach gerade an den beklagten Zuständen unschuldig. Wenn der Herr Antragsteller weiter über eine

Stiefmütterliche Behandlung der Landwirtschaft

klagt, möchte ich daran erinnern, daß in Tirol seit dem Zusammenbruche, abgesehen von den Ausgaben für unsere Volks- und Bürger Schulen und die Landesverwaltung, fast alle Einnahmen für die Landwirtschaft verwendet wurden. Wenn diese Verwendung nicht immer eine zweckmäßige war, so ist dies nicht zuletzt auf das Konto des Herrn Antragstellers zu setzen. Im Dringlichkeitsantrage wird weiter an unserer

Kapitalverwertungspolitik

Kritik geübt und in diesem Zusammenhange auf eine Reorganisation der Landeshypothekenanstalt verwiesen. Wir stehen in dieser Frage zum Unterschiede von anderen Mitgliedern dieses hohen Hauses auf dem Standpunkte, daß die Gelder der Landeshypothekenanstalt in erster Linie als Kredite für unsere Landwirtschaft hinauszugeben sind im Gegensaße zur jetzigen Uebung, nach der diesem Grundsatze nicht immer Rechnung getragen wird. Die Tiroler Landwirtschaft hat übrigens ausgedehnte Kreditorganisationen in eigener Regie. Wenn diese Institute wiederholt in eine schwierige Lage gekommen sind und den bäuerlichen Kapitalbedarf nur unter drückenden Bedingungen decken konnten, ist dies darob zurückzuführen, daß vielfach Kredite nicht nach der Bonität des Kreditnehmers, sondern nach seiner parteipolitischen Tüchtigkeit gegeben werden. Gerade die Spitzenorganisation der Raiffeisenkassen, die Agrarbank, ist durch diese Geschäftsgebarung öfter in eine recht kritische Situation gebracht worden. Daß bei solchen Verhältnissen von einem großen Entgegenkommen auf zinspolitischem Gebiete den bäuerlichen Kommittenten gegenüber nicht gesprochen werden kann, ist selbstverständlich. Wir sind deshalb der Meinung, daß gerade auf diesem Gebiete die bäuerlichen Magnaten sehr viel in eigener Regie tun können, um den Bauern billigeres Betriebskapital zu verschaffen.

Wir geben ohne weiteres zu, daß ein Ausbau der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen, die Schaffung von neuen Lehrernereien notwendig ist. Wir werden aber nicht ohne weiteres für die Errichtung einer vierten landwirtschaftlichen Schule zu haben sein, denn wir stehen auf dem Standpunkte, daß wir auf gewerblichem und industriellem Gebiete die gleichen Verpflichtungen wie der Landwirtschaft gegenüber haben. Hier ist aber bis jetzt so viel wie gar nicht geschehen. Im vorigen Jahre konnten monatelang die gewerblichen Fortbildungsschulen nicht eröffnet werden, weil sich die Mehrheit des Landtages weigerte, selbst vorzuschulden die Beträge zur Verfügung zu stellen, die zur Eröffnung der Schulen nötig waren. Im heurigen Voranschlage ist für landwirtschaftliche Zwecke ein Betrag von rund 1.450.000 S. vorgesehen, ganz abgesehen davon, daß auch in den Kapiteln Hoch- und Wasserbauten recht namhafte Beträge für die Landwirtschaft enthalten sind. Für die Förderung des Fremdenverkehrs und die Förderung von Handel und Gewerbe befindet sich im Landesvoranschlage ein Betrag von rund 100.000 S.

Es dürfte dem hohen Hause nicht unbekannt sein, daß Handel, Gewerbe und Industrie mit ganz wenigen Ausnahmen unter denselben mifflischen Verhältnissen leiden wie die Landwirtschaft. Ich überreibe nicht, wenn ich sage, daß viele Gewerbebetriebe und auch Industrien noch wesentlich schlechter stehen als unsere Landwirtschaft. Wie viele Gewerbebetriebe sind vom Kriege zurückgelassen und haben ihre Werkstätten leer gefunden. Werkzeuge, Maschinen und Rohmaterialien wurden requiriert. Der Gewerbebetriebe fand bei seiner Rückkehr buchstäblich nichts als die vier leeren Mauern seiner Werkstätte. Als es mit viel Mühe gelungen war, den Betrieb wieder aufzunehmen, wurden die bescheidenen Ansätze durch die Inflation vernichtet und als es abermals gelang, aus eigener Kraft die Maschinen in Bewegung zu setzen, trat die Absatzkrise ein, aber die auch die Vertreter der Landwirtschaft klagen. Der Handel- und Gewerbebetriebe und Industrielle haben bis jetzt weder vom Bunde noch vom Lande irgendeine nennenswerte Unterstützung erhalten. Aus der Völkerbundantelhe hat zwar die Landwirtschaft einen recht namhaften Beitrag erhalten, nicht aber die übrigen von mir erwähnten Produktionszweige. Handel, Gewerbe und Industrie müssen sich ihre Organisationen aus eigenen Mitteln erhalten, der Landwirtschaft werden sogar diese Organisationen aus öffentlichen Mitteln gezahlt. Ich will beispielsweise auf die Landeskulturräte verweisen, deren Ausgaben vom Lande und vom Bunde bestritten werden, während Handel, Gewerbe und Industrie ihre analoge Organisation selbst erhalten müssen und außerdem nicht unerhebliche Mittel zur Gewerbebeförderung beizutragen haben. Handel,

Gewerbe und Industrie werden aber auch noch in anderer Beziehung viel stiefmütterlicher behandelt als die Landwirtschaft. Ich möchte nur auf die Vergabung öffentlicher Arbeiten verweisen. Entweder werden die Arbeiten in eigener Regie gemacht oder sie werden vielfach an nicht bodenständige Unternehmungen vergeben.

Unter solchen Verhältnissen fällt es uns schwer, für den Dringlichkeitsantrag der Bauernbündler zu stimmen. Wir werden dies aber dennoch tun, wir ersuchen aber gleichzeitig das hohe Haus, auch für unsere Anträge zu stimmen, die wir uns im Interesse von Handel, Gewerbe und Industrie zu stellen verpflichtet fühlen.

Es wäre vollkommen falsch, wenn wir nach Annahme der nunmehr alle Produktionszweige umfassenden Anträge glauben würden, daß nunmehr die Tiroler Produktion in einen sicheren Hafen gebracht worden wäre, wo sich die einzelnen Zweige derselben erholen können bis wir reich an materiellen und geistigen Gütern ins deutsche Vaterhaus einziehen werden. Wenn Sie den

Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich

davon abhängig machen, daß wir uns wirtschaftlich auf derselben Höhe befinden wie die reichsdeutsche Wirtschaft, dann erklären Sie lieber, Sie verzichten auf die Eingliederung in das große deutsche Wirtschaftsgebiet, denn alle unsere Produktionszweige, soweit sie nicht überhaupt stillgelegt sind, leben von Kapital. Es ist heute an den Fingern abzuzählen, wann dieses Kapital aufgebraucht sein wird. Wenn es demnach nach den Plänen des Bauernbundes gehen würde, wäre der Anschluß überhaupt ausgeschlossen. Wir sind vielmehr der Meinung, daß unsere Wirtschaft und die Wirtschaft Deutschösterreichs nur durch den raschesten Anschluß an das Deutsche Reich saniert werden kann.

Anträge der großdeutschen Fraktion.

Im Anschluß an seine Ausführungen überreichte Abg. Dr. Straßner folgende Dringlichkeitsanträge:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sofort bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, damit in den Bundesvoranschlag entsprechende Beträge für die Dotierung der Institute der Innsbrucker Universität reserviert werden.

Die Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, damit im Bundesvoranschlage entsprechende Kredite für notleidende Gewerbe- und Industriebetriebe sowie für Hotelinvestitionen sichergestellt werden.

Die Landesregierung wird aufgefordert, bei der Vergabung von öffentlichen Arbeiten nur bodenständige Gewerbe- und Industriebetriebe zu berücksichtigen und bei allfälligen Anträgen von Bau- und Lieferungsvergaben der Bundesregierung nur solche Firmen vorzuschlagen.

Die Landesregierung wird aufgefordert, sofort die notwendigen Vorarbeiten für die Errichtung einer Textilschule in die Wege zu setzen.

Die im Landesvoranschlage vorgeschlagene Post für die Förderung des Fremdenverkehrs wird von 100.000 S auf 150.000 S, jene für Gewerbebeförderung von 60.000 S auf 180.000 S erhöht.

Die weitere Debatte.

Abg. Reitmayr verteidigte die Anträge des Abg. Gebhart, wobei er zunächst auf die besondere Bedeutung des geforderten Zollschnuzes für die landwirtschaftlichen Produkte verwies. Ungarisches Fleisch werde jetzt sogar bis Tirol gebracht, so daß die Tiroler Bauern selbst im eigenen Lande um das Absatzgebiet kämpfen müssen. Weiter besprach er die Forderung, daß in allen öffentlichen Instituten, Anstalten und Krankenhäusern und bei der Militärverpflegung nur inländische Lebensmittel verwendet werden. Das Militär werde mit Gefrierfleisch versorgt.

Abg. Reitmayr stellte weiter den Antrag, daß in den Bezirken, in denen keine landwirtschaftliche Schule besteht, Wassergrüßbetriebe errichtet werden. Weiter beantragte er, zu beschließen, daß bei der Stipendienverleihung an landwirtschaftliche Schulen besonders auf Sennereipersonal Rücksicht genommen werden soll.

Die Redeskat.

Abg. Fischer stellte den Antrag auf Schluß der Debatte. Der Antrag wurde angenommen — doch waren nicht weniger als zehn Redner noch zu Wort gemeldet.

Als erster von ihnen hielt der neu einberufene sozialdemokratische Abg. Brunner seine Jungfernsrede, dann besprach Abg. Obwexer die Not der Landwirtschaft in Osttirol.

Nachdem Abg. Prantl noch einmal den Standpunkt der Sozialdemokraten zu den einzelnen Anträgen erörtert hatte, sprach Abg. Prof. Hammer (Chr. Arbeitsgemeinschaft), der auf die mangelnde Kaufkraft und die Not der breiten Volksschichten als die wichtigste Ursache der Landwirtschaftskrise verwies, namentlich die gegenwärtige Besoldungsordnung mit der Benachteiligung der Familienhalter sei eine soziale Ungerechtigkeit. Seine Anträge gingen im wesentlichen dahin, die Punkte 9 bis 16 der Forderungen Gebharts, die finanzielle Aufwendungen des Landes erfordern, dem Finanzanschlusse zuzuwenden.

Die Abg. Gassebner (soz.) und Annewanter sprachen noch, ehe die Debatte abgebrochen und auf heute vormittags 10 Uhr vertagt wurde.

Für eine Abänderung des Landesgebäudesteuergesetzes zugunsten des Landeskriegsopferfonds.

Die Abg. Pfeiffer und Genossen brachten im Landtag folgenden Antrag ein: Mit dem Gesetze vom 25. Jänner 1920, betreffend die Abänderung des Landesgebäudesteuergesetzes, wurde auch das Gesetz vom 26. Jänner 1920, betreffend die Einhebung einer Wohnabgabe bei vorübergehendem Aufenthalt, aufgehoben. In diesem Gesetze war bestimmt, daß der Kriegsopferfonds mit 20 Prozent des Steuerertrages beteiligt war. Im Interesse des Fremdenverkehrs wurde die Landeswohnabgabe in den Jahren 1921 und 1922 auf Grund der Ermächtigung der Landesregierung gemäß Art. 2 des Gesetzes vom 6. Juli 1921 im Wege der Pauschalierung auf

Emil Nachtschatt

Innsbruck, Leopoldstraße 9

Mantelflausche von S 7.— aufw.

Mantelveloure von S 10.50 aufw.

Zahlungserleichterung

150.000 S herabgesetzt. Durch diese Abfindung ist bereits damals der Betrag, der dem Kriegsoptionsfonds zufließt, bedeutend geringer gewesen, als wenn das Gesetz über die Wohnabgabe voll und ganz zur Durchführung gelangt wäre. Bei der Revokation des Landesgebäudesteuergesetzes wollte man den Invaliden statt des ihnen durch das Gesetz über die Wohnabgabe gelegentlich zufließenden Ertragsanteiles aus dieser Abgabe eine Abfindungssumme von 30.000 S geben, die als Zuwendung im Landesvoranschlage eingelegt werden sollte. In den Beratungen hat jedoch der Landtag über Antrag der sozialdemokratischen Fraktion beschlossen, das gesetzlich gewährleistete Recht der Invaliden grundsätzlich wieder im Gebäudesteuergebot festzulegen. Gegen den Willen der sozialdemokratischen Fraktion ist jedoch der Art 2 des Gesetzes vom 25. Jänner 1926 schließlich so angenommen worden, daß ein Fünftel des Bruttoertrages der 15prozentigen Gebäudesteuer im Jahre 1926 dem Landeskriegsoptionsfonds zufließt.

Wenn das genannte Gesetz in dieser Bestimmung nicht abgeändert wird, so entfällt für den Kriegsoptionsfonds die größte Einnahmsquelle, auf der dieselbe in den letzten Jahren hauptsächlich seine Tätigkeit entfalten und die Unterhaltungen bewerkstelligen konnte. Die Rat der Kriegsoption wird von Tag zu Tag eine größere, was darauf zurückzuführen ist, daß die allgemeine wirtschaftliche Not in den letzten Jahren eine größere geworden ist, daß die Renten der Kriegsoption in ihrem realen Wert wie alle anderen Einkommen immer mehr sinken und daß eine große Zahl von Leuten, speziell auch aus dem Verwandtenkreise der Invaliden, für dieselben nicht mehr jene finanziellen Opfer zu leisten vermögen, wie dies früher der Fall war, weil sie selbst mittlerweile in die größte Not geraten sind. Es muß besonders auch darauf verwiesen werden, daß die Einstellung von Invaliden und Kriegsoptionen auf Arbeitsplätzen eine immer schwieriger wird und daß die Kriegsoptionen dadurch immer mehr auf ihre bloße Rente angewiesen werden.

Die Erfahrung lehrt weiter, daß die Erträge aus Sammlungen für die Invaliden immer geringere werden und daß sogar gegen den Kriegsoptionsrat von verschiedenen Seiten Stellung genommen wurde. Es ist daher dringend notwendig, daß der Landtag rechtzeitig Vorkehrungen trifft und für die kommende Zeit für den Kriegsoptionsfonds die nötigen finanziellen Mittel bereitstellt. Damit nicht in jedem Budgetjahre neuerdings wieder um die Mittel, die dem Kriegsoptionsfonds zugewendet werden sollen, verhandelt werden muß, soll den Kriegsoptionen das ihnen einmal gegebene Recht auf den Anteil aus der Gebäudesteuer grundsätzlich nicht nur für das Jahr 1926, sondern für die Dauer gegeben werden.

Es wird daher beantragt:

Der hohe Landtag wolle folgende Änderung des Artikels 2 des Gesetzes vom 25. Jänner 1926, betreffend die Abänderung des Landesgebäudesteuergesetzes, beschließen: „Ein Fünftel des Bruttoertrages der 15prozentigen Steuer (§ 5, Abs. 2) fällt dem Landeskriegsoptionsfonds zu.“

In formeller Beziehung wird beantragt, diesen Antrag dem Finanzausschuß zuweisen, der — sollte die Abänderung des Gesetzes nicht noch vor dem 1. Jänner 1927 erfolgen — auch für die Einlegung eines entsprechenden Betrages für den Kriegsoptionsfonds Sorge zu tragen hätte.

Die fraurige Lage der Deutschsüdtiroler.

Ein Appell an den Bundeskanzler Dr. Seipel.

Wien, 16. Nov. (Priv.) In einer hier abgehaltenen Versammlung des Andreas-Hofer-Bundes berichtete Vater Janker über die fraurige Lage der deutschen Bevölkerung Südtirols und forderte Bundeskanzler Dr. Seipel auf, mit Italien endlich „österreichisch zu reden“. Dr. Seipel und Mussolini seien jetzt die bekanntesten Staatsmänner Europas. Was Mussolini mehr an Macht besitze, besitze Dr. Seipel mehr an Ansehen. Ein Wort von ihm werde mehr gelten, als alle Drohungen und Säbelgerassel Mussolinis. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, worin die Regierung aufgefordert wird, gemäß dem Entschluß des Tiroler Landtages Schritte zu unternehmen, um den Südtirolern die im Friedensvertrage den Minoritäten zugesicherten Freiheiten und Rechte zu sichern.

Die Konstituierung der Tiroler Arbeiterkammer.

Innsbruck, 16. November.

Gestern fand die konstituierende Sitzung der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Innsbruck statt. Die lange Verzögerung in der Konstituierung ist auf eine vom christlichen Gewerkschaftskartell gegen den Ausgang der Wahlen in der Angestelltenfraktion eingebrachte Beschwerde zurückzuführen, die zwar am 11. August eingebracht worden war, aber erst jetzt durch einen Ministerialbescheid erledigt worden ist. Die Beschwerde wurde abgewiesen und die Zusammensetzung der Kammer bestätigt.

An der konstituierenden Sitzung nahm in Vertretung des Ministeriums für soziale Verwaltung Bezirkshauptmann Dr. Sauer, für die Stadt Innsbruck Obermögistratsrat Jotti und als Vertreter des Gewerbeinspektoriates Herr Lechner teil. Als ältestes Kammermitglied führte Nationalrat Scheibin, der bisherige Präsident der Kammer, bis zur Vornahme der Neuwahlen den Vorsitz. Alle Kammerräte, mit Ausnahme des wegen Krankheit entschuldigtem Kammerrates Troidl, waren vollzählig anwesend. Nachdem der Vorsitzende kurz das schon bekannte Ergebnis der Wahlen in die Kammer verlautbart hatte, wurden zu Skriptoren für die vorzunehmenden Wahlen die Mitglieder Neubaur, Härtl, Thoma und Hauser bestimmt. Für die Wahl des Kammerpräsidenten war nur ein einziger Wahlvorschlag von den freien Gewerkschaften eingelaufen, der auf den Namen Scheibin lautete. Bei der Wahl wurden insgesamt 48 Stimmzettel abgegeben, 34 lauteten für Scheibin und 12 waren leer. Mithin erlitten der bisherige Präsident auch für die zweite Periode der Kammer wiedergewählt. Der neugewählte Präsident leistete nun in die Hand des Bezirkshauptmannes Dr. Sauer die Anfechtung und gab dann seiner Genugtuung Ausdruck, daß er auch in der zweiten Kammerperiode die Würde eines Präsidenten bekleiden dürfe. Bereits in der ersten Periode sei viel Ersperrliches gescheitert worden und dank der treuen Pflichterfüllung des Sekretärs und aller Angestellten habe die Kammer alle ihr obliegenden Pflichten voll erfüllen können. Die Arbeit der Kammer werde in der nun beginnenden Periode hauptsächlich der Gesetzgebung der Alters- und Invaliditätsversicherung gelten.

Bei den nun folgenden Wahlen wurden die Sektionsobmänner bestimmt. Franz Hiltnerberger wurde zum Obmann der Sektion der Arbeiter, Max Rappholz zum Obmann der Sektion der Angestellten,

Josef Gahbauer zum Obmann der Sektion der Fernverkehrsarbeiter und Rudolf Pfeffer zum Obmann der Sektion der Verkehrsangestellten gewählt. Zum Vizepräsidenten der Kammer wurde der bisherige Vizepräsident Franz Hiltnerberger wiedergewählt. Alle diese Wahlen erfolgten nur mit den Stimmen der sozialdemokratischen Mitglieder, während die christlichen und nationalen Vertreter sich der Stimmabgabe enthielten. Die gewählten Obmänner legten nun durch Handschlag das Gelöbnis in die Hand des Bezirkshauptmannes Sauer ab.

Zum Worte meldete sich nun als Vertreter der christlich-sozialen Kammermitglieder Nationalrat Hans Steingger, und gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften ehrlich und positiv in der Kammer mitarbeiten werden. Leider sei aber das Präsidium der Kammer nur aus Vertretern der Majorität zusammengesetzt, weshalb auch die Majorität für die zukünftige Arbeit in der Kammer verantwortlich zu machen sein werde.

Eine Erklärung der nationalen Angestellten.

Namens der nationalen Angestelltenfraktion in der Kammer gab Herr Hauser eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte: Die nationale Angestelltenfraktion steht grundsätzlich auf dem Boden der positiven Arbeit in dem bedeutendsten Institut der Interessensvertretung der Arbeiter und Angestellten. Bei dieser Mitarbeit erklärt sich die nationale Angestelltenfraktion nach keiner Seite gegenüber den im Hause vertretenen gewerkschaftlichen und politischen Gruppen gebunden, sondern sie ist einzig ihrer deutschen Wählerschaft gegenüber verpflichtet. Sie ist entschlossen, rücksichtslos gegen jede Ueberforderung unserer Arbeitsstätten aufzutreten. Die Fraktion verlangt von der Kammer, alles zu tun, um eine Besserstellung der alten, invaliden und kranken Arbeiter und Angestellten zu erreichen. Für die Arbeitnehmererschaft verlangt sie die Sicherung des Anspruches auf kollektivvertragliche Regelung der Arbeitsbedingungen und im Zusammenhange damit von der Regierung die Anstellung der Einigungsämter mit bindender Schiedsgerichtsbarkeit, die Schaffung eines Mindestlohngesetzes und die Ausgestaltung der Gewerbeinspektorate.

Besondere Aufmerksamkeit erfordern die ganz unhaltbaren Zustände in der Industrie, wo die Arbeiter- und Angestelltenchaft durch ständige Abbaudrohungen und tatsächlichen Abbau beunruhigt wird. Der im Handel, Gewerbe und Industrie immer mehr in Erscheinung tretenden Bevorzugung der abgebauten Beamten und Offiziere müsse entgegengetreten werden. Von der Regierung sei unverzüglich ein Gesetz zu verlangen, wonach den abgebauten Beamten und pensionierten Offizieren die Abfertigung oder die Pension entzogen wird, wenn sie in der Privatwirtschaft eine Beschäftigung annehmen.

An der Frage der Arbeitslosenversicherung steht die nationale Angestelltenfraktion auf dem Standpunkte, daß diese unter den bestehenden Arbeitsbedingungen unbedingt erhalten bleiben muß. Es wird Aufgabe der Kammer sein, die provisorische Regelung der Arbeitslosenversicherung nicht zu einem Dauerzustand werden zu lassen, sondern vielmehr eine gesetzliche Verankerung herbei zu führen, die eine Gewähr für die Sicherung des Rechtes auf Arbeit bietet.

Die nationale Angestelltenfraktion verlangt den möglichsten Ausbau der Sozialversicherung und ihrer Institute und Ausgestaltung jeder Parteipolitik in der Verwaltung. Jeder Grobian, den der Arbeitnehmer heute der Interessensvertretung opfert, muß wieder nutzbringend für die Arbeiter- und Angestelltenchaft angelegt werden. Wir verlangen, daß die Kammer für Arbeiter und Angestellte sich unverzüglich mit der Schaffung von Stedlungshäusern beschäftigt und mit deren Bau bald beginnt, um den Arbeitern und Angestellten, die heute in Eisenbahnwaggons oder elenden Hütten ihr Leben fristen, menschenwürdige Wohnungen zu schaffen.

Der Vizepräsident der Kammer, Franz Hiltnerberger, fand es für nötig, nach der vollkommenen objektiv und sachlich gehaltenen Erklärung des nationalen Angestelltenvertreters das Wort zu ergreifen, um festzustellen, daß eine Parteienvereinbarung zustande gekommen sei, nach welcher keine Erklärungen abgegeben würden, die zu einer Polemik Anlaß geben könnten, damit nicht die Feierlichkeit der konstituierenden Sitzung gestört werde. Durch die Erklärung des Kammerrates Hauser sei diese Vereinbarung gebrochen worden. Deshalb sei es nötig festzustellen, daß alle von den nationalen Angestelltenvertretern erhobenen Forderungen schon seit Jahrzehnten von der Sozialdemokratie vertreten wurden, ohne daß sie sich solcher demagogischer Mittel bedient habe, wie Kammerrat Hauser in seiner Erklärung. Nach diesem Zwischenfalle wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Aufgabe der Kammer wird es sein, den Verwaltungsausschuß zu konstituieren, damit die Beratungen des Voranschlags für das Jahr 1927 aufgenommen werden können.

Die vorgenommene Wahl der Ausschüsse, zu der nur ein gemeinsamer Vorschlag aller Parteien vorlag und die deshalb ohne Reibungen vor sich gehen konnte, zeitigte folgende Zusammensetzung:

Verwaltungsausschuß (7 Sez., 2 Chr., 1 Nat.): Hiltnerberger Franz (Obmann), Tiefenthaler Konrad, Sand Hans, Pfeffer Rudolf, Jedroffer Anton, Dehm Wilhelm, Härtl Rudolf, Troidl Otto, Lorez Rudolf, Hauser Josef.

Ausschuß für Arbeiter- und Angestelltenrecht (7 Sez., 2 Chr., 1 Nat.): Härtl Rudolf (Obmann), Hiltnerberger Franz, Dehm Wilhelm, Scheiner D., Reimisch Alfred, Bichler Anton, Sand Hans, Troidl Otto, Hauser Josef.

Lehrlingsbeirat (4 Sez., 1 Chr., 1 Nat.): Dehm Wilhelm (Obmann), Bogl Franz, Härtl Rudolf, Feiginger Karl, Troidl Otto, Juen Franz.

Ausschuß für Bildungswesen (6 Sez., 2 Chr., 1 Nat.): Pfeffer Rudolf (Obmann), Jedroffer Anton, Schlichtlöhner Eduard, Reimisch Alfred, Hirschegger Michael, Klappholz Max, Unterwiesbacher Johann, Troidl Otto, Hauser Josef.

Ausschuß für Verkehrswege (6 Sez., 1 Chr., 1 Nat.): Arnold Alois (Obmann), Hirschegger Michael, Tiefenthaler Konrad, Lamprecht Christof, Pfeffer Rudolf, Fuchs Josef, Thoma Julius, Ing. Dheil.

Ausschuß für Gewerbe, Handel und Industrie (4 Sez., 1 Chr., 1 Nat.): Weinzierl Wilhelm (Obmann), Belutti Albrecht, Härtl Rudolf, Rodrutner Hans, Jedroffer Anton, Bittsch Johann.

Ausschuß für Bergwesen (5 Sez., 2 Chr.): Karrer Sebastian (Obmann), Dehm Wilhelm, Egger Johann, Weis Josef, Weistopf Josef, Bittsch Johann, Kofstner Johann.

Ausschuß für Sozialversicherung (7 Sez., 2 Chr., 1 Nat.): Klappholz Max (Obmann), Hiltnerberger Franz, Härtl Rudolf, Tiefenthaler Konrad, Kufenhaler Friedrich, Froschauer Karl, Sand Hans, Troidl Otto, Speckbacher Josef, Hauser Josef.

Ausschuß für Finanz- und Fiskalpolitik und Sozialversicherung (7 Sez., 1 Chr., 1 Nat.): Sand Hans (Obmann), Reimisch Alfred, Gahbauer Josef, Scheiner Otto, Hirschegger Michael, Minatti Anton, Kofstner Matthias, Danier Rudolf, Juen Franz.

Ausschuß für Statistik (4 Sez., 1 Chr., 1 Nat.): Unterwiesbacher Johann (Obmann), Gottein Rudolf, Dehm Wilhelm, Bichler Anton, Arnold Alois, Weinzierl Wilhelm.

Ausschuß für Volksernährung und Konsumentenerellen (4 Sez., 1 Chr., 1 Nat.): Danter Rudolf (Obmann), Gahbauer Josef, Fuchs Josef, Kaufmann Martin, Reubauer Karl, Juen Franz.

Zur Innsbrucker Kriegerdenkmal-Frage.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Schon 1914 hatte ich an Beratungen über die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Innsbruck teilgenommen; es galt hierbei die Lösung der leidigen Platzfrage als die schwierigste und zugleich wichtigste, und mit Recht, denn ein unserer Helden würdiges, wehrvolles Denkmal konnte nur auf einer hierfür geeigneten Stelle geschaffen werden.

Damals wurden unter anderen als Aufstellungsorte in Beratung gezogen: die den alten Gymnasialhof umschließenden Bogengänge, der Berg-Jel, die seinerzeit für das Speckbacherstandbild bestimmte Kuppe zwischen der Sillstraße und dem Beginne der Jägerstraße, die Gründe westlich des Hauptfriedhofes und die Weidburganlagen.

Zwei dieser Plätze haben bereits eine andere Widmung erfahren, andererseits sind wohl die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Zusammenbruch ein Hindernis für allzugroß angelegte Pläne geworden.

Und doch muß die Frage gelöst werden, und zwar ohne weiteres Zögern, sollte die Stadt Innsbruck nicht die letzte tirolische Gemeinde werden, die ein äußeres Zeichen ihrer nie tilgbaren Dankeschuld an die Opfer des Weltkrieges jetzt zur Erbauung und Mahnung dieses und der kommenden Geschlechter.

Gerade weil wir heute die Denkmalfrage in keiner Weise obliegt und sie mich nicht mehr berührt, als jeden Mitbürger, möchte ich einen Lösungsvorschlag, und zwar nicht dem zur Entscheidung berufenen Gemeinderat, sondern der Öffentlichkeit zur Stellungnahme unterbreiten, um dadurch schon äußerlich zum Ausdruck zu bringen, daß der Vorschlag rein sachlich gemeint ist und ebenso unparteiisch und sachlich erörtert werden möge.

Zwei Baualtkeiten meiner Vaterstadt befinden sich in einem höchst bedauerlichen Zustand, den zu beheben bei gegebener Gelegenheit anzustreben wäre: die so herrlich gelegene, aber nebst ihrer nächsten Umgebung ebenso verpuschte Jundbrücke, die doch ein der Stadt würdiges Wahrzeichen sein sollte, und die nördliche Schaufelle der Hofkirche mit ihrem prächtigen Portal und dem schrecklichen Quadermury samt Färbelung, dem Rundfenster, der Dachöffnung und dem häßlichen Eisenkreuz am Giebel.

Das brachte mich auf den Gedanken, diese Schaufelle der Hofkirche könnte zum Kriegerdenkmal umgeschaffen werden. Daß die inmitten der Stadt gelegene Heidenkirche ein würdiger und wehrvoller Ort ist, steht wohl außer Zweifel; es erübrigt daher nur, die Eignung zum Umbau zu besprechen. Als Lage habe ich mich deshalb an berufene Kunstverständige gewendet, die einstimmig erklärten, unsere einheimischen Künstler würden die Umgestaltung der Schaufelle der Kirche in ein Denkmal glänzend zur Lösung bringen.

Ich dachte mir einen Sockel in Nagelslube, darauf Ersatzeln mit den Namen der Kriegsoptioner und einfachen Putz, der das Portal erst recht zur Geltung brächte. Nachdem auch der obere Teil des Turms der Hofkirche in angelegten Nagelsluben erbaut wurde, ist möglicherweise auch die Vorderseite Quaderbau. Ob auf den früheren Bauzustand zurückgegangen werden soll, der uns in Silber erhalten ist, bedeutet eine Nebenfrage.

Gegenwärtig wird das alte Gymnasium erneuert und es bedarf auch das ganze Äußere der Hofkirche (Franziskanerbogen nicht zu vergessen!) längst dringend der Herstellung; alles das könnte gleichzeitig geschehen zur Herbe des Remplages und des Burgrubens.

Wenn auch mein Vorschlag keine Zustimmung findet, möge er doch wenigstens den Anlaß für eine baldige glückliche Lösung der Denkmalfrage geben und damit seinen Zweck erfüllen.

J. Winkler.

Die Briefe Dr. Grueners an einen Faschistenführer in Meran.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Franz Gruener sendet uns folgende Zuschrift:

In den „Innsbrucker Nachrichten“ Nr. 261 vom Samstag, den 13. November wurden unter dem Titel: „Zwei Briefe Dr. Grueners an einen Faschistenführer in Meran“, solche vom 10. Mai 1923 und 23. Mai 1923 veröffentlicht, die in der „Reichspost“ am gleichen Tage faktilisiert erschienen sind. Ich hoffe, daß Sie mir auch ohne den Zwang des Pressegesetzes das Recht zustehen werden, für Ihre Leser folgendes feststellen zu können.

Die abgedruckten Briefe sind, wie der Inhalt und die Form ergibt, Mitteilungen rein privater Natur. Es war bisher nicht üblich, solche der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Da aber behauptet wird, daß ich diese Briefe an einen Faschistenführer in Meran gerichtet hätte und dies ein Vorwurf sein soll, muß ich berichtigten, daß mir die politische Einstellung des betreffenden Herrn bis heute nicht bekannt ist. Ich habe denselben als Rittmeister der 14. italienischen Armee vor vielen Jahren kennen und persönlich schätzen gelernt. Damals kann er kein Faschist

gewesen sein. Er hatte eine deutsche Nordtirolerin zur Frau und war mir in der besten Tiroler Gesellschaft einmal vorgestellt worden. Bald nach diesem Schreiben hat unser Verkehr wieder aufgehört. Es ist mir bis heute nicht bekannt, ob der betreffende Herr später insgeheim gezwungen oder es heute noch ist. Ich habe mit italienischen Kreisen gar keine Verbindung und genieße in diesen gar kein Entgegenkommen. So ist gerade mir seit langem die Einreise nach Südtirol und Italien überhaupt verweigert. Diese Verweigerung der Einreisefreiheit erstreckt sich sogar auf meine Familienmitglieder.

Sollte sich in Ihrem Besonderen für den Zustand der Briefe Interesse kundgeben, möchte ich bei dieser Gelegenheit nicht ermahnen, sie dazu zu erwidern, daß es ziemlich allgemein von mir bekannt war, daß ich tatsächlich nach Südtirol überfiedeln wollte. Der Plan datiert sogar aus der Vorkriegszeit. Die Gründe dafür waren außer meinem gesundheitlichen Zustande und der allgemeinen deutschen Sehnsucht, im Süden zu leben, noch darin gelegen, daß dort seit vielen Jahren meine nächsten Verwandten und meine besten Freunde wohnen. Solche Ueberfiedlungen wären nach meiner Meinung auch vom nationalen Standpunkte nicht anzugreifen. Bisher war und ist mir dies durch das Verhalten des seit Jahren herrschenden Systems unmöglich gemacht worden. Daß man bei bleibendem Aufenthalt die Staatsbürgerschaft des betreffenden Landes erwerben müßte, ist selbstverständlich und hat dies natürlich auch mein Bruder getan. Der Ankauf eines Anzuges, den ich mir durch Abkoff meiner nordtiroler Bekanntschaft hätte ermitteln können, kommt für mich seit langem nicht mehr in Frage; nicht nur, weil ich die Erlaubnis hierzu nicht erhalte, sondern weil ich auch in Nordtirol durch den Kauf des Schlosses Jiter mich vollständig festgelegt habe. Ueberdies haben die Zeitungen dieser Tage gerade die Mitteilung gebracht, daß bezüglich der reichsdeutschen Anzuges ein Vertrag zustande gekommen ist und eine Reihe von solchen an deutsche Familien zurückgegeben wurde, was mich von Herzen freut.

Was das zweite Schreiben anlangt, ist es offensichtlich ein dem italienischen Stille angepaßtes Privat Schreiben. Ich war damals durch die Presseverleumdungen in meinen Nerven sehr herabgekommen und wollte eine Erholungsreise nach Italien antreten. Italien, nicht das heutige System, galt und gilt bei allen gebildeten Deutschen als das Land, von welchem die Kultur nach Norden ausgegangen ist. Der sonnenige Süden ist immer das Land der Sehnsucht aller Deutschen gewesen.

Ich wäre bereit, falls irgendein ernster, gebildeter Mensch gegen diese Anschauung einen Vorwurf erheben möchte, diese Thesen öffentlich in einem Vortrage zu verteidigen, zu beweisen und zu erhärten. Damit hat das heutige politische System nichts zu tun und ich bin, wie gesagt, bei diesem mit oder ohne Grund viel schlechter angefahren als die meisten meiner politischen Gegner.

Sitzung des Gemeinderates in St. Johann i. L.

Aus St. Johann i. L. wird uns berichtet: Am 6. d. M. fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Johann Karl um 1 Uhr nachmittags im „Bären“ eine Sitzung des Gemeinderates statt. Auf Ansuchen wurde dem Oberlehrer im Schulhause ein Kellerraum zugewiesen. Das Ansuchen des Schuldners um Erhöhung seines Lohnes für die Bedienung der Dampfheizung im Schulhause wurde abgewiesen und beschlossen, die Schuldnerliste neu auszufahren. Die Frage der Reuanschlaffung einer modernen Gemeindefrage, die den Gemeinderat schon in früheren Sitzungen beschäftigt hat, wird jetzt einer günstigen Lösung zugeführt werden. Der Speiditeur Eduard Huber wird eine eigene, private, große Wage aufstellen. Diese Wage erhält das Öffentlichkeitsrecht, wenn Huber sich verpflichtet, die von der Gemeinde genehmigten Tarife zur Anwendung zu bringen und einen bestimmten Wagenmeister mit der Bedienung der Wage betraut. Die alte Wage wird um einen angemessenen Betrag verkauft werden. In den Heimatsverband wurde aufgenommen Josef Paula, derzeit in Frankfurt a. M., und Josef Zahfleisch, Professor. Das Ansuchen der Margarete Foidl um Aufnahme in den Heimatsverband wurde abgelehnt, das des Karl Jbarnit bis zur nächsten Sitzung verlagert. Der Bürgermeister verliest die Liste der Post- und Gendarmereibeamten, die auf Grund des Ge-

setzes die Heimatzuständigkeit in St. Johann erworben haben. Die Platzierungsgebühr für Triole für Plazate, die an der Dechanthaus angebracht werden, wurde mit 5 S pro Schild festgelegt. Notwendige Änderungen am Chore der Pfarrkirche wurden bewilligt und Biehbürgermeister Samer und Gemeinderat Landmann mit den Verhandlungen betraut. Der Sportweg bedarf dringender einer Ausbesserung; es wurden für die Auflockerung 30 Kubikmeter Schotter bewilligt.

Die erforderliche Haltung zur Durchführung von Wildbachverbauungsarbeiten im Gebiete des Johann Grander, Rupendauer, und der Maghalena Foidl, Ladnerbauerin, wurde von der Gemeinde für die Interessentenbeiträge der beiden übernommen. Ein Ansuchen der Bürgermusikkapelle um Gewährung einer Subvention wurde abgelehnt. Für Durchführung von Ausbesserungsarbeiten am Dechanthaus wurden die erforderlichen Beiträge bewilligt. Hr. Abg. S. Hofinger forderte eine strenge Durchführung der Feuerbestattung. Es wurde beschlossen, vom Kammerlehrer einen periodischen Ausweis über die durchgeführten Beerdigungen zu verlangen.

Der Bürgermeister berichtete über die aktuelle Frage der Errichtung eines Flugplatzes für St. Johann. Ein Ansuchen des Tiroler Fliegerverbandes um Subventionierung wurde abgelehnt. Ein Ansuchen des Sägebüchlers Sebastian Hauser aus Oberdorf um Bewilligung des Autoverkehrs auf der Verbindungsstraße zur Haltestelle Wiefenschwang-Oberdorf wurde bis zur Entscheidung der Trennungsfrage zurückgestellt. Hr. Bürger berichtete über die Grund- und Gebäudesteuer bei Besitzern, die außerhalb der Gemeinde Grundstücke und Realitäten besitzen. Es wurde beschlossen, diese Steuer der Gemeinde St. Johann zuzuführen. Abg. Hofinger stellte fest, daß dies nur mit Ausnahme von geschlossenen Höfen und getrennten Geschäftsunternehmungen zulässig ist. Biehbürgermeister Samer stellte den Antrag auf Bewilligung von Röhrenschindeln für Reparaturen am Dache der Einliehlerkapelle; der Betrag wurde bewilligt. Dem Alois Huber wurde die Ueberführung des Bahnholweges gegen-

Löwenfranzbranntwein

mit Menthol hilft sofort bei Kopf- oder Zahnschmerzen, bei Mattigkeit oder Erschöpfung! Ueberall erhältlich.



Ertrag eines jährlichen Betrages von 300 S provisorisch bewilligt. Die im Durchgange vorgeschriebene Lampe ist von Huber binnen acht Tagen anzubringen, sonst wird die Gemeinde die Anbringung auf Kosten des Huber veranlassen.

Der Bürgermeister berichtete über die durchgeführte Verbreiterung des Bergerweges. Mehrere Ansuchen wegen Verbesserung der Ortsbeleuchtung lösten eine längere Besprechung aus. Es wurde beschlossen, die derzeitige Höhe der Leistungen der Gemeinde für die Ortsbeleuchtung festzustellen. Diese Leistungen bleiben für die Gemeinde aufrecht. Neue Straßenlampen werden in Zukunft errichtet und die Mehrkosten durch eine Umlage auf die gewerblichen Interessenten gedeckt werden. Nachdem noch mehrere Ansuchen um Erhöhung von Armenunterstützungen bewilligt wurden, schloß Bürgermeister Karl die Sitzung.

Sitzung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Feldkirch.

Feldkirch, 14. Nov. Gestern fand unter dem Vorsitz des Prääsidenten Fritz Bösch eine ordentliche öffentliche Vollversammlung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident in einem Nachrufe des verstorbenen Präsidenten des Gewerbevereins, des verstorbenen Bürgermeisters Engelbert Jäger und seiner großen Verdienste um den Gewerbebestand des Landes sowie des verstorbenen Allammerates Hermann Holzner von Lustenau, der in den Jahren 1885 bis 1909 der Kammer angehört.

Hierauf erstattete der Vorsitzende nachstehenden Geschäftsbericht.

Auf handelspolitischem Gebiete haben die Vorbereitungen des Materials für die Verhandlungen mit Polen, der Tschekoslowakei und Frankreich begonnen. Die Verhandlungen mit Deutschland sollen bald beginnen. Die Kammer wird sich

angelegen sein lassen, die Wahrung der Gleichbehandlung Borarlbergs mit der Schweiz im Sidererwerbungsverkehr zu vertreten. Die Forderung der Grenzverkehrsvereine im schweizerischen Handelsverkehr für Holz, Holzwaren und Pflastersteine hat die Kammer oft beschäftigt.

Der Verkehrsausschuss hatte in der verfloffenen Periode mehrmals Gelegenheit, zu wichtigen Fragen Stellung zu nehmen, so zur Gütertarifreform. Der Verkehrsausschuss der Kammer hat sich besonders dafür eingesetzt, daß das ursprüngliche Spannungsverhältnis zwischen dem Normaltarif und dem Sondertarif für Tirol und Vorarlberg aufrecht erhalten bleibe. Der Erfolg war bisher ein mäßiger, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Das Luftverkehrs-Förderungs-gesetz wurde behandelt, auch Vorschläge gemacht für Abänderung der Bestimmungen über die Monats- und Jahreskarten bei der österreichischen Bundesbahn, um die rein auf Wiener Verhältnisse zugeschnittenen Abkommens auch für die Verhältnisse der Provinz brauchbar zu machen. Der Erfolg ist noch ausstehend. Wegen die Erhöhung der Postgebühren wurden ernste Bedenken geltend gemacht und darauf verwiesen, daß die Postverwaltung nach andere Möglichkeiten hätte zur Vermehrung ihrer Einnahmen, so z. B. die Verbesserung des Telephonverkehrs überhaupt und besonders nach Wien.

Dem Antrage der Landesregierung auf Einhebung eines einmaligen Zuschlages zur Autosteuer zur Deckung der Ausgaben anlässlich des Straßentages wurde zugestimmt unter der Bedingung, daß vom kommenden Jahre an auch Bierbesitzer und Fahrräder für Zwecke der Straßenerhaltung steuerpflichtig gemacht werden sollen. Zum Zentralantrage hat die Kammer in aller Eile auf einer lückenhaften Unterlage ein Gutachten erstattet.

In der Frage der Ausgleichsordnung geht das Verlangen der Kammer besonders auf folgende Punkte: Erhöhung der Mindestquote, die Unzulässigkeit mehrmaliger Ausgleichsverfahren desselben Schuldners sowie verschiedene weitergehende Sicherungen für die Erfüllung der im Ausgleich eingegangenen Zahlungsverpflichtungen. Bei aller Rücksicht auf unverschuldet in Zahlungsschwierigkeiten gekommenen Schuldner darf die Ausgleichsordnung nicht zu einem gleichmäßigen Instrument für gewerbsmäßige Betrüger ausarten.

Anschließend an den Geschäftsbericht gab der Vorsitzende bekannt, daß der Rechnungsabschluss pro 1925

mit einer Einnahmen- und Ausgaben-summe von 105.568.54 S vom Bundesministerium für Handel und Verkehr genehmigt wurde. Der Geschäftsbericht wurde ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen, worauf in die Beratung des Postparafassengesetzes eingetreten wurde. Der Bürgermeister erstattete namens des Finanz-ausschusses einen Bericht, dem folgendes auszugsweise zu entnehmen ist:

Die im Jahre 1882 gegründete Postpartassa hat sich rasch zu einem weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus als musterhaft anerkanntem Institut entwickelt und sich im Spar- und Geldüberweisungsverkehr Oesterreichs bald eine führende Rolle gesichert. Der Zerfall der Monarchie hat für die Postpartassa einen Tiefpunkt geschaffen, der heute noch nicht beseitigt ist. Abgesehen von diesem formellen Grunde ist eine Reform des Postparafassengesetzes aber auch deshalb unaufschiebbar geworden, weil sich die Tätigkeit der Postpartassa im Laufe der Nachkriegsjahre immer weiter von ihrem früheren Aufgabekreise entfernt hat. Es erscheint unbedingt notwendig, dafür zu sorgen, daß Geschäfte spekulativer und risikoreicher Natur soweit als möglich ausgeschaltet werden, die Erfüllung ihrer Aufgaben im Spar- und Ueberweisungsverkehr und als Staatsbank jedoch möglichst gefördert werde.

Nach einer kurzen Besprechung, an der sich die Mitglieder Direktor Jach und Dr. Karrer, sowie Kammerat Langlo-Böhs beteiligten, wurde beschlossen, das Gutachten der Kammer im Sinne des Berichtes des Finanz-ausschusses an die Regierung abzugeben.

Dr. Bergmeister berichtete Johann über das Beratungsergebnis des Verkehrsausschusses über einen Fragebogen, den die Kammer vom Handelsministerium zur Beantwortung vorgelegt erhalten hatte, welcher die Notwendigkeit von Verwaltungsmassnahmen zur Regelung des

Wettbewerbes zwischen Bahn- und Kraftwagenlinien

zur Erörterung stellte. Der Ausschuss stellte fest, daß die Konzessionspflicht der periodischen Personentransportunternehmungen und der Gewerbe derjenigen, die Personentransportmittel zu jedermanns Gebrauche an öffentlichen Orten bereithalten, heute schon hinlängliche Handhaben zur Wahrung des öffentlichen Interesses bietet. Mit diesem Instrument muß die Verwaltungsbehörde dafür sorgen, daß die Vorbedingungen für den Wettbewerb zwischen Bahn- und Kraftwagenlinien möglichst gleichartig gestaltet werden, damit sich eine gesunde freie Konkurrenz auf gleichen Grundlagen auswirken und die wirtschaftlichen Leistungen erzielt werden können. Es wurden die beträchtlichen Unterschiede, die gegenwärtig die Kon-

Der Weg zur Volksgesundheit und zu jeder Fortschritt ist fortwährende Selbstkritik Arnold Böcklin.

Medizin und Kultur.

Vortrag von Gehirntal Prof. Sauerbruch.

Die Münchner Universität eröffnete den Winterzyklus ihrer gemeinsamen Vorlesungen mit einem Vortrag von Gehirntal Sauerbruch über die Beziehungen der Medizin zur allgemeinen Kultur.

Ausgehend von drei grundlegenden Erscheinungen jeder Kultur (im Gegensatz zur Zivilisation), Achtung vor dem Alten, Liebe zur Vergangenheit und richtige Einschätzung der Gegenwart, warnte Prof. Sauerbruch vor einer Ueberhöhung der Gegenwart und ihrer Errungenschaften. Medizin sei so alt wie das menschliche Denken, aber als alle Religionen, der Trieb zu heilen sei ein ursprünglicher wie der Selbsterhaltungstrieb. Das Ausziehen von Dornen und Splintern könne man, obgleich instinktmäßige Handlung, als Anfänge der Medizin bezeichnen, erst später kamen innerliche Mittel zur Anwendung. Immer oder beiläufig die primitiven Medizin der Urzeit einen mystischen Zug, der mit den Vorstellungen von Krankheit als Wirkung von Dämonen und ähnlichem zusammenhängt (erste Schädellöffnungen, um dem Krankheitsdämon einen Ausgang zu verschaffen).

Die geschichtliche Medizin beginnt mit der Kultur Mesopotamiens. Sie war, wie immer, stark mit der Weltanschauung verbunden, hier also speziell stark astrologisch beeinflusst. (Dem Ziegenstern schrieb man eine besonders starke Einwirkung auf die Gesundheit zu, speziell auf den Darm, chirurgische Eingriffe sollten nicht an Tagen vorgenommen werden, deren Zahl durch 7 teilbar war u. a.) Diesen Vorstellungen lag insofern ein gesunder Kern zugrunde, als vorzeitiges Handeln vermieden wurde. Die ägyptische Heilkunst war eine auf gesunder Empirie beruhende Priestermedizin, die sich besonders mit dem Blut beschäftigte, viele Kenntnisse besaß (z. B. künstlicher Zahnstocher), aber die Anatomie vernachlässigte. Unter der Söldendynastie ging diese Heilkunst dem Verfall entgegen. Die indische Medizin, die wie in allen alten Kulturen durchaus mit religiösen Vorstellungen verquickt war, entwickelte sich stark nach der chirurgischen Seite, lammte z. B. schon erfolgreiche Eingriffe in die Bauchhöhle. Die hellenisch-römische Heilkunst war eine reine Volksheilkunst, anfangs durchaus empirisch, später mehr antimystisch eingestuft. Wichtig wurde für sie der Asklepioskult mit dem mystischen Tempelschloß, in dem der Gott dem Kranken im Traum die richtige Heilmethode offenbarte. Kleinlich war die germanisch-kehlische Heilkunst; Wodan ist Heilgott,

die Merseburger Zaubersprüche decken sich inhaltlich mit indischen und ägyptischen Beschwörungsformeln.

Dem innigen Verbundensein von Priesterschaft und Arzt und der damit verbundenen Unselbständigkeit der Heilkunde entging nur ein Volk: die Griechen. Sie zueerst bildeten einen wirklichen Kerntypus heraus, dem der Asklepioskult nur mehr Bestätigung des eigenen religiösen Bedürfnisses war. Bei ihnen zueerst gewann auch die Medizin ihr doppeltes Gesicht: auf Asklepios wurde sie als Wissenschaft, auf Kos von Hippokrates und seiner Schule als Kunst aufgestellt. Er sucht den ärztlichen Beruf in seiner reinen Ursprünglichkeit zu erfassen und zu begrenzen mit dem Ziel: Heilung des kranken Menschen. Nach seinem Tode aber ließ kein Einfluß nach, an die Stelle der Empirie (der Erfahrung) trat die Theorie. Aber doch leuchtete die größte Epoche, die die Medizin in der Weltgeschichte überhaupt (mit Einschluß unserer Zeit) erreicht hat, die alexandrinische, zu einem großen Teil auf Hippokrates' Schule. Vieles kam zusammen, um diesen Aufschwung gerade in Alexandria zu ermöglichen, Reichtum, Interesse für Naturwissenschaft, Physik, große, reichhaltige Bibliotheken und anderes mehr.

Zum erstenmal nahm die alexandrinische Schule Sektionen (sogar Dissektionen an Verdauern) vor, zum erstenmal führte sie die Kartelle in die Medizin ein (Trinken oder Einatmen eines Abzuges der Auranurzel). Sie war voll neuer Gedanken und voll Schaffensdrang. Mit dem politisch-nationalen Verfall des Hellenismus verfiel auch die alexandrinische Medizin; Rom trat ihr Erbte an. Zueerst war dieses Rom kein günstiger Boden, erst unter Celsus lebte sich die Medizin durch, aber eine innere Fortentwicklung erlebte sie in Rom nicht. Claudius Galenus wurde zwar zum Sammler der bisherigen Erfahrungen, er begründete zum erstenmal ein System, allerdings ohne eigene Ideen; immerhin war das Gebäude gewaltig genug, um durch das ganze Mittelalter, ja bis in die Neuzeit hinein als Grundlage der medizinischen Vorstellungen zu dienen. Mit dem Untergang des römischen Reiches verschwand zunächst auch dessen Heilkunst.

Einen neuen Antrieb erhielt aber die Heilkunst durch den Islam. Mit der Eroberung Alexandriens fielen den Arabern die Voraussetzungen für eine ungeahnte Entwidlung der Heilkunst zu, bald bildeten sie eigene Schulen in Damaskus, Bagdad, Kairo, Cordova (allein im arabischen Spanien existierten im 12. Jahrhundert 70 Bibliotheken und 17 Medizinschulen); an den Höfen der Kalifen und Sultane waren Juden und Christen als Leibärzte zugelassen; dadurch erhielt auf dem Umwege über die arabische Kultur auch Europa die antiken Schätze der Heilkunst. Das ganze Mittelalter hindurch war dies Europa von der Antike geblendet, der von der Kirche geförderte Autoritätskultus verdrängte ohnehin selbständiges Forschen. Andererseits hat aber das Christentum durch die Förderung der Nützlichkeit den Pflichtbewußt des Arztes erst richtig geschaffen. Die Medizin war lange eine Mönchsmedizin,

als sie sich unabhängiger machte, zog sich die Kirche von ihr zurück, ja sie verbot schließlich den Priestern die Ausübung, besonders der Chirurgie, die dadurch für die folgende Zeit, von der wissenschaftlichen Medizin fast völlig getrennt, geistig herabgedrückt wurde.

Mit der Renaissance beginnt ein neuer Abschnitt. Das Band der kirchlichen Autorität wurde gesprengt, die Kräfte kämpften mit in vorderster Linie für die geistige Befreiung. Drei große Männer haben der Medizin damals einen mächtigen Antrieb gegeben: Vesal, Paré und Paracelsus (Hohenheim). Vesal der Begründer der modernen Anatomie, Paré der Chirurgie, zugleich das Ideal eines Arztes, beide Neuerer und Bahnbrecher, ohne doch das Gebäude Galens im ganzen erschüttern zu wollen. Das blieb Paracelsus vorbehalten. Auch bei ihm war die Heilkunst von der Weltanschauung abhängig; nur die Erde nicht mehr der Mittelpunkt des Alls, so war noch mehr als früher das Leben der Mittelpunkt des Seins; er dachte keine Heilkunde bis zum Gottesgott durch und mischte mystische Vorstellungen mit hinein. Hippokrates und Paracelsus haben der Medizin für alle Zeiten das Gepräge gegeben und so verschieden sie waren, waren sie doch einzig in der Erfassung des ärztlichen Berufes als einer Kunst.

Mit der französischen Revolution setzte wieder ein Hang zur Spekulation ein, im weiteren Verlauf gefördert von der Naturphilosophie, der die Spekulation die höchste, ja die einzige Erkenntnis war.

Nach kurzer Schilderung der Entwicklung der modernen Medizin auf Grund des unerhörten Aufschwunges der Naturwissenschaft (besonders seit 1850, der „letzen großen Epoche der Medizin“ (mit Aetiologie, Pathologie, Anatomie als Grundlage der Klinik, Kartose, Antik und Asepsis), wo jeder Tag neue Möglichkeiten zu bringen schien, kam der Vortragende zu dem Wendepunkt, unter dessen Auswirkung unsere Zeit steht. Der Kampf des Erfolges der Naturwissenschaft führte zu trockenem Materialismus, und er mußte zu Verleeren führen. Um 1900 gewann die Biologie aussehende Bedeutung, und damit wurden die Grenzen des Erkennens aufgedeckt, die Naturwissenschaft jenseits durch die Naturwissenschaft überwunden.

Im ganzen aber befindet sich unsere heutige Heilkunst wie unsere ganze Kultur zweifellos auf absteigender Linie: das Spezialistentum, das zuerst unerhörte Erfolge versprach, hat den Blick für die großen Zusammenhänge getrübt, und es ist zweifellos, daß das Neue, was sich, wenn auch noch unklar, in der Kunst schon annähert, auch die Heilkunst erfassen und umgestalten wird. Wir sind in einer Periode des Wartens und der Vorbereitung. Aber was wird das Neue sein? Klima, Licht, Sonne werden zweifellos eine große Rolle spielen, die Aufgabe des Heilens, als solche ungeeignet für exakte Messung, wird mehr in den Vordergrund treten. Aber eine Gefahr habe das Neue: den Hang zur Mystik, die von je das Grab jeden Fortschritts gewesen sei

kurzzeitbedingungen auf beiden Seiten beeinflussen, aufgeklärt und Vorschläge für ihre möglichst weitgehende Ausgleichung erörtert. Der Ausschuss empfiehlt, daß Bahn und Kraftwagenlinien, die sich gegenseitig Konkurrenz machen, durch freie Vereinbarungen ihre Verhältnisse zu regeln trachten sollen, wobei der kleine Lokverkehr insbesondere dort, wo die Trassenführung der Bahn ungünstig liegt, mehr den Kraftwagenlinien zu überlassen wäre, während die Bahn wiederum ihr Hauptaugenmerk auf den weiteren Lokal- und den Fernverkehr zu richten hätte.

An der Beschlusse der Kommission Lauder die Interessen des Lokverkehrs und verlangte die Angleichung unserer Verhältnisse an jene im Deutschen Reich, ein Verlangen, das Kammerpräsident Längle-Böglis mit dem Vorbehalte unterstützte, daß auch eine Angleichung an die Deutsche Streitgesetzgebung hinsichtlich der Verkehrsunternehmungen durchgeführt werden müßte. Die Anträge des Verkehrsausschusses wurden hierauf mit den beantragten Ergänzungen angenommen.

Nach Erledigung von Personalangelegenheiten in vertraulicher Sitzung wurde der Voranschlag für 1927 genehmigt und die Einhebung einer Umlage von 3 Prozent der allgemeinen Erwerbsteuer und der Körperschaftsteuer beschlossen. Die Herabsetzung der Umlage von 5 auf 3 Prozent ist nur durch eine Nachtragserhebung größerer Umlagenrückstände aus den vergangenen drei Jahren und die daraus entfallenden namhaften Kostenreserven ermöglicht worden, so daß nach Aufzehrung dieser Reserven mit einem Wiederanstiegen des Umlagenfußes zu rechnen ist.

Am Mittwoch wurde der Bericht nach Ausgabe periodischer Geschäftsberichte vorgebracht und vom Präsidium zur Kenntnis genommen.

Theater+Musik+Kunst

— **Stadttheater Innsbruck.** Dienstag abends 8 Uhr die bei der Samstag- und Sonntagausführung mit so großem Beifall aufgenommene Operettenkomödie „Anneliese von Dessau“ von Robert Winterberg. Am Mittwoch abends 8 Uhr wird, um diesen Wünschen aus dem Publikum entgegenzukommen, der große Operettenstager „Dieu Krimi“ zum 14. Male wiederholt. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt, dort werden auch Dupendarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben.

— **Anneliese von Dessau.** Erster Akt: Der junge Fürst Leopold von Dessau hat eine Jugendgeliebte; Leopold geht auf Reisen. Zweiter Akt: Die belagerte Jugendgeliebte darf nicht Leopolds Frau werden, weil sie unebenbürtig ist. Er muß daher der Hofdame Herrin Köppler drei Viertelstunden lang falsche Briefe produzieren und Intrigen schmieden. Der Le Bräut ist Annelieses Vater die Tränenrührer und die Schneewitzchen in Aktion lebende Bewunderungen und Flüche ausführen und Gisa Ott muß die Möglichkeit von illegitimen Kindern in Erwägung ziehen (an was alles so eine Fürstin-Mutter doch denkt!). Aber es kommt noch besser: Willi Bahls alias Leopold kommt nämlich im dritten Akt wieder heim und das was man gesehen und gehört haben, wie saugrob er in das verdammte Dessauer Hofleben hineinfährt, wie unter dem Jubel der neu republikanischen Bevölkerung die Stahlschleife, pardon! Pappensteinkette aufziehen und wie alles doch gut ausgeht, weil nämlich die Fürstin-Mama „inzwischen“ für eine Rängenhebung Annelieses gesorgt hat. Richtig, eines hätte ich bald vergessen: daß das Stück noch eine zweite „Handlung“ hat: wie sich der Student Rodenberg mit Küssen und Entführung seine Juliette erobert; auch das muß man gesehen haben, wie Othmar Fahren und Stella Stojan so schrecklich schön und schrecklich lang küssen und schnabulieren, daß der Kapellmeister Krempf mit dem Einloch zu früh kommt. Aber wie gesagt: es geht alles gut aus. Lizzie Waldmüller, die an diesem Abend reizend auslief und sehr nett spielte, kriegt ihren Leopold ebenso, wie Theo Knapp am Schluß klein beigegeben muß, damit seine Tochter den Saustubenbesitzer bekommen kann. Mit dem Geständnis, daß ich das alles für unsagbar harmlos halte, werde ich wohl kaum auf allzu großen Widerstand stoßen. Versteht die Kunst, tunterbunt zusammengewürfelt; Robert Winterberg läßt bald kräftig marschieren, bald verliebt singen und bald modern tanzen — welche Entmischung beim Publikum scheinbar Anklang fand.

— **Innsbrucker Volksbühne, Junistraße 107.** Heute Dienstag abends 8 Uhr gelangt „Die Thurnbacherin“, ein Tiroler Stück in drei Akten von Rudolf Greinz, zur Aufführung. Spielleitung J. R. Kainer. Kartenvorverkauf bei Frischauer, Kirchgasse 14. Eröffnung der Abendkasse um 7 Uhr. Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. Der Reinertrag wird der Kinderbewahranstalt St. Nikolaus zu Gunsten einer Weihnachtsbeherbergung zugewendet.

— **Musikverein Innsbruck.** Brucker-Fest: Für die am 19. November im großen Stadtsaal stattfindende Bruckerfeier, in der je ein weltliches und geistliches Werk (3. Symphonie und Te Deum) des großen Meisters zur Aufführung gelangt, gibt sich lebhaftes Interesse kund. Es ist besonders erfreulich, daß es durch die Mitwirkung heimischer Solotänze, die sich für die Gesangsliste bereitstellen, möglich sein wird, den vollen Teil ganz aus eigenem zu bestreiten. Die chronischen Sünden des Orchesters müssen durch Solisten der Münchner Staatsoper gefüllt werden. Chor- und Orchester sind bestrebt, den herrlichen Werken eine besonders würdige Wiedergabe zu bereiten, den Abend zu einer verehrungsvollen Feier für den großen Vortragsabend zu gestalten. Kartenvorverkauf am 17., 18. und 19. November im Musikvereinsgebäude. Heute 6 Uhr abends Orchester-Vollprobe.

— **Rudolf Winterl.** Ein Abend im Reiche des Uebernatürlichen. Für den heute abends 8 Uhr im kleinen Stadtsaal stattfindenden Abend Rudolf Winterls gibt sich so reges Interesse kund, daß bestimmt mit einem ausverkauften Saale zu rechnen ist. Der Name Winterl erweckt sich heute einer so allgemeinen Beliebtheit, daß es sich erübrigt, über die Leistungen sowie das eigenartige Programm näher zu berichten. 79 ausverkaufte Häuser in Graz geben ein beides Zeugnis. Karten in der Musikalienhandlung Johann Groß und an der Abendkasse.

— **Klavierabend Guido Peters (Beethoven-Feier).** Dieses am Dienstag den 23. d. M. im Musikvereinssaal stattfindende Konzert verpflichtet für das musiklebende Innsbrucker Publikum besonders genutzend zu werden, da der Vortragende ein hervorragender Beethoven-Interpret ist, der sich in Wien allgemeiner Bewunderung erfreut. Auf dem Programm stehen lauter Perlen der klassischen Klavierliteratur. Der Kartenvorverkauf hat in der Musikalienhandlung Johann Groß bereits begonnen.

— **Radio Wien 517.2.** 6 Uhr: Stunde der Frau von Dozent Doktor Cammerhofer. 6.30 Uhr: Gesundheitsliche Schädigungen von Auswanderern. 1. Vortrag: Ueber Infektionskrankheiten von Univ.-Prof. Kraus. 7.10 Uhr: Esperanto. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Bunter Abend.

— **Der unsterbliche Dichter.** Wie die „Reichenberger Zeitung“ mitteilt, kündigt der Arbeitsplan der Volksbildungsanstalt der Reichenberger Theatergemeinde einen sensationellen Theaterabend an. Ende November soll als zweiter Schauspielabend der genannten Theatergemeinde Friedrich Hebbels „Herodes und Mariamne“ zur Ausführung gelangen. Daran allein ist allerdings noch nicht besonders sensationelles zu finden. Wohl aber verrät die weitere Ankündigung ein Ereignis, das geradezu als unerhört in den Annalen der Theatergeschichte bezeichnet werden darf: „Der Dichter wird der Aufführung beiwohnen.“ Man darf ohne weiteres

zugeben, daß Friedrich Hebbel als Dichter unsterblich ist, aber es ist doch schwer abzusehen, wie das Versprechen, daß er persönlich Ende November einer Theateraufführung in Reichenberg beiwohnen werde, eingehalten werden kann.

— **Die deutsche Akademie der Dichtkunst.** Berlin, 15. Nov. Zu Mitgliedern der Sektion für Dichtkunst waren auch Hermann Sudermann, Rainer Maria Rilke und Hugo von Hofmannsthal gewählt worden; sie hoben jedoch die Annahme der Wahl abgelehnt. Wie die preussische Akademie der Dichtkunst mitteilt, fühlt sich Hermann Sudermann zurückgesetzt, weil er sich nicht unter den zuerst von dem Minister berufenen Dichtern befand, worauf er eine gewisse Anwartschaft zu haben glaubte, da er zu den 1919 geführten Vorverhandlungen über die Gründung der neuen Sektion als Berater zugezogen war und er der älteste der in Frage stehenden Dichter sei. Rilke hat die Annahme der Wahl abgelehnt, weil er grundsätzlich keine Auszeichnungen annimmt. Hugo von Hofmannsthal hat durch ein kurzes Telegramm ohne Angabe von Gründen abgelehnt.

Alpine Nachrichten

Sektion Hall i. T. des D. u. O. A. V. Donnerstag 8 Uhr abends im Gasthof zum „Bären“ Vortrag des Bezirkshauptmannes Handel-Wazzen: Ueber Steppensitten im Ober-Innschgwau.

Die Hütte der Alpenvereinssektion Weiden bei Innerst im Weertal. Die bayerische Alpenvereinssektion Weiden, der die A. B. Sektion Schwaz das Beer- und Rurpental als Arbeitsgebiet abtrat, hat sich beim Gasthaus Innerst (1287 Meter) im Weertal ein eigenes Heim gebaut. Das kleine neue Haus ist als Alpenvereinsstapferberge eingerichtet und enthält 13 Matrosenlager, die mit je drei Decken versehen sind. Es ist unbewirtschaftet und mit Alpenvereinschlüssel zugänglich; Verpflegung erhält man im danebenstehenden Bierhaus Innerst. Man wird also jezt in Innerst, wo man bei der geringer Bettenanzahl früher nicht immer sicher auf Unterkunft rechnen konnte, jederzeit gut und billig übernachten können. Das neue Unterkunftslokal hat große Bedeutung für die Wintertouristik, da es der günstigste Ausgangspunkt für die großartige Skitour auf den Giffert (2505 Meter) (4 bis 4½ Stunden) ist. Weiter ist Innerst, das an der Talgabelung liegt, das günstigste Standort für Touren im Gebiete des Rurpen- und des hinteren Beertales, wo sich ebenfalls gutes, noch wenig bekanntes Skiterrain findet. Die Alpenvereins-Sektion Weiden trägt sich mit dem Gedanken, später bei den Hagehütten (2067 Meter), 3 Stunden hinter Innerst, im Grund des Rurpental am Fuß des ausichtsberühmten Rastkogels eine Alpenvereinsstube zu erbauen. Die neue Autolinie Innsbruck-Beer-Schwaz, bei deren Benützung das unangenehme halbtägige Wegstück Bahnhof Terzens-Beer-Dorf-Beer in Wegfall kommt, wird sicher dazu beitragen, daß Innerst und das gesamte Weertal mehr als bisher besucht wird. (Autobusfahrt Innsbruck-Beer ½ Stunden, Beer-Beerberg-Innerst 3 Stunden.)

S. Hirschberger.

Gerichtszeitung

Ein versuchter Konstranzendiebstahl in der Spitalskapelle.

Innsbruck, 16. November.

Vor einiger Zeit hatte sich vor dem Schöffengericht der 26jährige Konstranzlehrer Alfons Weiskopf wegen Diebstahls zu verantworten, weil er versucht hatte, die Konstranz in der Spitalskapelle zu stehlen. Die Strafe dafür wurde mit vier Jahren schweren Kerkers bemessen. Den Zugang zur Sakristei hatte sich Weiskopf dadurch verschafft, daß er seine freundschaftlichen Beziehungen zum damaligen Spitalsmesner Bolt, die auch schon das Gericht beschäftigt haben, ausnützte, um ihn öfter in der Sakristei zu besuchen. Bei

einem dieser Besuche sah nun Weiskopf den Entschluß, sich die vergoldete Konstranz anzueignen. Bevor er noch den Diebstahl ausführte, legte er sich mit einem Händler wegen der Verwertung des Diebstahls in Verbindung. Dieser ging scheinbar auf den Handel ein, verständigte jedoch die Polizei. Als Weiskopf den Bolt am Tage darauf in der Sakristei besuchte und in einem unbewachten Augenblick aus einer Schublade die Konstranz entnahm und Anstalten traf, um sie wegen des leichteren Transportes zu zerbrechen, traten einige Wacheleute, die sich versteckt hatten, auf ihn zu und verhafteten ihn. Zugleich mit Weiskopf hätte sich auch seine damalige Geliebte, eine 23jährige Kellnerin aus Innsbruck, wegen Diebstahls teilnehmung und Anstiftung zum Diebstahl zu verantworten gehabt. Sie hatte es aber vorgezogen, zur Verhandlung nicht zu erscheinen, weshalb das Verfahren gegen sie abgetrennt wurde. Gestern hatte sich nun die Kellnerin, Maria Huber ist ihr Name, vor dem Schöffengericht unter dem Vorhinein des Hofrates Dr. Kirchner zu verantworten. Nach der Aussage des Händlers soll sie bei den Verhandlungen wegen Verkauf der Diebsbeute sehr rege eingegriffen haben, Weiskopf zur baldigen Ausführung seines Vorhabens animiert, und auch vorgeplagt haben, nach gelungenem Diebstahl nach Wien zu fahren. Nach kurzer Beratung gelangte das Gericht zu einem Freispruch der Angeklagten, die vom Rechtsanwalt Doktor Wader verteidigt wurde, weil der Tatbestand der Anstiftung nicht vorliege und auch der Tatbestand der Diebstahls teilnehmung nicht voll erfüllt sei. Der Staatsanwalt, Dr. Grünwald, brachte gegen dieses freisprechende Urteil die Berufung ein.

Eine verhängnisvolle Autofahrt.

Innsbruck, 16. November.

Der Fleischhauer Alois Kampf in Innsbruck wollte seinen Beruf auf den Nagel hängen und Metantourennehmer werden. Ein Auto hatte er sich schon gekauft, er erfuhr aber erst später, daß vom früheren Besitzer her auf diesem Wagen noch ein Pfandrecht ruhe, für das er nun haftbar gemacht wurde. Kampf gab für die von ihm übernommene Schuld einen Wechsel über 3000 S, da er aber keine Möglichkeit sah, bis zum Fälligkeitstage des Wechsels das nötige Geld aufzubringen, entschloß er sich, den Wagen zu verkaufen. Tatsächlich fand Kampf in der Person des Firmenvertreters Hermann Klingler einen Interessenten. Es wurde für den 28. August eine Probefahrt vereinbart, an der auch die Frau und die Schwester Klinglers teilnahmen. Kampf lenkte den Wagen selbst, obwohl er noch keinen Führerschein hatte und die Führerprüfung erst in einigen Tagen machen sollte. Eine Fahrt auf den Brenner und zurück verlief anstandslos; Klingler wollte aber noch eine zweite Fahrt auf schlechten Wegen mitm. er. und schlug dafür die Strecke von Innsbruck über Bötts, Rematen und Unterperuf nach Zirl vor. Kampf ging auf diesen Vorschlag ein, obwohl die Straße von Bötts nach Zirl für den Autoverkehr wegen ihres schlechten Zustandes gesperrt ist. Zwischen Rematen und Unterperuf ereignete sich nun ein schwerer Unfall, dem leicht Menschenleben zum Opfer fallen hätten können. In einer scharfen Kurve geriet der Wagen auf der schmalen Straße über die Wegböschung, zwei Reifen plachten, Kampf verlor die Herrschaft über das Fahrzeug, das in den nahe vorbeistehenden Röhlschloß stürzte und sich überschlug. Alle Insassen mußten ein unwillkürliches Bad in dem kalten Bach nehmen, Herr Klingler zog sich aber außerdem lebensgefährliche innere Verletzungen zu, die seine sofortige Ueberführung durch die Rettungsabteilung in die Innsbrucker Klinik nötig machten. Die Schwester Klinglers erlitt einen schweren Oberarmbruch, seine Frau und Kampf selbst kamen mit leichten Hautabwühlungen davon.

Gestern hatte sich der unvorsichtige Chauffeur wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens vor dem Einzelrichter, OÖSt. Er-lacher, zu verantworten. Er wurde für schuldig befunden, da ihm aber nicht nachzuweisen war, daß er gemüßt habe, daß der von ihm befahrene Weg für Kraftfahrzeuge verboten war und da das Plagen der Reifen als unglücklicher Zufall betrachtet werden mußte, kam Kampf mit einer bedingten Strafe von drei Monaten davon; allerdings wurde Kampf auch verurteilt, an den verletzten Herrn Klingler ein Schmerzensgeld im Betrage von 1000 S und 1500 S für Heilungskosten und Verdienstentgang, sowie der verletzten Schwester Klinglers 1000 S Schmerzensgeld und 650 S Heilungskosten zu zahlen.

Die verschwundene Forelle.

Der Bauer Othmar Bernsbacher aus Kostenbach stand gestern vor dem Einzelrichter, OÖSt. Er-lacher, unter der Anklage des Fischdiebstahles. In einem Seitenarm der Ziller hatte er eine Forelle gefangen und an einem Wirt verkauft. Die Gendarmerie hatte aber von dem Fischdiebstahl Kenntnis erhalten und die Forelle, die der Wirt im Brunnen aufbewahrt hatte, beschlagnahmt. Der Fisch wurde vorläufig in einem dem Revierinspektor Oberstaller gehörigen, am Ziller gelegenen Fischbehälter gebracht, um dem Besitzer des Fischweilers später zurückgestellt zu werden. In der Nacht wurde nun der Fischbehälter mit einer Haue erbrochen und als in der Früh der Revierinspektor die Forelle holen wollte, war weder diese noch zwei weitere Fische, die im Fischbehälter gewesen waren, zu finden. Der Gendarm vermutete, daß Bernsbacher aus Rache den Behälter erbrochen und die Fische entweder gestohlen oder in die Ziller gelassen habe. Eine bei Bernsbacher vorgenommene Hausdurchsuchung förderte zwar keine Fische, wohl aber eine verborgene Haue, die genau in die beim Einbruch hinterlassenen Spuren paßte und überdies mit keinem Jillerhand bedeckt war. Auf Grund dieser Beobachtungen hatte der Staatsanwalt, Dr. Woller, die Anklage auch auf den obermaligen Diebstahl der ersten Forelle und der zwei weiteren Fische, die im Behälter waren, ausgedehnt. Bei der Verhandlung gab der Bauer zu, ohne Recht die Forelle gefangen und an den Wirt verkauft zu haben, mit der nachlässigen Ausräumung des Fischbehälters wollte er aber nichts zu tun haben. Bernsbacher machte sogar Zeugen namhaft, die bestätigen könnten, daß er in der ganzen Nacht keine Gegenwart gehabt habe, den Fischbehälter aufzusuchen. Der Richter vertagte die Verhandlung zur Einvernahme dieser Zeugen.

Der verfehte Grenzstein.

Der Bauer Alois Schmiel in Vängenfeld hatte sich unter der Anklage des Betruges zu verantworten. Sein Nachbar hatte beim Rühen bemerkt, daß ein Grenzstein verfeht worden sei und erstattete deshalb gegen seinen Nachbarn die Anzeige. Dieser gab zu, den Stein verfeht zu haben, suchte das aber damit zu entschuldigen, daß kein Anecht beim Rühen über die Grenze hinausgeraten sei, weshalb er, um dies dem Nachbarn, der recht „streng“ sei, zu verbergen, den Stein verfeht habe. Nach der Ernte hätte er sicher den Stein wieder an Ort und Stelle gesetzt, versicherte der Bauer. Der Richter schenkte dieser Beranmeldung aber keinen Glauben und verurteilte den Bauer, der schon einigemal vorbestraft ist, zu einer Kerkerstrafe von vier Wochen. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß das Verfehen von Grenzsteinen unepfähr das verabschweigenswürdigste Verbrechen sei, dessen sich ein Bauer schuldig machen könne.

Vier Tage im Rausch.

Der Hilfsarbeiter Johann Niederbacher aus Hall hat schon viele Diebstahlsstrafen verbüßt und auch schon mit der Zwangsarbeitsanstalt Bekanntschaft gemacht; genügt hat alles nicht, denn Niederbacher wird immer wieder zu neuen Diebstählen getrieben. Reulich eignete er sich auf einem Lagerplatz 29 Bretter und 6 Rundhölzer an, die er unter der Hand verkaufte. Zur Verhandlung war Niederbacher nicht erschienen, in früheren Vernehmungen hatte er jedoch den Diebstahl mit seiner Arbeitslosigkeit und seiner „trostlosen Lage“ entschuldigt. Wohl um sich zu trösten, hat Niederbacher das beim Verkaufe der Bretter erhaltene Geld ausschließlich in Alkohol

EINE NEUE IDEE BEWIRKT DIESEN ÜBERRASCHENDEN UNTERSCHIED IM GESICHTSPUDER

Er bleibt den ganzen Tag haften trotz Wind, Regen, Hitze oder Transpirierens beim Tanzen.



Ein berühmter Pariser Hautspezialist hat, indem er bei großer Hitze Schaumcrems mit anderen wertvollen Hautverschönerungs-Ingredienzien mischte, einen hervorragenden Gesichtspuder erzeugt. Dieser hält den ganzen Tag und haftet so fest an der Haut, daß er durch keinerlei Wetter angegriffen, noch gewogen oder weggewischt wird. Wenn Sie nur eine Spur davon auflegen, verschwindet augenblicklich der Glanz von Ihrem Gesicht und an dessen Stelle tritt eine entzückende Frische, eine sanfte, liebliche Vollendung, die den ganzen Tag andauert. Dies bedeutet: keine glänzenden Nasen mehr, kein fettiges Gesicht mehr, kein Pudern mehr den ganzen Tag hindurch.

Der Name dieses Puders ist Poudre Tokalon (Petalia), der berühmte Pariser Puder. Er ist in jedem Geschäft erhältlich, und wenn er Ihnen nicht gefällt, wird Ihnen selbstverständlich das Geld zur Gänze rückerstattet.

PROBE-PAKET. — Tausende von Frauen verwenden einen Gesichtspuder, dessen Farbe ihnen nicht entspricht. Viele erzielen die besten Erfolge durch Mischen von zwei Farben, wodurch sie sich eine Spezial-Nuance schaffen, die gerade ihrem Teint am besten zukommt. Ein Probepaket von Poudre Tokalon (Petalia) mit Zusatz von Schaumcrema, das sieben verschiedene Nuancen enthält, wird gegen Voreinsendung von 30 Groschen in Marken zugesendet. Versuchen Sie diese sieben Nuancen einzeln und als Mischung. Eine genaue Anleitung hinsichtlich des Mischens von Gesichtspuder liegt dem Probepaket bei. Zuschriften erbeten an die Detailiederlage unserer Generalvertretung, der „Proka“-Parfumerie- und Seifenfabriks A.-G., Wien, I., Gluckgasse 3, Department 30-A. 1086

Musikverein Innsbruck
Freitag, den 19. November, 8 Uhr, großer Stadtsaal
Brucker-Feier
anlässlich des 30. Todestages des Meisters (11. Oktober)
Vortragsfolge:
III. Symphonie — Te Deum
(200 Mitwirkende) 19.995

umgesetzt und er war durch einige Tage ohne Unterbrechung betrunken, so daß er schließlich am vierten Tage seiner Betrunkenheit mit einem Handwagen zur Auslieferung in den Gemeindepark gebracht werden mußte. Die Strafe wurde diesmal mit sechs Monaten Kerker bemessen und außerdem die neuerliche Abgabe Nieberbachers in eine Zwangsarbeitsanstalt ausgesprochen.

Massenbetrügereien von Stoffhändlern. Der Tiroler Rechtschutzbund für Hausierer erlucht uns festzustellen, daß die zehn Personen, die in der vorigen Woche vom Schöffengericht wegen großer Betrügereien verurteilt wurden, keine Gewerbeberechtigung für den Hausiererhandel hatten und ihr Gewerbe unbesetzt ausgeübt haben. Der Verein macht darauf aufmerksam, daß die Mehrzahl der Tiroler Hausierer Kriegsinvaliden sind, die ihr Gewerbe nach streng realen Grundlagen betreiben, so daß sie nicht mit Betrügern, wie sie durch die Gerichtsverhandlung bekannt geworden sind, in Zusammenhang gebracht werden dürfen. — Die Firma Julius Bauer & Co. in Innsbruck, Herzog-Friedrichstraße 7, teilt uns hierzu mit, daß die angeklagten Stoffhändler keineswegs den größten Teil, sondern nur einen geringen Teil, der von ihnen vertriebenen Ware bei ihr bezogen haben. Darunter waren hauptsächlich bessere Stoffe, die die Firma den Leuten, wie im Gerichtsprotokoll festgestellt wurde, mit einem bürgerlichen Nutzen von höchstens 10 Prozent geliefert hat. Die ganz minderwertige Ware stammt nicht von der Firma Julius Bauer & Co.

Aus aller Welt

Die Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff.

Aus Berlin wird gemeldet: Die erste internationale Tagung der Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff wurde im Preussischen Landtag von dem ersten Präsidenten, Professor Friedrich Rauten, eröffnet. Rauten betonte die Wichtigkeit der Untersuchung der polaren Gebiete, um die Erscheinungen in anderen Gegenden der Erde richtig zu begreifen, z. B. sind die Wärmeverhältnisse in unseren Breiten nicht zu verstehen ohne Kenntnis der Luftzirkulation in den Polargebieten. Unter den zahlreich in der Arktis zu lösenden Problemen ist das geographische wichtigste die Verteilung der großen Massen von Land und Meer. Welche Ausdehnung hat das feinerzeit von der Fram-Expedition im hohen Norden entdeckte Tiefmeer? Der „Schief“, das heißt das die großen Kontinentalmassen begleitende Flachmeer, an dessen Außenrande erst der Abstieg zum Tiefmeer beginnt, ist im hohen Norden noch wenig erforscht. Ferner sind Überraschungen in bezug auf Schmelz und darauf folgende Inseln vielleicht jenseits des bisher bekannten kanadisch-arktischen Archipels zu erwarten, wenn auch das von Harris zufolge der Gezeitenbewegungen dort vermutete größere Land wahrscheinlich nicht existiert.

Neben dieser elementarsten aller polaren Forschungsaufgaben sind die meteorologischen, die ozeanographischen, die geodätischen, geophysikalischen, biologischen usw. zu betonen. Zur Lösung solcher Fragen sind uns in den letzten Jahren neue Forschungsmittel geschenkt worden im Flugzeug und Luftschiff. Bei der Schwierigkeit der Landungsverhältnisse im Eisgebiet hat allerdings der Aeroplane noch nicht die Stufe der Bervollkommnung erreicht, die ihn schon gegenwärtig brauchbar für die Polarforschung erscheinen läßt. Hierzu ist nötig, erst das Problem der vertikalen Landung zu lösen. Dagegen hat das lenkbare Luftschiff bereits in seinem heutigen Entwicklungsstadium große Vorzüge für die Untersuchung der arktischen Gebiete. Vor allem kann es durch seine Tragfähigkeit die notwendige Mannschaft und eine reichliche Ausrüstung mitnehmen. Sein Aktionsradius umfaßt augenblicklich schon die gesamten unbekanntesten Gebiete. Endlich kann es für die erforderlichen Untersuchungen gut landen, außer vielleicht da, wo nicht offenes Wasser genug ist, um sich durch Entschmelzen von Wasserballast ruhig halten zu können. Es ist zu hoffen, daß sich auch hierfür noch eine Lösung finden läßt. Die Tagung soll zeigen, welche Probleme es hier zu lösen gibt.

Niesenbrände infolge Blitzschlages.

III. London, 16. Nov. Nach Meldungen aus Tokio sind bei einem Unwetter durch Blitzschlag in einem Vororte Tokios 14 Fabriken und 50 Häuser, in einem anderen Vororte 15 Fabriken und 250 Häuser niedergebrennt. Tausende von Menschen sind obdachlos. Der Sachschaden wird auf 500.000 Yen geschätzt.

Auch von New York werden schwere Stürme auf dem Atlantischen Ozean gemeldet.

Räuberangriffen in Mexiko.

AB. Vera Cruz, 15. Nov. Die Stadt Xandarilla in der Nähe von Jalapa (Mexiko) wurde gestern von einer Räuberbande überfallen, die zwölf Mann der Garnison tötete, mehrere Bürger verwundete und eine Reihe von Geschäftshäusern ausplünderte. Die Räuber gefangen und abgeführt wieder aus der Stadt heraus. Sie werden von einer starken Truppenabteilung verfolgt.

Jubiläum der Salzburger Staatsgewerbeschule. Salzburg, 15. Nov. Unter Teilnahme zahlreicher Absolventen aus allen Bundesländern sowie der Spitzen der Behörden beginnt die hiesige Staatsgewerbeschule die Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes durch eine Reihe von Veranstaltungen, wie die Enthüllung einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Schüler und durch eine Festversammlung im Mozarthaus.

Elektrischer Betrieb von Salzburg bis Bergheim. Der Verwaltungsrat der Salzburger Eisenbahn- und Tramwaygesellschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Elektrifizierung der Dampfstraße von Maria Plain bis Bergheim bis zum Beginn der Sommerfahrordnung 1927 durchzuführen. Durch diesen Ausbau wird ein direkter elektrischer Verkehr von Parich bezw. Bazar nach Bergheim eingeführt.

Ein Russenfresser. In Pöndorf hat ein Mann, wie das „L. B.“ erzählt, auf Grund einer Wette 38 Russen mit dem beigegebenen Kraut, aber ohne Brot verschlungen. Pöndorf scheint überhaupt ehegemaltiger Mann zu haben; neulich erst hat sich dort einer 46 Krattkandel einverleibt. Der Jagd von Riabokröpfung mit seinen „zehn Kommissioabn“ (siehe Resl) scheint ins Hintertreffen gelangt zu sein.

Der Urenen-Waldriedhof in Linz ist am Sonntag feierlich eröffnet worden. Zugleich wurde der Grundstein zum Krematorium gelegt. Der Urenenriedhof befindet sich in dem Stadtwaldchen in Urfaß, in dessen höher gelegenen Teil im nächsten Frühjahr das Krematorium errichtet werden wird.

Tod eines Wiener Gelehrten. Wien, 16. Nov. Gestern ist der berühmte Physiker und Professor an der Wiener Universität Hofrat Dr. Frank Exner im 78. Lebensjahre gestorben. Frank Exner war ein Bruder des berühmten Romanisten Adolf Exner, des Mediziners Simon Exner und des Gelehrten Dr. Karl Exner. Frank Exner war im Jahre 1849 als jüngster Sohn des bekannten Organistors des Schulwesens in Wien geboren worden. Nachdem er sein Studium in Wien, Zürich und Würzburg vollendet hatte, war er zugleich mit Röntgen Assistent in Straßburg und kam dann nach Wien, wo er sich 1874 an der Universität für Physik habilitierte und 1881 Ordinarius wurde. Frank Exner hat auch die Würde eines Rektors und eines Dekans an der philosophischen Fakultät bekleidet. Bekannt sind insbesondere seine Untersuchungen über die Härte von Kristallen, die von der Akademie der Wissenschaften als preisgekrönt herausgegeben wurden, sowie seine Vorlesungen über Elektrizität.

Der schienenlose Zug in München. Bekanntlich durchfährt Deutschlands Städte gegenwärtig ein kompletter Eisenbahnzug, der keiner Schienen bedarf und sich auf gewöhnlichen Straßen fortbewegt. Dieser schienenlose Zug ist am Samstag in München eingetroffen. Er wurde durch einen Wagen der Münchener Verkehrspolizei geführt und bewegte sich in langsamer Fahrt, vom Publikum mit Stöhnen verfolgt, durch die größeren Straßen Münchens. Der Zug ist mit allem Komfort ausgestattet und enthält Wohnräume für fünf Personen, eine geräumige Küche

und einen Speiseraum, sowie eine Radioanlage. Die Reise des Zuges begann in New York im März 1925 und durchquerte den gesamten amerikanischen Kontinent. Nach einjähriger Fahrt wurde der Zug nach London verladen und durchfuhr ganz England. Auf einem Fährschiff wurde er über den Kanal gebracht und durchkreuzte Holland und Belgien. Am 17. September überquerte er die deutsche Grenze bei Aachen und ist nun auf der Fahrt durch Deutschland begriffen, die für drei Monate vorgesehen ist.

Und eine feierliche Eröffnung. In der „M. N. A.“ lesen wir: Ähnlich wurde in allen Münchner Zeitungen kundgetan: „Die neue öffentliche Bedürfnisanstalt am Odeonsplatz wird am Montag den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, dem Betrieb übergeben. Vorher findet eine Besichtigung durch den Stadtrat und eingeladene Personen statt. — Man sieht, die Dürigkeit kümmert sich aber auch um alles und läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, den Ruf Münchens als Stadt, in der man die Feste feiert, wie sie fallen, weiterzuführen. Die eingeladenen Personen, die natürlich in den neuen Räumen sozusagen zahlreich sind, können auf die Auszeichnung stolz sein. Die B. C.-Frau lernt schon seit einigen Wochen an einem sinnigen Gedicht, das sie unter Ueberreichung eines Blumengebüßes auflesen wird. Unter den, der Weihe der Stunde angemessenen Vorträgen der Städtischen B. C.-Bevorzugten wird ein Ausschuß der städtischen Deputation das Gebäude eröffnen. Als wir es sahen, fiel uns ein Stein vom Herzen; denn wie sollte auch eine solche Anstalt blühen und gedeihen ohne vorhergehende offizielle Besichtigung durch den Stadtrat und eingeladene Gäste. Daß diese für das kulturelle Leben Münchens so wichtige Angelegenheit von der Behörde offiziell angekündigt wird, ist zu loben; denn schließlich will der lokale Bürger auch wissen, daß sich sein Stadtrat um ihn bemüht. Ob Reden gehalten werden, stand nicht im Bilde, aber es ist annehmlich, daß man einige passende Worte an die Bürgerschaft richtet, sich dieser neuen Anstalt, die ihren Bedürfnissen als Großstädter entgegenkommt, würdig zu erwählen. — Fahnen heraus!

Todesopfer eines Artistenkünstlers. Berlin, 15. Nov. Aus Kolberg in Pommern wird gemeldet: Der Artist Roskows, der mit dem Jungstier „Fahrt eines Automobils über einen Körper“ viel Zuschauer anlockte, ist hebeli tödlich verunglückt. Der Chauffeur verfehlte die genau bezeichnete Stelle und zerquetschte mit dem Vorderrad den Hals des Artisten.

Zwei Personen bei einem Brande umgekommen. Berlin, 15. Nov. Ein schweres Brandunglück, das den Tod von vier Personen zur Folge hatte, ereignete sich im Straßburger Vorort Ruppertsau. Mehrere Personen sprangen durch die Fenster auf die Straße und wurden schwer verletzt.

Der Kronprinz und die Berliner Republikaner. Kronprinz Wilhelm wurde am Freitag in Berlin in der Friedrichstraße von einer Menschenmenge bedröht. Passanten hatten entdeckt, daß vor dem Hause eines Herrenkleiderretellers das mit den Wimpeln des ehemaligen Kaiserhauses versehene Auto des Kronprinzen stand. In kurzer Zeit sammelten sich mehrere hundert Menschen an, die, als der Kronprinz aus dem Hause kam und das Auto bestieg, in erregte Zurufe ausbrachen. Ein Polizeioffizier griff ein und gab dem Wagen den Weg frei.

Eine Schiffsladung Getreide gesunken. Frankfurt a. d. Oder, 15. Nov. Ein mit 3000 Zentnern Getreide beladener Kahn ist auf der Fahrt von Posen nach Magdeburg im Mittellauf der Warthe gesunken. Die Besatzung konnte sich retten. Die gesamte Ladung ist verloren.

Ein Völker- und Missionsmuseum im Lateran. Rom, 15. Nov. Ein Motu proprio des Papstes verfügt die bereits angekündigte Errichtung eines Völker- und Missionsmuseums im Lateran, wobei die schönsten Stücke der Missionsausstellung Verwendung finden sollen. Außerdem sollen die Missionen ständig neues Material zur Vermehrung der Ausstellung beisteuern.

Der Besuch in Tätigkeit. Rom, 15. Nov. Seit einigen Tagen ist der Besuch wieder in Tätigkeit. Die Sachverständigen erklären dies als ungefährlich für die Bevölkerung und vielmehr als eine Sicherung gegen Erdbeben, die auf diese Art in Ruhe ihren Ausweg finden.

Blutsturz eines Geisteskranken. Rom, 15. Nov. In Triest wurde heute vormittags der zwanzigjährige Handelschüler Claudio Botteri auf dem Wege zur Schule auf der Straße überfallen und erstochen. Der Attentäter wurde, als er einen zweiten Stich gegen Botteri führen wollte, von einem Milizsoldaten festgehalten, dem er zwei Stiche versetzte, einen hiervon in die Brust. Die Passanten überwältigten ihn schließlich. Auf der Polizei wurde er als der 43jährige Tapezierer Maria Abel erkannt, der seit einiger Zeit an Verfolgungswahn litt. Heute früh war es ihm auf dem Wege zum Spital gelungen, seinen Angehörigen zu entweichen und das Messer zu kaufen. Er erklärte, den Handelschüler angefallen zu haben, weil er dessen Schulbücher für Bomben hielt.

Hafert-Socken aus reiner Schafwolle 1.50		Molé-Strümpfe mit Doppelspitze 1.20
M.-Theresienstr. 41 — Lauben 14		

(Nachdruck verboten.)

35

S. O. S.

Ein Funkroman von Friedrich Sernt.

„Oh — es ist gut, Grey,“ hatte sie gesagt. „Sie werden es nun fertig bringen, daß man uns hier wegholt. Im Grunde habe ich nie daran gezweifelt.“

Aber über diesem Vertrauen lag doch ein dunkler Schatten von Traurigkeit und Verstimmtheit, der auch Grey nicht mehr entging.

„Es scheint gerade, Miß Saunders, als hie es Ihnen jetzt leid, in absehbarer Zeit diese Insel unseres Mißvergnügens verlassen zu müssen.“

„Das nicht, Grey. Diese Insel, wie sie ist, hat meine Sympathie nicht erringen können. Aber vielleicht hat auch die Welt dort drüben, so, wie ich dahin werde zurückkehren und da leben müssen, meine Sympathie noch weniger.“

„Wie kann ich Sie verstehen?“

„Nun — vielleicht haben diese Tage, die für Sie Ihre Bindung an die Welt erst richtig offenbar gemacht haben, die Ihnen die Fruchtlosigkeit Ihrer Einkapselung in sich selbst verdeutlicht haben, mir wiederum gezeigt, daß diese Welt an sich gar nichts bedeutet, daß man sie nur von dem Gesichtspunkt eines Wertes aus ertragen kann, mit dem man sie nicht, und vielleicht auch, daß dieser Wert nahezu unerreichbar, ungreifbar, unmitzbar ist.“

Grey blickte mit verwunderten Augen zu Dorothy hin. War das noch die Miß Saunders, wie er sie an Bord hin und wieder beobachtet, mit etwas gezwungener und mit einer aus unbewußtem Aerger über ihre Unerreichbarkeit stammenden Erbittertheit der Kritik verurteilt hatte? War das noch die Dame der betonten Eleganz, der geistreichenden Konversation, der Unbedenklichkeit und Untiefe?

Stammten solche Worte aus einem Dukendgehirn? Nein, auch diese wenigen Tage einer radikal veränderten Lebensführung konnten nicht die Kraft einer solchen

Umwidmung haben. Hier mußte eine Basis vorhanden gewesen sein, die ihm entgangen war, die er übersehen und verkannt hatte.

Und nun fiel ihm gleichzeitig auch noch etwas anderes auf, etwas, das nur als eine Neugierigkeit anmutete, aber doch mehr war, als eine nichtsagende Form. Trotz ihres zerfetzten und schiefen Kleides, trotz des Mangels aller gewohnten Hilfsmittel ihres Aeußeren, ließ Dorothy Saunders gar nicht den Eindruck von irgend etwas Fehlstendem und Halbem aufkommen. Sie identifizierte sich nicht mit dieser scheinbaren Unvollkommenheit und behielt trotzdem und rein durch sich selbst die Anschauung einer vollendeten Dame. Mit Bewunderung erkannte Grey, daß es sich hier nicht um einen leeren und gewohnheitsmäßigen Begriff handelte, sondern um eine innere Haltung, um einen seelischen Typus, der nie und nimmer und in keiner Lage die Form zerprengte, die ihn nicht etwa lose enthielt, sondern die ein getreues Abbild ihres Innern war. — Dorothy Saunders war in den Gedankenkreis Greys als ein problematisches Faktum eingetreten.

„Ja,“ führte er das begonnene Gespräch fort, „wenn dieser Wert eine Idee ist, Miß Saunders, eine ewige Forderung, dann mögen Sie recht haben. Aber lassen Sie solche Umerte den Philosophen. Für uns sollte nur wertvoll sein, was erreichbar ist. Und was auf dieser Welt ist das nicht?“

Dorothy lachte, aber es war kein freies und sicheres Lachen. „Ach ja, Grey, vielleicht gibt es doch manches ganz in unserer Nähe sogar, was nicht erreichbar ist, und, trotzdem es weit davon entfernt ist, eine Idee zu sein, ein ewiger Wunsch bleiben muß.“

Grey war etwas verwirrt. Er wußte nicht recht, was er mit diesen allgemeinen Feststellungen anfangen sollte, besonders da er fühlte, daß ihnen eine besondere und spezielle Bedeutung innewohnt, die er nicht zu verstehen glaubte. Aber immerhin genügt dieses Gefühl, um ihn sicher zu machen. Er sah, daß diese schöne und statuenhaft lächle Oberflächigkeit von einem sehr starken Bewußtsein und eigenständigen Leben gebildet wurde, daß diese gefühlvolle und einheitliche Gestalt besetzt war von einem ebenso

zusammengesetzten und festgelegten Willen und Geist. Und wenn er sich auch gemäß der schweren und drückenden Belastung seiner Veranlagung und Erfahrung der seiner wachen Erkenntnis gegen die jugendliche Einwirkung der Persönlichkeit dieser Frau wehrte, und wenn er auch sofort und etwas ungeschickt die Richtung des Gesprächs ablenkte und seinem bisherigen Gedankengang zuordnete — in seinem innersten Kern war er doch getroffen und aufgerührt von der passiven Gewalt ihres Wesens.

„Ja,“ sagte er und lachte dabei leise und verlegen, „ja, vielleicht läßt es sich wirklich nicht immer so einfach entscheiden, was Wirklichkeit und was Idee ist. Solange unsere Wünsche spielen, ist für logische Erwägungen überhaupt wohl ein schwankender Boden. Und was die Werte betrifft, von denen Sie sprechen und denen Sie allein die erträglichste Realisierung des Daseins zuerkennen, so mögen Sie recht haben, aber nur, wenn diese Werte aus unserer Erfahrung entnommen und gewonnen sind. Denn sehen Sie, dieser Radioapparat bedeutete für Sie früher nichts. Nun aber, da die Erfahrung Ihnen seinen Anwendungsbereich in der Sphäre Ihres ureigenen Daseins vorgeführt hat, nun hat er eine Wertstellung für Ihr Leben bekommen. Ja — vielleicht auch nur für kurze Zeit. Denn ist die gegenwärtige Lage überwunden, sind Sie wieder in den normalen Verlauf Ihres Daseins eingetreten, dann hat der Apparat für Sie nur noch den Wert der Erinnerung. Für mich aber wird er stets mehr sein als ein bloßer und im Grunde unfruchtbarer Wert: der Sinn meines Lebens selbst. Denn seit ich durch den Empfänger diese Antwort erhalten habe und Norman vernichtet ist, bin ich wieder aufgenommen in den Kreis der Menschen, deren Leben einen Inhalt hat.“

Aber all das, was er sagte, und wie er es sagte, trug doch den Stempel der Gezwungenheit und Unfreiheit. Es lag nichts Ueberzeugendes in seiner Rede, nichts Bestimmtes in seinem Ton; es war eine Frucht in die Phrase, eine Ueberhöhung eines neu aufhallenden Wortes in ihm durch die bereite Schablone naheliegender Worte und abgebrauchtem Begriffe. (Fortsetzung folgt.)

*** Rückreise der rumänischen Königin aus Amerika.** London, 15. Nov. Das Reutersbüro meldet aus Chicago, König Ferdinand von Rumänien habe die Königin Marie erludert, zu Weihnachten nach Bukarest zurückzukehren. Infolgedessen habe die Königin den größten Teil ihrer Reise durch die südlichen Gebiete aufgegeben, um sich am 11. Dezember in New York einzuschiffen.

*** Faschistischer Überfall auf eine Redaktion.** Aus Paris, 15. Nov., wird uns berichtet: Gestern abends erschienen etwa zehn Faschisten in den Räumen der „Action française“, wo sie mit den Mitgliedern der Redaktion Revolver in die Taschen steckten. Ein Faschist wurde schwer, zwei Faschisten leicht verletzt. Der Faschistenführer Valois erklärte, er habe, um dem antisemitischen Kampf der „Action française“ ein Ende zu machen, etwa zehn Faschisten damit beauftragt, die Einrichtung der „Action française“ zu zerstören, ohne irgend jemandem anzugreifen oder von den Waffen Gebrauch zu machen. Die Faschisten durchschnitten die Telephondrähte und zertrümmerten einige Fensterscheiben. Man hat gegenseitig mehrere Revolvergeschosse abgegeben. Demgegenüber behaupten die Mitglieder der Redaktion der „Action française“, darunter Daudet und Pluot, die Anreißer seien 20 Mann stark gewesen. Sie hätten die Einrichtung gesäubert, Faustschläge ausgeteilt und mit den Redakteuren einen Revolverkampf begonnen.

*** Ehrung deutscher Toier in England.** London, 15. Nov. Gestern hat ein englisches Waisenmädchen, dessen Vater im Kriege gefallen war, auf dem Soldatenfriedhof in Birmingham einen Kranz auf dem Grab eines deutschen Soldaten niedergelegt, der mit mehreren anderen Deutschen im Spital von Birmingham gestorben war. Der Leiter der Konsularabteilung der deutschen Botschaft, Dr. Heynen, legte einen Kranz von Gorgonenzweigen und Lilien nieder, um die ein schwarz-rot-goldenes Band geschlungen war; eine Gruppe englischer Offiziere leistete dabei die militärische Ehrenbezeugung. „Daily Express“ bemerkt, dies sei der erste Fall, daß Vertreter Englands und Deutschlands gemeinsam das Gedenken der deutschen Toten in England geehrt haben.

*** Fünfsacher Mord und Selbstmord.** New York, 15. Nov. In Southportington (Wyoming) tötete ein Baptistenprediger seine Frau und seine vier Kinder durch Revolvergeschüsse und beging dann Selbstmord. Der Geistliche genoss Ansehen, war Postzeitlicher und gleichzeitig auch Direktor großer Getreidespeicher.

Die Kriegsgefahr von 1923.

Ein Berliner Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.“ macht in diesem Blatte Ausführungen über eine Kriegsgefahr, die 1923 gegen Deutschland bestand und über die Abwehrmaßnahmen, die von deutscher Seite getroffen wurden: Er schreibt:

„Es war die Zeit der Ruhrbesetzung. Der passive Widerstand wurde versucht, und namentlich in den Kreisen der Linken lebte man große Hoffnungen auf seinen Erfolg. Da kam die Nachricht, daß die damalige französische Regierung sich mit der Absicht trage, ein Ultimatum an Deutschland zu richten, und in diesem die Aufgabe des passiven Widerstandes zu verlangen. Für den Fall, daß die deutsche Regierung das Ultimatum ablehnen sollte, war, so hieß es, die französische Regierung nicht nur entschlossen, ihre Truppen in Deutschland weiter vorzurücken zu lassen, sondern auch auf Grund ihres Militärabkommens mit Polen diesen Staat aufzufordern, daß er gleichzeitig seine Truppen von Osten her in Deutschland einrücken lassen sollte. Die deutsche Regierung mußte sich mit dieser drohenden Gefahr beschäftigen, und Reichspräsident, Reichsfinanzminister und Reichswehrminister wie überhaupt das ganze Kabinett waren darin einig, daß man, falls in der Tat ein politischer Einfall in Deutschland erfolgen sollte, Widerstand leisten müsse, und daß man im Osten nicht einen Fußbreit deutschen Bodens preisgeben dürfe. Infolgedessen wurden namentlich in aller Stille die Abwehrvorbereitungen getroffen. Zu diesen gehörte vor allem die Instandhaltung der Festungen im Osten, die der Versailleser Vertrag Deutschland erlaubt hat, während er es gezwungen hat, seine Festungen im Westen zu schließen. Auch das Recht, seine Grenzen zu schützen, besteht der Vertrag von Versailles Deutschland zu. Die Abwehrvorbereitungen, die getroffen wurden, widersprechen also in keiner Weise dem Friedensvertrage.“

Es werden dann die Verdienste gerühmt, die sich die Arbeitskommandos dadurch erworben hatten, daß sie ihre oft gefährliche Arbeit sehr tüchtig und gewissenhaft ausführten. Nach der Absicht der amtlichen militärischen Stellen hatten diese Arbeitskommandos nichts zu tun, als Hilfsarbeiten bei der Instandhaltung der Festungen zu leisten. Ueber den Zusammenhang mit den Putschplänen des Herbstes 1923 befragt die Erklärung:

„Als der Ruhrwiderstand aufgegeben werden mußte, wollten die Umstürzparteien, sowohl diejenigen auf der Rechten, wie die auf der Linken, sich die Stimmung zunutze machen, die nach dem Zusammenbruch des Ruhrwiderstandes in Deutschland herrschte. Rechtsputsche und Linksputsche waren geplant. Ein Rechtsputsch sollte gleichzeitig vom Norden und vom Süden her ausgeführt werden. Im Norden stand Major Buchrucker in Rastatt an der Spitze der Putschvorbereitungen. Vom Norden ließen die Fäden nach Bayern zu Kahr, Hitler, Ludendorff. Im Norden und Süden sollte gleichzeitig losgeschlagen werden. Da gab der Reichswehrminister Befehl, den Major Buchrucker zu verhaften. Um seiner Verhaftung zuvorzukommen, ging Major Buchrucker zum Angriff über. Das war der Kärntener Putsch. Er wurde durch die Reichswehr unterdrückt. Dadurch waren die bayerischen Putschisten isoliert, und ihre Aktion mußte scheitern, wie sie denn auch in Wirklichkeit gescheitert ist. Auf diese Weise war der Rechtsputsch vereitelt. Den Linksputsch bereiteten gleichzeitig die Kommunisten in Sachsen, Hamburg und Thüringen vor. Ueber diese Putschvorbereitungen werden die Prozesse Licht verbreiten, die nach in diesem Monat vor dem Reichsgericht beginnen werden. Es ist inzwischen bekannt geworden, daß die Kommunisten damals die für jene Zeit riesige Summe von 200.000 Dollar für den Ankauf von Waffen ausgegeben haben. Als die kommunistische Gefahr in Sachsen drohend wurde, ließ der Reichswehrminister die Reichswehr in Sachsen einrücken. So wurde auch der Linksputsch vereitelt.“

Reichswehrminister Dr. Seeber, mit dem einer seiner Freunde dieser Tage von den Angriffen sprach, die aus Anlaß der Landsberger Prozesse gegen ihn gerichtet worden sind, gab zur Antwort: „Ich bin mir bewußt, meine Pflicht zum Schutze der Verfassung getan zu haben. Was geschah, geschah im Zwange einer Situation, in die uns der rechtsmüde Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet gebracht hatte.“

Auffstand auf Java.

*** Amsterdam, 14. Nov.** Ein ausgedehntes, aber ungeschickt ausgeführtes kommunistisch-nationales Komplott ist, wie schon kurz gemeldet wurde, in Westjava zum Ausbruch gekommen. In Westjavan wurde bei einem

Zusammenstoß mit der Polizei ein Polizist getötet, zwei verwundet. In Tanggerang versuchten fünfzig Eingeborene einen Angriff auf die Kaserne, der abgeschlagen wurde. In Patavia wurde ein Telegraphenbüro nach einem mißglückten Angriff auf das Gefängnis besetzt. In der Nähe von Bandung wurde das Eisenbahngleis aufgedrückt und der Telegraphenbrunn durchschnitten. Die Behörden erklären jedoch, daß jetzt alles ruhig sei und daß sie die Lage vollständig beherrschen.

Zu den Opfern der Unruhen gehört der Gouverneur von West-Java und der stellvertretende Gouverneur Menezes.

*** Amsterdam, 16. Nov.** Die kommunistischen Unruhen in Westjava dauern an. Die Kommunisten sind gut bewaffnet und geben mit größter Grausamkeit vor. Ein ehemaliger Staatsbeamter wurde von ihnen ermordet. Zahlreiche Verhaftungen werden vorgenommen.

Vom Kaufmannslehrling zum Bizetönig.

A. B. London, 13. November.

Man sage nicht, daß die Zeit der Romantik vorüber sei. Wenn jemand es — nicht im Film, sondern in Wirklichkeit — vom Kaufmannslehrling in Magdeburg zum Bizetönig von Indien bringen kann, so hat er wieder einmal den Beweis erbracht, daß das Leben zwischen Menschen und Situationen gestaltet, die ein Schriftsteller nur dann erfinden dürfte, wenn er den Ehrgeiz hat, sich als Märchendichter zu betätigen.

Aber zunächst eine kurze Handelsnotiz: Die vier größten chemischen Werke Englands — Brunner, Mond & Co., Nobel Industries, United Alkali and British Dyestuffs Corporation — haben sich loeben zu einem Trust unter dem Namen Imperial Chemical Industries Limited mit einem Kapital von 56 Millionen Pfund zusammengeschlossen. Brunner hat heute, wie gemeldet, mit seiner Gattin Selbstmord verübt. Einer der Direktoren des Trust ist Lord Reading, und die Ernennung Lord Readings zu diesem Posten lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die außergewöhnliche Karriere dieses Mannes.

Rufus Daniel Isaacs, erster Lord Reading, ist 66 Jahre alt. An seiner Biographie wurde ihm nicht gelungen, daß er einst, als Bizetönig von Indien, in Delhi inmitten orientalischer Pracht die Krone des größten Weltreiches vertreten sollte. Sein Vater, der Handelsmann Josef Isaacs in London, hatte den jungen Rufus für den Beruf bestimmt, in dem sich die Angehörigen dieser jüdischen Familie seit Generationen mit größerem oder geringerem Erfolg bewährt hatten: den Kaufmannstand. Rufus absolvierte also die Volksschule und kam dann prompt in die Lehre. Aber der Vater tat doch ein Übriges für das intelligente Birnelein. Als der Sohn in London Buchführung, kaufmännischen Briefstil, Umgang mit der Bodenständigkeit und alles das gelernt hatte, was ein angeheuerter Commis wissen muß, landete er ihn zur Erlernung von Sprachen ins Ausland. In einem Magdeburger Geschäftshaus machte Rufus Isaacs eine zweite Lehrzeit durch und erwarb sich durch Fleiß, Aufmerksamkeit und gutes Betragen die volle Zufriedenheit seines Prinzipals. Als aber dann Rufus Isaacs nach Frankreich gehen sollte, um französisch zu lernen, war er bereits zu der Erkenntnis gekommen, daß der Kaufmannstand nicht sein Fach war. Er ging nach London zurück, besuchte trotz seines vorgerückten Alters das University College, das er in Reifedays absolvierte, und widmete sich der Jurisprudenz. Aber wiederum sprang der unruhige Geist aus dem Geleise.

Und phantastischer noch als die erste Umsattelung war die zweite: der Handlungsgehilfe a. D. und Student der Rechte wurde Schiffsjunge. Auch dieses Kapitel der Odyssee war nur kurz. Er kehrte von der See zurück und wurde Börsenmakler. Ebenfalls nur ein Seiten sprung in der Verfahr. Oder lag System in der Beruflichkeit? Als Isaacs 27 Jahre alt war, ließ er sich in London als Rechtsanwalt nieder. Sehr bald hatte er eine ausgebreitete Praxis, namentlich in Handelsachen. Er erwies sich nicht nur als scharfsinniger Jurist, sondern auch als glänzender Redner, und betätigte sich nebenbei auf politischem Gebiet. 1904 wurde Isaacs als Vertreter des Wahlkreises Reading ins Unterhaus gewählt. Er schloß sich der liberalen Partei an und trat in ein enges persönliches Freundschaftsverhältnis zu Lloyd George. 1910 wurde Isaacs zum Generalanwalt der Krone ernannt und gleichzeitig geadebt. Das Jahr 1913 brachte die Ernennung Sir Rufus Isaacs zum Lord Chief Justice, also zum höchsten Richter in England. Er war der erste und einzige Jude, der dieses Amt bekleidet hat. 1914 wurde er als Lord Reading ins Oberhaus berufen. Und im Jahre 1921 kulminierte die brillante Karriere dieses ehemaligen Kaufmannslehrlings und Schiffsjungen in der Ernennung zum Bizetönig von Indien. Heute ist Lord Reading wieder Kaufmann oder vielmehr Organisator in einem Riesenunternehmen, mit einem Gehalt, das ebenso märchenhaft sein dürfte wie seine Laufbahn.

Landwirtschaft

(Erlöshere Maul- und Klauenseuche.) Die im Gemeindegebiete Ranzing ausgebrochene Maul- und Klauenseuche wurde nunmehr amtlich als erlöshere erklärt.

(Der Getreidezoll.) Amtlich wird verkündet: Der Zoll für Weizen, Halbrod und Speis für die Zeit vom 16. bis 30. November 1926 0,25 Goldkronen für 100 Kilogramm. Dieser Zoll gilt auch für Roggen der Nr. 24, Gerste der Nr. 25 und Hofer der Nr. 26 und hat ferner bei Berechnung des Zolles für Malz der Nr. 29, Mehl und andere Mälerei erzeugnisse der Nr. 31, Brot der Nr. 92, Teigwaren der Nr. 95 und Weizenstärke der Nr. 510e Anwendung zu finden. Der landgemachte Zoll bleibt auch über den 30. November 1926 insoweit in Geltung, als nicht eine Abänderung erfolgt.

(Der Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung in Deutschland.) Nach dem vorläufigen Ergebnis der zu Anfang Juni 1926 durchgeführten Anbauerhebung beträgt im Deutschen Reich (ohne Saar-gebiet) die landwirtschaftlich benutzte Fläche — ohne Hausgärten und Obstplantagen auf dem Felde — rund 29,50 Millionen Hektar. Hieron entfallen auf das Ackerland 71,8 v. H., auf Wiesen 19,2 v. H., auf Viehweiden 8,7 und auf Weinberge 0,3 v. H. Im Vergleich mit dem Jahre 1925 zeigt die diesjährige gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche eine nur verhältnismäßig geringe Zunahme von 1100 Hektar. Gegenüber der Vorkriegszeit (1913) beträgt der Rückgang an der landwirtschaftlichen Kulturläche insgesamt rund 701.000 Hektar. Diesen Ausfall trägt vor allem das Ackerland, das sich insgesamt um 1.012 Millionen Hektar (4,7 v. H.) verringert hat. Bezüglich des sehr starken Rückganges kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß seit 1913 umfangreiche Teile des Ackerlandes für Siedlungs-, Wohnungsbau und Straßenbauzwecke, Haus- und Schrebergärten sowie industrielle Anlagen verwendet worden sind. Die Weinberge haben seit 1913 mehr als 8000 Hektar (9,6 v. H.) eingebüßt. Einen Zuwachs erfuhr die

Wiesen um rund 129.000 Hektar und die Viehweiden um rund 190.000 Hektar. Infolge der Verminde rung des Ackerlandes weist auch der größte Teil der wichtigsten Fruchtarten bedeutend kleinere Anbauflächen auf. Der Rückgang der Anbaufläche betrug beim Brotgetreide insgesamt 820.000 Hektar (11,3 v. H.), beim Hafer 453.000 Hektar (11,3 v. H.), bei den Kartoffeln 82.000 Hektar (2,9 v. H.) und bei den Zuckerrüben 58.000 Hektar (12,1 v. H.). Eine Vergrößerung der Fläche haben die Runkelrüben um 171.000 Hektar (31 v. H.) und die Futterpflanzen im ganzen um 71.000 Hektar (3,1 v. H.) erfahren.

Volkswirtschaft Die Verluste der Postpartasse.

Die Zentralbank-Angelegenheit ist vollkommen in den Hintergrund getreten hinter der noch ernstern und unbegreiflicher der Postpartasse. Daß die Postpartasse in der Nachkriegszeit durchaus nicht jenes Musterinstitut geblieben ist, das im alten Oesterreich vorbildlich für ähnliche Einrichtungen im Ausland geworden ist, war seit langem bekannt. Und seit Jahren hat es an öffentlicher Kritik nicht gefehlt. Aber sie wurde geistlich ignoriert. Die Postpartasse stellte mit dem Jahre 1922 die Veröffentlichung ihrer Rechnungsabläufe ein. Im Rationalrat wurde gelegentlich über die Heranziehung der Kasse zur Sanierung in Schwierigkeiten geratener Banken gesprochen. Der Begegnung über die Reorganisation der Kasse, der schon deshalb notwendig geworden war, weil das alte Statut auf den verengten Wirkungsbereich nicht mehr paßte, wurde nicht erledigt. Erst im Zusammenhang mit der Zentralbank-Sache wurde im Ausschuss über verschiedene Geschäfte der Kasse berichtet; es erfolgte der Rücktritt der bisherigen Leiter und die provisorische Betrauung des Präsidenten der Nationalbank mit der Leitung. Dieser hat nun vor einigen Tagen dem vom Rationalrat eingesetzten Postpartassenausschuss Bericht erstattet. Wieder sind nur unklare Auszüge aus dem Bericht veröffentlicht worden und man kann sich kein Bild machen, wie es zu den Verlusten gekommen ist, aber das Ergebnis geht weit über die Befürchtungen hinaus.

Die Postpartasse hat 110 Millionen Schilling verloren. In der ersten Verlustabrechnung hieß es, daß von dem Gesamtovermögensstand von 387 Millionen Schilling sich ein Abgang von 110 Millionen Schilling ergab. Nun weiß man, daß die Kasse kein Eigenvermögen hat, daß sie nur einen Reservefonds bis zu 5 Prozent der Einlagen anzusammeln hat und daß dieser in der besten Zeit vor dem Krieg 13,5 Millionen Goldkronen betrug. Die Verluste stehen dem Staatsschatz zu, der die Haftung für die Verpflichtungen der Kasse trägt. Man hat jene Verlustabrechnung auch kaum mißverstanden, oder sich doch gewundert, daß man in solcher Form den Verlust von etwa 30 Prozent der Einlagen bekommt. Es folgte dann auch eine Auskunft dahin, daß nicht vom Gesamtvermögen, sondern vom „Verwaltungsvermögen“ die Rede war, das Einlagen und Kreditoren in sich begreift. Aber wie es zu diesem Verlust gekommen ist, bleibt auch nach den Erklärungen des Präsidenten der Nationalbank rätselhaft. Daß die Staatspapiere und andere Anlagen der Kasse durch die Geldentwertung entwertet waren, wußte man, aber parallel schrumpfte doch die Einlagenschuld zusammen. Daß die Postpartasse in der Inflationszeit bei dem Schwund der Einlagen und bei den Milliarden-Kolonnen, in die der Clearingverkehr hineingeriet, ihre Auslagen nicht herbeibringen konnte, kann ebensowenig ersaunen werden, wie daß sie in jener Zeit mit ihren normalen Anlagen, Staatspapieren, Wechseln, Lagergeld bei Großbanken das Auslangen nicht finden konnte. Auch andere Sparinstitute haben damals zur Veranlagung in Aktien gegriffen. „Aber“, logte Präsident Reich, „ein spezielles Unglück war es, daß um jene Zeit der damals im Zenit seiner finanziellen Erfolge stehende Bankier Bofel in den Geschäftskreis der Postpartasse trat, der es verstand, die Geschäfte des Postpartassenausschusses auszunutzen und zu beeinflussen.“ Ihm wurden große Summen gegeben und ständig profingiert und außerdem entwickelte sich ein großes Effektengeschäft zwischen der Kasse und Bofel in der Weise, daß die Postpartasse Bofel große Effektensummen abnahm, sie später wieder an ihn zurückkaufte und dann allenfalls neuerlich zurückkaufte. Das schließlich ungünstige Ergebnis dieser Effektengeschäfte per zilla 43 Millionen Schilling, das sich infolge der Kurseschwankungen in den Jahren 1923 und 1924 ergab, führte beim Postpartassenausschuss, zweifellos wieder unter dem Einfluß Bofels, zu dem Gedanken, die Kursverluste aus den Effektengeschäften durch erfolgreiche Devisentransaktionen wettzumachen... die mit einem weiteren Verlust von 31 Millionen Schilling endeten.“

„An dieser Darstellung ist, so stellt der Wiener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ fest, vieles unklar. Zunächst sind 1923 die Effektensummen nur immer gestiegen und erst um die Jahreswende Rückgänge eingetreten, zunächst leichte und dann solche tristenhaften Ausschläge, als durch den Morgenspruch an Frankreich die Franken-Konvention — die offenbar unter den Devisentransaktionen gemeint ist — zusammenbrach. Diese soll aber doch erst zur Herbeibringung der großen Effektensummen unternommen worden sein. Am unbegreiflichsten ist, daß sich diese verhängnisvolle Geschäftsführung vier Jahre hindurch fortsetzte, ohne daß jemand noch dem Rechen sah. Die Postpartasse rekonstruierte bisher zum Handelsministerium. Ist es denkbar, daß die Leiter der Kasse, die auch heute noch als durchaus anständiger, nur den Aufgaben der Inflationszeit nicht gewachsen gewesene Beamte hingestellt werden, dem Handelsminister von diesen riesigen Transaktionen und von ihrem katastrophalen Ergebnis niemals Mitteilung gemacht haben; ist es denkbar, daß der Handelsminister über kreditpolitisch so schwerwiegende Vorgänge nie mit seinem Kollegen im Finanzministerium gesprochen hat? Nur ein Name wird in diesem Zusammenhang vom Präsidenten Reich genannt:

„Im April hat das Postpartassenausschuss auf Abrechnung über die Transaktionen gedrängt. Bofel wendete sich an das Finanzministerium, damals hat Minister Dr. Uhrer von der Sache erfahren und bemühte sich, die Angelegenheit zu regeln. Die Verluste waren nicht glücklich. Sie führten dazu, daß die Postpartasse noch größere Pakete von Effekten von Bofel übernahm, die allerdings später wieder rückverkauft wurden. Sie bilden jetzt ein Pfand für die Engagements Bofels. Der Wert der bei den Verpfändungen und Verkäufen Bofels an das Postpartassenausschuss in Betracht kommenden Papiere ist wegen der Größe dieser Pakete schwer zu ermitteln.“

In jener Zeit soll die ganz singuläre Bestimmung in den Vertrag Bofels mit der Kasse gekommen sein, daß der Kredit durch fünf Jahre nicht gekündigt werden dürfe. Zu den 74 Millionen Schilling, die die Postpartasse an den eigenen Geschäften, die sie in Verbindung mit Bofel gemacht hat, tritt daher noch die Unterdeckung der Bofel gegen die bekannten drei großen Effektensummen gewöhnlichen Verhältnisse mit wahrscheinlich 25 bis 30 Millionen Schilling und der Rest der Verluste stammt aus den gleichfalls noch unaufgeklärten Transaktionen mit der Bank „Kreditbank“, der Treuhandbank U. G. und anderen Aktien. Die beiden Banken sollen nun liquidiert werden.

Die Auseinandersetzung mit Bofel erfolgt wird, das ist noch unbekannt. Man weiß nur, daß wegen Realisierung der großen Effektensummen, insbesondere der Unionbankaktien, Verhandlungen mit verschiedenen Gruppen geführt werden; doch dürfte entgegen der in den letzten Tagen verbreiteten Annahme ein Abschluß sich noch längere Zeit hinziehen, denn der eventuelle Käufer wird doch vorher den Stand der Unionbank einer genauen Prüfung unterziehen wollen. Unbegreiflich ist, daß ein solches Bafel, bei dem — auch wenn die Bestimmung, daß der Kredit 5 Jahre un-

Abonniert die Tiroler Heimatblätter
Innsbruck, Univ.-Verlag Wagner, Maria-Theresien-Straße 29.

fundbar sei, nicht angefochten werden könnte (man behauptet, Bofel sei bereits davon zurückgetreten), — zweifellos besteht, noch frei über seine übrigen Vermögensbestandteile verfügt und anscheinend Effektenbestand: veräußert.

Da die Verhandlungen des Ausschusses über die Postpartakasse im Gegensatz zu dem Zentralbank-Ausschuss nicht öffentlich sind, fällt es schwer, das Dunkel zu durchdringen. Es ist natürlich ein Glück bei alledem, daß für die Postpartakasseinlagen der Bund unbedingt haftet, so daß auch die erfüllenden Entschuldigungen der letzten Tage keinen Anreiz verursacht haben. Aber es wird natürlich dabei nicht bleiben können, daß die Postpartakasse mit einer Unterbilanz von 110 Millionen Schilling arbeitet. Das Rückliegende ist, daß der Bund für den Fehlbetrag verzinsliche Obligationen der Postpartakasse hingibt, für die möglichst bald ein Markt zu bilden wäre, damit sie nicht eine dauernde Immobilisation seien.

Die Tschechoslowakei und der internationale Eisenpakt.

Prag, 15. Nov. Die Firma Albert Hahn in Oberberg hat einen neuen Vorschlag für die Quotenverteilung bezüglich des Beitritts der Tschechoslowakei zum internationalen Eisenpakt eingebracht, der aber noch weniger diskutabel erscheint als die bisherigen Forderungen der Firma, an denen bekanntlich die Einigung über die Quoten gescheitert ist. Die Firma Hahn schlägt vor, daß jede der kontrahierenden Firmen sich die besten drei Monate der Jahre 1911 bis 1926 als Produktionsbasis auszuwählen dürfe. Auf dieser Grundlage würde eine Quote herauskommen, die um etwa 100.000 Tonnen höher wäre als die Quote, die die Tschechoslowakei erhalten soll. Unter solchen Umständen dürfte der Stillstand in den Verhandlungen betreffend den Beitritt der Tschechoslowakei zur Rohstoffgemeinschaft noch andauern.

(Auforderungen zum Eisenbarungsseid.) Zur Ablegung des Eisenbarungsseides wurden aufgefördert: Alois Rampl in Innsbruck von der Firma E. Kurz wegen 42.70 S; Johann Eugen Seep in Innsbruck von der Firma S. Freudenfels in Innsbruck wegen 1078.88 S; Katharina Waidl in Innsbruck von der Firma Halpern u. Co. wegen 68.20 S; Adolf Sonnweber in Innsbruck von der Kabelfabrik und Drahtindustrie A. G. wegen 137.80 S.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Josef Haidinger, Uhrmacher in Teßs Nr. 26. Ausgleichsverwalter ist Johann Heiß, Kaufmann in Teßs. Die Ausgleichsöffnung findet am 18. Dezember beim Bezirksgericht in Teßs statt, Forderungen sind anzumelden bis 6. Dezember.

(Insolvenzen in Salzburg.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Architekten und Baumeisters August Sondi in Badgastein (Ausgleichsöffnung 20. Dezember, Anmeldung bis 11. Dezember); der Konturs über das Vermögen der Handelsfrau Maria Stöckner in Badgastein (erste Gläubigerversammlung 23. November, Anmeldung bis 21. Dezember).

(Insolvenzen in Südtirol.) Der Konturs über das Vermögen der Firma Dickmann u. Co. in Bozen wurde aufgehoben; das Kontursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Bildhauers Rudolf Friedl aus Raas, Masseverwalter Dr. Josef Tinzl.

(Schädigung von Banken.) Das „Salzburger Volksblatt“ meldet: In letzter Zeit wurden an verschiedene Bankanstalten und Personen, die mit Banken in Verbindung stehen, anonyme Briefe geschrieben, in denen vor alten verfallenen Bankinstituten — es sind dabei Namen angeführt — gewarnt wird. Da es sich um eine volkswirtschaftlich gefährliche Aktion handelt, die von unverantwortlichen, bisher unbekanntem Tätern eingeleitet wurde und durch nichts begründet ist, hat die Postdirektion Salzburg die Erhebungen veranlaßt. Es erscheint im Interesse der Untersuchung gelegen, daß derartige Warnschreiben samt den Briefumschlägen bei der Polizei oder Gendarmerie hinterlegt werden.

(Die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telefongebühren.) Die am Donnerstag abends erfolgte Aussprache der Vertreter der wirtschaftlichen Körperschaften mit dem Bundeskanzler, dem Bundesminister für Handel und Verkehr und dem Generaldirektor für Post-, Telegraphen- und Telefongebühren, hat den Gewerbetreibenden und der Geschäftswelt jede Hoffnung auf ein Haltenlassen der geplanten Tarifierhöhungen, oder wenigstens auf eine Steigerung der Tarife in einem erträglichen Maße, beseitigt. Einzelne Vertreter der Geschäftswelt äußerten allerdings, daß sie sich dem Argumente des Bundeskanzlers Dr. Seipel, die Regierung müsse an dem Grundsatz der Selbstdeckung der eigenen Kosten durch jeden Betrieb festhalten, nicht entgegen konnten, umso weniger, als sie ja gleichfalls dagegen seien, daß die Bundesbetriebe vom Staate Zuschüsse erhalten. Nichtsdestoweniger erwarten die wirtschaftlichen Körperschaften, daß bei der für den 17. d. M. anberaumten Sitzung des Hauptausschusses in der Verordnung der Regierung über die Erhöhung der Tarife gewisse Härten beseitigt werden. Sie sagen, daß es doch nicht angehe, bei dieser Tarifierhöhung die wirtschaftlich Schwächeren wieder am stärksten zu belasten. Die Vertreter der Telefoninteressenten beabsichtigen noch vor Zusammentritt des Hauptausschusses im Parlament mit den wirtschaftlichen Körperschaften in Verbindung zu treten; sie versichern weiter, daß sie an ihren Forderungen nach einer dynamischen Betriebsführung und nach größtmöglicher Sparamkeit im Postbetriebe unbedingt festhalten.

(Die Einführung amerikanischer Arbeitsmethoden in Oesterreich.) Wien, 15. Nov. Im Saale des Handelsmuseums wurde dieser Tage über die Studienergebnisse der Amerikareise, die eine große Zahl Wiener Industrieller und Kaufleute unter der Leitung des Direktors Karl Wessely unternommen hatten, berichtet. Dr. Wessely schilderte die amerikanische Massenproduktion und die Typisierung und Standardisierung, die sich infolge der Gleichartigkeit der Bedürfnisse von mehr als hundert Millionen Menschen sogar auf die täglichen Gebrauchsgegenstände erstreckt. Die Folge ist jene Arbeitsmethode, die besonders bei Ford und in der Rational-Kaufmannschaft studiert wurde, zu einer Erhöhung und Vereinfachung der Produktion und zu einer hohen Entlohnung und besseren Lebenshaltung der Arbeiter führten. Ohne die mechanisierte Büroarbeit wäre zum Beispiel der Betrieb der großen Warenhäuser — mit Millionen Kunden! — überhaupt nicht möglich. Die gänzlich verschiedene Verkaufsmethode hängt ebenfalls mit der Typisierung zusammen; sie wendet sich nicht an den Einzelkäufer, sondern an die Masse und auch nicht die Ware des Einzelproduzenten, sondern der Branche wird mit ganz neuen Werbemitteln propagiert. Neben der Zeitung und dem Plakat steht der Film und das Buch. Trägt man nach der Möglichkeit der Einführung dieser Methoden in Oesterreich, so sind zunächst die geringeren Abzahlverhältnisse zu beachten, die neben dem ausgesprochen individuellen Käufergeschäft die Typisierung erschweren. Man wird diese Typisierung daher Schritt für Schritt erobern müssen. Auch eine andere geistige Einstellung des Arbeiters sowie des Unternehmers wird nötig sein. Wir werden uns, wie dies schon in Deutschland geschieht, infolge unserer Wirtschaftslage an den Massenhandel zu gewöhnen haben, wozu allerdings ein erhöhtes Einkommen breiter Schichten nötig wäre. In der Diskussion sagte Kommerzialrat Reink: Die Typisierung wird bei uns oft als Futurismus empfunden; deshalb haben wir aber auch 150 Typen von Wassergläsern! Das ist eine unerhörte Verschwendung von Arbeit und Material. Der Konsument muß wissen, daß er es teuer bezahlt, wenn er sich auf eine Form kapriziert! Die Hausfrauen müssen also lernen! Zur Typisierung gehört auch die Reklame, aber eine wahre Reklame.

(Das Drei-Schichten-System in Deutschland.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Unternehmer-Verbände haben über die Frage des Schichtensystems eine umfangreiche Denkschrift veröffentlicht, in der die Möglichkeiten der Einführung des Drei-Schichten-Systems in den einzelnen Betrieben untersucht wird. In der chemischen, der Zuckerrüben-, Papier- und Glasindustrie und in den Lebensmittelbetrieben der Brauindustrie ist die Einführung des Drei-Schichten-Systems möglich. Von einer Verkürzung der Arbeitszeit im Metall-, Textil- und Bekleidungsindustrie sei eine Besserung der Arbeitsmarktlage nicht zu erwarten.

(Herabsetzung der Aluminiumpreise.) Berlin, 15. Nov. Nach langwierigen Verhandlungen ist nunmehr auch in der europäischen Aluminiumindustrie eine internationale Vereinbarung zustande gekommen. Schon vor dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen sind die Aluminiumpreise, die bisher ein Drittel der Vorkriegspreise betragen hatten, um 12 Prozent herabgesetzt worden.

(Die deutsche Wirtschaft gegen die öffentliche Hand im Erwerbsleben.) Kürzlich hat in Berlin eine gemeinsame Tagung der wirtschaftlichen Spitzenverbände in Deutschland stattgefunden, die zu der zunehmenden Betätigung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben und zu den sonstigen Beschränkungen und Beeinträchtigungen, die dem Privateigentum drohen, Stellung nahm. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: Dem geschäftlichen Werden unserer Wirtschaft und der Eigenart unseres Volkes, das das Privateigentum und das Recht des einzelnen zur freien und selbständigen Betätigung in Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu seinen höchsten Gütern zählt, entspricht es, daß Deutschlands Wirtschaft wesentlich Privatwirtschaft ist. Die private Wirtschaft ist demnach auch im wesentlichen die Trägerin der Lasten, aus denen das Reich, die Länder und die Gemeinden die Kosten ihrer Haushalte bestreiten und die darüber hinaus die Erfüllung der von Deutschland dem Ausland gegenüber übernommenen Verpflichtungen ermöglichen sollen. Unter diesen Umständen muß das Privateigentum die unantastbare Grundlage der Wirtschaft bleiben und es darf die Leistungsfähigkeit der Privatwirtschaft, deren Erhaltung und Stärkung eines der wichtigsten Interessen der Volksgemeinschaft ist, nicht weiter dadurch gefährdet werden, daß Unternehmungen, die unmittelbar oder mittelbar von Reich, Ländern und Gemeinden, beziehungsweise Gemeindeverbänden betrieben werden, mit den privaten Gewerbetreibenden des gleichen Erwerbszweiges im Wettbewerb treten. Zwischen Unternehmungen der öffentlichen und solchen der privaten Hand kann es wohl eine sachgemäße Arbeitsteilung geben (wie zum Beispiel zwischen Reichsbahn und Kleinbahnen oder auf ähnlichen Gebieten), aber nicht einen gesunden Wettbewerb, wie zwischen verschiedenen privaten Unternehmungen des gleichen Berufszweiges. Schon allein der Gedanke, daß ein Gemeinwesen seinen Angehörigen, die durch ihre Steuern und Abgaben zu seinen Lasten beitragen, auf dem Gebiete ihrer privatwirtschaftlichen Tätigkeit Konkurrenz macht und so seine eigenen Steuererträge vermindert, ist widersinnig. Darüber hinaus kann diese Konkurrenz um deswillen nicht unbedenklich sein, weil die öffentliche oder halböffentliche Stellung der einen Gruppe der Mitbewerber ihr vor der anderen Gruppe einen mit dem Wesen des fairen Wettbewerbes unvereinbaren Vorsprung gibt. Dieser Umstand kommt nicht allein dem Kredit von Unternehmungen der letztgenannten Art zugute, sondern befähigt sie auch, unter Hintanhaltung von Gesichtspunkten kaufmännischer Rentabilität die angelegenen Preise und Bedingungen der privaten Mitbewerber vorübergehend zu unterbieten. Die Abwehr gegen die Eingriffe der öffentlichen Hand muß sich insbesondere auch gegen alle Bestrebungen richten, die das Privateigentum an Grund und Boden antasteten, den freien Grundstücksverkehr durch ein kommunales Bodenmonopol beeinträchtigen wollen und die Produktivität und Kreditfähigkeit der Landwirtschaft durch staatliche oder kommunale Eingriffe zu gefährden drohen.

(Hapag wieder die größte Reederei der Welt.) Die in den letzten Tagen durchgeführte Verschmelzung der Hapag mit dem Deutsch-Austral-Rosmos-Konzern hat die Hapag von der siebenten Stelle unter den Schifffahrtfirmen der Welt wieder in den langen Jahre vor dem Kriege behaupteten Rang der größten Handelsreederei zurückgebracht. Die Hapag besitzt heute mit 868.000 Bruttoregistertonnen einen Kapazität von mehr als 100.000 Tonnen vor der größten englischen Gesellschaft, der British India-Line. Der Norddeutsche Lloyd als zweite deutsche Firma nimmt in der internationalen Reihenfolge erst den fünften Platz ein. Sollte der vorläufig aufgegebene Übergang der White Star-Line an die Firma Furness doch noch durchgeführt werden, so würde dieser Konzern die größte Reederei der Welt unter englischer Flagge vereinigen, da die Furness-Flotte 156 Dampfer und Motorschiffe mit 1.134.000 Tonnen, müßten rund dreißig Prozent mehr Tonnage als die heutige Hapag-Flotte besäßen würde. Unter den zehn größten Reedereien der Welt, unter denen an dritter Stelle die Hanse in Bremen steht, fahren sechs unter englischer, zwei unter deutscher und je eine unter französischer und japanischer Flagge.

(Die Amerikanleihe der deutschen Hausbesitzerorganisationen.) Wie die „B. Z.“ meldet, sind die Anleiheprojekte der deutschen Hausbesitzerorganisationen an die Banken, die um die Genehmigung zur Aufnahme der Anleihe eingekommen waren, zurückgegeben worden. Die bisherigen Verzinsungsbedingungen sollen nämlich nicht viel vorteilhafter gewesen sein, als die auch im Inlande zu erreichenden Sätze. Ueber den Antrag auf Steuerermäßigung für die Anleihe soll erst nach Erledigung der mit den Amerikanern neu einzuleitenden Verhandlungen und der Erfüllung einiger rechtlicher Bedingungen entschieden werden. Mit dem Erlös der Anleihe wollen die Hausbesitzerorganisationen Kufwertungshypotheken erwerben, deren Schuldner durch die Pöflichkeit am 31. Dezember 1931 eventuell gefährdet sein würden. Die Rückzahlung hätte ab dem in etwa 20 Jahren stattzufinden. Ferner sollen Kredite an Mitglieder der Organisationen gewährt werden.

(Wo steht das Gold?) Professor Gustav Cassel, der bekannte schwedische Nationalökonom, hat in einer Arbeit die Gefahr einer internationalen Goldknappheit vorausgesagt und die Frage aufgeworfen, wohin die großen Goldmengen kommen, die alljährlich gewonnen werden. Seit Entdeckung Americas dürften etwa 2000 Millionen Kilogramm Gold gefördert worden sein, während nur etwa die Hälfte davon in Umlauf ist. Cassel kommt zu dem Ergebnis, daß der Orient, besonders Indien und China, ungeheure Mengen Gold auffangen. Die Bauern vergraben es vielfach und sterben oft, ohne ihr Geheimnis verraten zu haben. Die indischen Rajahs sammeln noch immer Goldschätze an — einer von ihnen hat in seinem Palast in 17.000 Scheiben je einen englischen Sovereign einlegen lassen —, und die orientalischen Priester verbrauchen große Goldmengen zur regelmäßigen Neuvergoldung von Statuen und Kulturgefäßen.

(Russische Wohnungsverhältnisse.) Das amtliche Wirtschaftsorgan „Ekonomscheskaja Shina“ vom 25. August 1926 gibt folgenden interessanten Einblick in die Wohnverhältnisse des russischen Arbeiters: „Die chronische Wohnungsnot in den wichtigsten Industriegebieten der Ukraine hat sich in der letzten Zeit außerordentlich verschärft. Gegenwärtig hat der Wohnungsmangel in fast allen Industriegebieten der Ukraine einen direkt katastrophalen Charakter angenommen und bildet eine ernsthafte Gefahr für die weitere normale Tätigkeit der ukrainischen Industrie. Es muß besonders die Lage gekennzeichnet werden, die in den Betrieben des ukrainischen Eisenerzes entstanden ist. Hier werden infolge Mangels an Mitteln überhaupt keine Arbeiterwohnungen gebaut. Zur Zeit haben die Betriebe dieses Trastes ihre Produktion auf das Zwei- bis Dreifache gesteigert. Die Arbeiter des Trastes, deren Zahl sich in letzter Zeit bedeutend erhöht hat, sind nur zu 20 bis

30 Prozent mit Wohnungen versorgt. Die übrigen Arbeiter jedoch leben in vollkommen unmöglichen Verhältnissen. So lebt ein beträchtlicher Teil der Arbeiter unter freiem Himmel, wobei es nun einigen von ihnen gelungen ist, in Zelten unterzukommen. Viele Arbeiter leben sogar in den Defen der Betriebe. Sobald die Defen abgekühlt sind, beginnt der Kampf unter den Arbeitern um das Nachtlager. Und jene Arbeiter, denen es gelungen ist, in den Defen zu schlafen, betrachten sich als glücklich... Es muß besonders betont werden, daß die (oben geschilderten) Wohnungsverhältnisse keineswegs eine vereinzelt Erscheinung darstellen.“ — Wir leben in Oesterreich schon unter erschreckenden Wohnverhältnissen, aber bis zu dem eben geschilderten Romadentum Russlands haben wir es noch nicht gebracht. Es ist jedenfalls eigenartig, daß die österreichische kommunistische Arbeiterdelegation, die kürzlich aus Rußland zurückkam, davon nichts zu berichten weiß.

Kurse und Börse

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 15. Nov. Wien 59.20; Prag 12.455; Budapest 68.90; Holland 168.24; Oslo 105.33; Kopenhagen 112.16; Stockholm 112.22; London 203.99; Newyork 4.206; Italien 17.37; Paris 14.09; Belgrad 74.17; Schweiz 81.10.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 15. Nov. Berlin 123.12; Holland 207.40; Newyork 518.50; London 2515.6; Paris 17.35; Mailand 21.8750; Prag 13.35; Budapest 0.007260; Bukarest 2.8775; Belgrad 9.1425; Sofia 3.75; Warschau 37.—69.25; Wien 73.0750; Brüssel 72.15; Kopenhagen 108.15; Stockholm 138.3250; Oslo 129.85; Madrid 78.55; Buenos Aires 211.—.

Vereinsnachrichten

- Ademische Tiroler Heimatgruppe.** Dienstag abends 8 Uhr Jahreshauptversammlung in der „Neuen Post“, Magistralstraße. Zutritt haben nur Mitglieder und mit Einladung verehene Personen.
- Ademische Sängerschaft „Staden“.** Mittwoch halb 8 Uhr f. t. Probe für Retoratorinsauguration bei Kundler.
- Deutscher Männergesangsverein Innsbruck.** Dienstag um halb 4 Uhr Teilnahme am Beichenbegängnisse der Tochter unseres Sangesbruders Dr. Beer. Um 6 Uhr Leitungssitzung im Konferenzzimmer des Musikvereines.
- Männergesangsverein Witten.** Dienstag halb 8 Uhr abends Tenorprobe, ab 8 Uhr Vokallprobe.
- Innsbrucker Kammerchor.** Dienstag abends 8 Uhr in der Bilanzstraße, 2. Stock, Stimmbildungs- und Musiklekturs. Halb 8 Uhr Einzelfestung.
- Zitherchor „Harmonie“.** Dienstag abends 8 Uhr Probe. Familienabend am 4. Dezember im „Löwenhaus“.
- Mandolin- und Gitarrenklub „Tirol“.** Dienstag Vokallprobe im Gasthof „Steden“.
- Verein der Kaufmannschaft.** Dienstag halb 9 Uhr abends gewöhnlicher Klubabend, da der Vortrag wegen Unpöflichkeit des Vortragenden um eine Woche verschoben wird.
- Verein der Deutschen aus Böhmen.** Dienstag Gesangsprobe beim „Saller“.
- Baden Deutscher Radfahrer.** Dienstag 8 Uhr abends Zusammenkunft im Gasthaus „Bösch“, Imrain.
- Musik-Einheitsverband der Eisenbahner.** Die Beerdigung des Mitgliedes Alois Maier, Lokomotivführer der BB. i. B., findet am Mittwoch um halb 4 Uhr nachmittags von der Wiltener Leichenkapelle aus statt.
- Alfeldkircher in Innsbruck.** Samstag den 20. d. M. halb 9 Uhr abends findet im Vereinszimmer des Gasthofes „Brennöhl“ im 1. Stock eine Zusammenkunft aller ehemaligen Zöglinge der „Stella Matutina“ statt.
- A.-H.-Verband Real-Germania 1867.** Dienstag A.-H.-Abend und Auskündigung beim „Hellenstainer“.
- Innsbrucker Turnverein.** Mittwoch 4 Uhr findet die Beerdigung des Bruders der Turnschwestern Mädi und Rosa Raitz auf dem Höttinger Friedhof statt. Treffpunkt 3/4 Uhr bei der Höttinger Kirche.
- Deutscher Turnverein Innsbruck.** Dienstag um halb 9 Uhr abends im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ (Sellersgasse) Turner-Ratonsversammlung aller ausübenden Turner. Unterstützende Mitglieder willkommen. Sammelbogen mitbringen.
- Turnverein Jahn Innsbruck.** Dienstag und Freitag Jung- und Männerturnen, Montag und Donnerstag Mädchen- und Frauenturnen in der Turnhalle der Knabenbürgerschule, Müllerstraße. Reisanmeldungen dortselbst.
- Bergsteigerverein „Hochland“.** Dienstag 8 Uhr c. t. Vereinsabend auf der Bude (Gasthof „Wild“, Kapuzinergasse).
- Sportverein Innsbruck.** Dienstag abends halb 9 Uhr Auskündigung beim „Gruen Bären“.
- F. C. Wacker.** Dienstag abends halb 9 Uhr wichtige Wochenversammlung im „Wackerklub“.
- Alfeldklub „Vollkraft“.** Dienstag Generalversammlung im Gasthof „Goldenes Schiff“.
- Radfahrerklub „Innsbrucker Schwalben“.** Dienstag Klubabend im Klubheim zum „Goldenen Hirschen“.
- Rad- und Rennfahrerverein „Beldidena“.** Dienstag Klubabend im Vereinsheim Gasthof „Stern“.

Antworten der Schriftleitung

- ? „Frau C.“: Ihr Sohn müßte sich an die Jagdenoffenschaft der Uhrmacher in Innsbruck, Bogner Platz 2, oder an Aug. Gruber, Vorsitzender der Genossenschaft der Elektrifiktateure in Innsbruck, Meraner Straße, wenden. Eine passende Stelle könnte wohl am besten durch eine entsprechende Anzeige in unserem Infanterieklub gefunden werden.
- ? „F. R. G. R. B. in C.“: Diese Adressen vermitteln Ihnen die Handelskammer in Innsbruck oder in Feldkirch.
- ? „Nikola“: Wegen der Beschaffung dieser literarischen Beheife wenden Sie sich an die Wagnerische Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck.
- ? „J. Br. Rematen“: Großdeutsche Frauenvereingung in Innsbruck, Museumstraße 22.
- ? „Dr. W. C.“: Auswanderer-Austunftsstelle, Wien, 1. Bezirk, Herrengasse 23.
- ? „B. R. in Innsbruck“: Der Verband Oesterreich des Vereines für das Deutschum im Ausland ist in Wien, 8. Bezirk, Florianigasse 30.
- ? „Deutsöhöbmen“: Sie müßten sich an das städtische Bauamt oder an den Wohnungsausschuss des Gemeinderates wenden.
- ? „Künstlerbund“: Illustrationen aus Zeitschriften, Karten, Bücher usw. dürfen in keinem Falle gewerblich nachgeahmt, vervielfältigt oder verwendet werden, ohne Genehmigung des Urhebers. Dieses Urheberrecht erstreckt sich 30 Jahre nach dem Tode des Autors.

Zentral-Kino Pat und Patachon als Schwiegersöhne

Jugendliche vom 14. Lebensjahre ab haben nachmittags Zutritt!

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Schöne Villenwohnungen auf der Dampferburg, Hall, Jale, Schöner, Kitzbühel, Kramlach, sowie möblierte Wohnungen in der Nähe des Bahnhofs. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

5 Zimmer u. Küche, vollständig möbliert, in ruhigen u. sonnigen Lage, Nähe Bahnhof. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

4-Zimmerwohnung möbliert, Mar.-Theaterstr., gegen über dem Hofgarten, sehr schön, ruhige Lage. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wohnungen zu vermieten: 1 Zimmer u. Küche; 2 Zimmer u. Küche etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu mieten gesucht

Wohnungsmietende suchen für zwei Personen in ruhiger Lage. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

3-4-Zimmerwohnung von ruhiger Lage, für zwei Personen. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zimmermiete

Für Zimmermiete in ruhiger Lage, für zwei Personen. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Mehrere möblierte Zimmer in ruhiger Lage. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Schöne möblierte Zimmer in ruhiger Lage. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Weiße, sonnige Zimmer in ruhiger Lage. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zwei möblierte Zimmer in ruhiger Lage. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Schöne, weiße Zimmer in ruhiger Lage. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu lohnende Räume in ruhiger Lage. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Möblierte Zimmer, ein u. zweibettig, zu vermieten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zimmer gesucht

20 bis 50 S. dominikaner, bei ruhiger Lage. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Möbl. u. bestes Zimmer für zwei Personen. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Die zwei ersten Nebenräume u. Küche in ruhiger Lage. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Junge Kunstschülerin sucht möbliertes Zimmer. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Studentin sucht ruhige, sonnige, möbliertes Zimmer. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Geheimes Mädchen, intelligent, 20 Jahre alt, mit 3000 Schilling, sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Fräulein, 20 Jahre alt, sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Wirtin sucht Stelle. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Musikinstrumente, Mandolinen, Gitarren, Klavierspiel, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Zu kaufen gesucht, Musikinstrumente, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Berichtendes

Reparatur-Einstellung über Winter und Generalreparatur bei Mechaniker Karl Sarnach, Dittmayerstr. 2. 3076-10

Studen und Einfälle werden mit Spezialmaschine eingemessen bei Meier 30 Großgörscher Str. 1. 2. Stock. 3054-10

Pub. u. Schönheitspflege, Maniküre, Pediküre, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Jahresüberblick über die Tätigkeit der Innsbrucker Arbeitervereine. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Reparatur-Einstellung über Winter und Generalreparatur bei Mechaniker Karl Sarnach, Dittmayerstr. 2. 3076-10

Studen und Einfälle werden mit Spezialmaschine eingemessen bei Meier 30 Großgörscher Str. 1. 2. Stock. 3054-10

Pub. u. Schönheitspflege, Maniküre, Pediküre, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Jahresüberblick über die Tätigkeit der Innsbrucker Arbeitervereine. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Reparatur-Einstellung über Winter und Generalreparatur bei Mechaniker Karl Sarnach, Dittmayerstr. 2. 3076-10

Studen und Einfälle werden mit Spezialmaschine eingemessen bei Meier 30 Großgörscher Str. 1. 2. Stock. 3054-10

Pub. u. Schönheitspflege, Maniküre, Pediküre, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Jahresüberblick über die Tätigkeit der Innsbrucker Arbeitervereine. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Reparatur-Einstellung über Winter und Generalreparatur bei Mechaniker Karl Sarnach, Dittmayerstr. 2. 3076-10

Studen und Einfälle werden mit Spezialmaschine eingemessen bei Meier 30 Großgörscher Str. 1. 2. Stock. 3054-10

Pub. u. Schönheitspflege, Maniküre, Pediküre, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Jahresüberblick über die Tätigkeit der Innsbrucker Arbeitervereine. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Reparatur-Einstellung über Winter und Generalreparatur bei Mechaniker Karl Sarnach, Dittmayerstr. 2. 3076-10

Studen und Einfälle werden mit Spezialmaschine eingemessen bei Meier 30 Großgörscher Str. 1. 2. Stock. 3054-10

Pub. u. Schönheitspflege, Maniküre, Pediküre, etc. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Jahresüberblick über die Tätigkeit der Innsbrucker Arbeitervereine. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Reparatur-Einstellung über Winter und Generalreparatur bei Mechaniker Karl Sarnach, Dittmayerstr. 2. 3076-10

Studen und Einfälle werden mit Spezialmaschine eingemessen bei Meier 30 Großgörscher Str. 1. 2. Stock. 3054-10

Unterricht

Rechtsschule, Wintersemester 1926/27. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014



5 Jahre Garantie Tiroler Elektro

Angesehenes Verlagsunternehmen sucht zum Vertrieb eines einzigartigen landwirtschaftlichen Prachtwerkes ein Privatrechtler. **Reumair, Marktstr. 14.** 15014

gebildet, tüchtigen Reisenden gegen hohe Provision. Angebote unter „S. K. 3420“ an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 351

Moderne Mantelkleider in allen Größen stets lagernd, billigst bei **F. Eiskases, Anlehnstraße 10, 1. Stock.** 3138-14

Triumph-Kino

Nur zwei Tage!

Triumph-Kino

Dienstag, den 16., und Mittwoch, den 17. November, bringen wir den größten französischen Film

„Schicksal“

Historisches Drama in sechs Akten von Henry Roussell aus der Zeit Napoleons, mit außergewöhnlich grandiofer Ausstattung

Ab Donnerstag, den 18. November: Senny Porten in „Die Flammen lügen“

Hotel Maria Theresia: Heute Militärkonzert Eintritt frei

Univ. med.
Dr. Walther Angerer
prakt. Arzt
*zeigt die Gröfzung seiner Praxis
in St. Johann in Tirol an.*

Wiederverkäufer!
Die billigste Einkaufsquelle für
Wäsche
nur
Schärmer's Nacht.
Innsbruck, Maria-Theresia-Str. 2

WENIGER WÄSCHE WECKER
Leop. Fuchs
Innsbruck, M 30

Puppenwagen
größte Auswahl
billigste Preise
Heinrich Engl
Leopoldstraße 21.

WRIGLEY P.K. KAUBONBONS
WRIGLEY A.G. FRANKFURT a.M.
A. H. 16
Repräsentanz: Wien, III, Invalidenstrasse 5. Telefon 92-2-61

Die Wiederaufnahme
des Betriebes seiner
Verwaltungskanzlei
für Angelegenheiten aller Zweige der politischen und Gemeindeverwaltung (Vertretungen, Eingaben, Rekurse u. dgl. vor Behörden und Aemtern) beehrt sich anzuzeigen
Hofrat a. D. Hans Niederwieser
Innsbruck, Leopoldstraße 9, 3. Stock.
(Eingaben und Korrespondenzen auch in italienischer, tschechischer und jugoslawischer Sprache.) 3094

Rechtsanwalt
Dr. Ludwig Mohapel
hat seine Anwaltskanzlei im Verein mit jener des
Rechtsanwaltes Dr. Martin Ritter
Anichstraße 4, 2. Stock, eröffnet. 11132

Eine elegant eingerichtete Wohnung
Wohn- und Schlafzimmer, verlege ich im Sommer vier Wochen umsonst denjenigen, der mir halbjährig 400-600 Schilling gegen gute Verzinsung borgt.
Briefe erbeten unter „Höhenluftkurort 5095“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Klaviere, Pianinos
Harmoniums am preiswürdigsten aus erster Hand bei
Schneider & Söhne
Klavierfabrik seit 1856 Wien-Linz
Innsbruck, Leopoldstr. 44
Reparaturen und Stimmungen sorgfältig

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, die wohlgeborene Frau
Marie Wierer geb. Stainer
Postkassenkontrollorwitwe
nach kurzem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 81 Jahren sanft verschieden ist.
Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, den 17. November 1926, um 4 Uhr nachmittags, von der Wiltener Leichenkapelle aus, auf dem dortigen Friedhofe.
Der hl. Seelengottesdienst wird am Samstag, den 20. November, um halb 8 Uhr früh, in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.
Innsbruck, Wien, 13. November 1926.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Marie und Luise Wierer als Töchter.
Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

Vom tiefsten Schmerze ergriffen, gebe ich die tieftraurige Nachricht vom Abgehen meines innigstgeliebten Gatten, bezw. unseres Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn
Alois Mair
Lokomotivführer i. P.
welcher nach langem, schwerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 65. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.
Die irdische Hülle des lieben Verstorbenen wird am Mittwoch, den 17. November 1926, um halb 4 Uhr nachmittags, von der Wiltener Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt.
Der Seelengottesdienst wird am Donnerstag, den 18. November, um 7 Uhr früh, in der Wiltener Pfarrkirche gehalten.
Innsbruck, Wörgl, Bludenz, Stuttgart, Mils, am 15. November 1926.
In tiefster Trauer:
Emma Mair geb. Pichler 5197
im Namen aller übrigen Verwandten.

Waschanstalt Konrad Omelko
Brennerstraße 5, Telefon 947-8
übernimmt Wäsche jeder Art zum Waschen und Bügeln. Für schonendste Behandlung und tadellose Ausführung bürgt der Ruf der Firma. Abholung und Zustellung frei ins Haus.

Fichten-Lang- und Blochholz
(10% Tanne), hauptsächlich von 30 cm Durchmesser aufw., fruchtigstgütig Schweiz, nicht über ein Jahr alt, kauft bahnverladen, laufend Rundholzabteilung der Holzindustrie A.-G., St. Margarethen (Schweiz), in Innsbruck, Bienenstraße Nr. 1 (Anschluß vormerken).

Nebenverdienst!
Dauereink., hohes Einkommen! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Bequem im Hause! Höchst ausbezahlende Wege! Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt Nr. 76. Adresse: Schiffsbad 124, Dresden-N. 1.
M 38 E 3205/25/26
Versteigerungsedikt.

Am 18. Dezember 1926, vormittags 8 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften statt:
1. Zweistöckiges Wohnhaus, Mentlgasse Nr. 18, samt Hofraum und dreistöckiges Wohnhaus, Mentlgasse Nr. 18, samt Stützgebäude, Holzschuppe, Schlachthaus, Hofraum und Garten, Sp. 470/1 und 470-2 und Sp. 1446, Wald;
2. Hofraum mit Sindermerkhütte, Sp. 471, ad 1) Grundbuch Wiltens, Einl.-Zl. 368/11, ad 2) Grundbuch Wiltens, Einl.-Zl. 369/11.
Schätzwert: ad 1) S 49.511,42, ad 2) S 21.373,70.
Geringstes Gebot: ad 1) S 24.755,71, ad 2) S 10.686,85.
Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.
Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.
Bezirksgericht Innsbruck (Schulstraße 1)
am 28. Oktober 1926.

Versteigerungsedikt.
Am 18. Dezember 1926, vormittags 8 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung folgender Liegenschaft statt:
Dreistöckiges Wohnhaus nebst Hofraum, Mentlgasse 18 a, Grundbuch Wiltens, Einl.-Zl. 372/II, Schätzwert: S 33.774,88.
Geringstes Gebot: S 10.887,--.
Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.
Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.
Bezirksgericht Innsbruck
am 18. Oktober 1926.

Versteigerungsedikt.
Am 16. Dezember 1926, vormittags 8 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften statt:
Wohnhaus Nr. 66, Mutters, Gastwirtschaft „Ruttenhof“, samt Wirtschaftgebäude und Hofraum, Sp. 153, samt Zubehör;
Garten und Wiese, Sp. 379/2, 379/3 und 381/2, Grundbuch Mutters, Einl.-Zl. 72/II.
Schätzwert samt Zubehör: S 24.655,--.
Geringstes Gebot: S 12.636,80.
Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.
Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.
Bezirksgericht Innsbruck (Schulstraße 1)
am 13. November 1926.

Baumeister Anton Egger gibt hiemit die traurige Nachricht vom Ableben seines Kompagnons, des Herrn

Simon Tommasi

Baumeister

welcher gestern im 75. Lebensjahre auf seinem Anwesen in Villazona nach längerer Krankheit verschieden ist.
Innsbruck, den 16. November 1926.

Ehre seinem Andenken!

2312a

Tieferschüttert geben wir Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter Sohn, bzw. Bruder, Neffe, Onkel und Schwager, Herr

Karl Nairz

am 14. November durch Absturz in den Bergen sein junges, erst 20jähriges, hoffnungsfrohes Leben seinem Schöpfer zurückgegeben hat.

Wir werden unseren unvergeßlichen Toten am Mittwoch, den 17. November, um 4 Uhr nachmittags, von der Höttinger Leichenkapelle aus zu Grabe tragen.

Die hl. Seelenmessen werden am Freitag, den 19. November, um halb 8 Uhr früh, in der Pfarrkirche Hötting gelesen.

Hötting, am 15. November 1926.

In tiefstem Schmerze:

Familie Karl Nairz, Metzgermeister

Johann Geel, Leichenbestattung, St. Nikolausgasse 25, Telefon 203

Todesanzeige.

Der Turnverein „Friesen“, Hötting und dessen Bergsteigerliege macht allen Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß sein Liebes, treues Mitglied, Turn- und Bergbruder

Karl Nairz

durch Absturz an der Nordkette am Sonntag, den 14. November, den Tod in den Bergen erlitten hat.

Wir geleiten den uns so schnell und unerwartet entrisenen lieben Turnbruder am Mittwoch, den 17. November, 4 Uhr nachmittags, auf seinem letzten Gange zur ewigen Ruhe. T 247 c

Dank.

Anlässlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Herrn

Karl Niedrist

ist uns von allen Seiten eine solche Anteilnahme bewiesen worden, daß wir nicht imstande sind, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten deshalb alle, die unserem guten Vater die letzte Ehre erwiesen haben, alle, die uns schriftlich das Beileid ausgedrückt haben, alle, die des Verewigten im Gebete gedacht haben, unseren innigsten Dank hierfür auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Vor allem danken wir dem hochwürdigsten Herrn Bundeskanzler Prälat Dr. Seipel für die Uebernahme der kirchlichen Einsegnung und die herrliche Grabrede, Hochw. Herrn Provikar Draxl und der übrigen hochwürdigen Geistlichkeit für die Abhaltung der kirchlichen Funktionen, dem Präsidenten des Nationalrates, Herrn Miklas, für sein Erscheinen und seine schönen Abschiedsworte, Herrn Landeshauptmann Dr. Stumpf, Herrn Bundesrat Nationalrat Haueis, Herrn Nationalrat Fördermair und Herrn Bundesrat Dr. Steidle für ihre erhellenden Ansprachen, allen Herren Nationalräten, Abgeordneten, Vertretern der Behörden und Deputationen, die zum Teil aus weiter Ferne zum Leichenbegängnisse gekommen sind, für ihr Erscheinen, den Spendern der vielen schönen Kränze und Blumen, dem Gemeinderate von Münster und den anderen Korporationen für ihre teilnahmevolle Hilfe in den schweren Tagen, die über uns gekommen sind.

Allen, allen unseren herzlichsten Dank!

Münster, am 15. November 1926.

Familie Niedrist.

2326a

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme während der Krankheit und für die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten und unvergeßlichen Mutter, Schwester und Schwiegermutter sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere danken wir den löblichen Damenkongregationen St. Ursula, Maria Verkündigung und Annabund, den Vereinsvorstehungen der Innsbrucker Liedertafel, des Herren-Radfahrervereines „Edelweiß“ und des St. Josef-Spar- und Vorsehnvereines, sowie den vielen Spendern der letzten Blumengröße.

Familien Ghedina und Dr. Hirn

Schwestern Witwe Maria Angermair und Luise Haugg.

Joh. Geel, Leichenbest., St. Nikolausg. 25, Tel. 203

Schöne Wasch- und Puffanstalt

Im eigenen Hause mit elektrischem Betrieb in einer Sandeshauptstadt ist samt Inventar preiswert zu verkaufen. Suche unter „Verkaufung 10246“ an Rich.-Annoncen in Innsbruck. 47 n

Herren-Hüte

Die letzten Neuheiten!
Größte Auswahl!
Besonders billig!

Fritz Mohr

Burggraben 25-27

g 100

Radio

3-Röhren-Apparat, leicht einzustellen mit allem Zubehör um 150 S. verlässlich. Wird beim Käufer vorgeführt. Zufällig, Glockengießerei, Straße 4, Post 100177

M 65



Große Auswahl von Apparaten und Platten
Karl Einselen
Innsbruck, Museumsstr. 21

Kleider-Cheviot doppelt-breit . . . S 4⁵⁰
Kleider Schotten doppelt-breit . . . S 5⁸⁰
Gabardine 130 cm breit . . . S 7⁵⁰
Mantel-Stoife 140 cm breit . . . S 8⁵⁰
Mantel-Velour 135 cm breit . . . S 12.-

Josef Rosenstein

Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 2

Eingang durch de Hausflur!

Gut und billig
auft man ein
stets bei
Josef Rosenstein



Echt böhmische M 228

Bettfedern

kaufen Sie gut und billig von S 2.90 aufwärts bis zu den feinsten Daunen bei

Joh. Schärmer's Nachf.

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 2, Muster gratis. — Versand per Nachnahme.

Teilhaber oder TeilhaberIn

für gut eingeführte Zuckerwarenerzeugung und Erweiterung auf den Konditoreibetrieb mit einer Einlage von 15.000 bis 20.000 S. bei Sicherstellung auf das halbe Grundstück und die Hälfte des ganzen Betriebes gesucht. Wohnung vorhanden. Geil. Offerte unter „Gute Existenz M 230“ an die Verwaltung dieses Blattes.